

**Amt für Grundstücke
und Gebäude**

**Office des immeubles
et des constructions**

Bau-, Verkehrs- und
Energiedirektion des
Kantons Bern

Direction des travaux
publics, des transports
et de l'énergie
du canton de Berne

Reiterstrasse 11
3011 Bern

Telefon 031 633 34 11

Telefax 031 633 34 60

e-mail info.agg@bve.ch



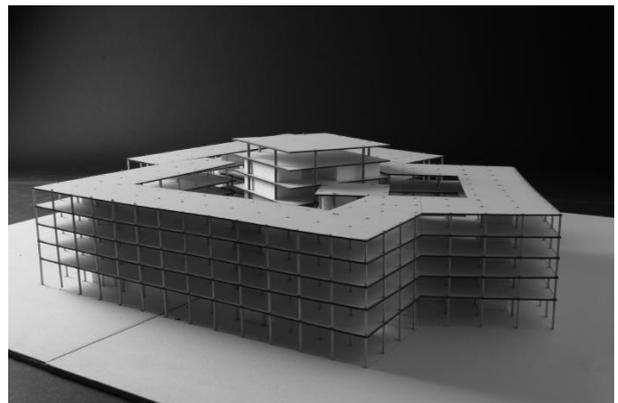
Projektwettbewerb

Neubau Campus Biel/Bienne Berner Fachhochschule BFH

Technik und Informatik; Architektur, Holz und Bau



Bericht des Preisgerichts



Biel, 20. Juli 2015

Inhaltsverzeichnis

1.	Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm.....	4
1.1	Ausgangslage.....	4
1.2	Auftraggeberin.....	4
1.3	Wettbewerbsverfahren.....	4
1.4	Teilnahmeberechtigung.....	4
1.5	Wettbewerbsaufgabe.....	4
1.6	Planungsperimeter.....	6
1.7	Preisgericht.....	7
1.8	Gesamtpreissumme.....	9
1.9	Beurteilungskriterien.....	9
1.10	Termine.....	10
2.	Beurteilung.....	11
2.1	Anmeldung und Teilnahme.....	11
2.2	Ablauf Jurierung.....	11
2.3	Vorprüfung.....	11
2.4	Erster Ausscheidungsrundgang.....	11
2.5	Zweiter Ausscheidungsrundgang.....	12
2.6	Erster Kontrolldurchgang.....	12
2.7	Dritter Ausscheidungsrundgang.....	12
2.8	Vertiefte Prüfung.....	13
2.9	Zweiter Kontrolldurchgang.....	13
2.10	Vierter Ausscheidungsrundgang.....	13
2.11	Besichtigung des Areals.....	13
2.12	Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe.....	14
2.13	Empfehlung des Preisgerichts.....	14
2.14	Erkenntnisse des Preisgerichts.....	14
2.15	Aufhebung der Anonymität.....	15
2.16	Würdigung des Verfahrens und des Ergebnisses.....	15
3.	Genehmigung Bericht durch das Preisgericht.....	16
4.	Projektinformationen.....	17

Der vorliegende Bericht ist ab dem 11. 8.2015 auch per Download auf folgender Website verfügbar:
www.campus-biel-bienne.ch

Gender-Hinweis

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der folgenden Texte wurde zumeist entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Substantiven gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen.

1. Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm

1.1 Ausgangslage

Die Berner Fachhochschule (BFH) hat, 1997 aus dem Zusammenschluss von 12 Hochschulen gegründet, in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachstum und verschiedene Reorganisationsphasen durchlebt. Dieser Auf- und Umbauprozess konnte nur teilweise auf die räumlichen Infrastrukturen übertragen werden. Viele Gebäude weisen für den heutigen Fachhochschulbetrieb überalterte, unflexible und unwirtschaftliche Strukturen auf. Dringender Handlungsbedarf besteht bei den technischen Disziplinen. Die beiden Departemente "Technik und Informatik" (BFH-TI) sowie "Architektur, Holz und Bau" (BFH-AHB) sind in den Regionen Bern, Biel und Burgdorf auf rund zehn Standorte verteilt.

Mit dem Neubau des Campus Biel/Bienne wird ein erster wichtiger Schritt getätigt, um die BFH zu konzentrieren und die räumliche Infrastruktur zu verbessern. Der Bezug des Neubaus soll ab 2021 erfolgen.

1.2 Auftraggeberin

Veranstalterin und Auftraggeberin des Projektwettbewerbs ist die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern (BVE), vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (AGG).

1.3 Wettbewerbsverfahren

Das Wettbewerbsverfahren untersteht dem GATT/WTO-Abkommen über das öffentliche Beschaffungswesen. Der Projektwettbewerb ist als offenes Verfahren, gemäss Gesetz und Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (ÖBG/ÖBV) ausgeschrieben.

Für die Durchführung des einstufigen anonymen Projektwettbewerbs gilt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

1.4 Teilnahmeberechtigung

Die komplexe Wettbewerbsaufgabe ist integral von einem Generalplaner zu bearbeiten mit den wichtigsten dafür notwendigen Planern mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

Folgende genügend qualifizierte Fachleute sind mindestens nachzuweisen und in die Wettbewerbsbearbeitung zu integrieren:

- Architekt/Gesamtleiter
- Bauingenieur, inkl. Holzbauspezialist
- Gebäudetechnikplaner HLKKS, E und MSRL
- Landschaftsarchitekten

Die Mehrfachbeteiligung von Architekten, Bauingenieuren und Landschaftsarchitekten in anderen Teams ist ausgeschlossen, die übrigen Planer, Fachplaner und Spezialisten dürfen in mehreren Teams vertreten sein.

Mitarbeitende der Berner Fachhochschule sowie Planungsbüros, die an den Vorbereitungen zum Projektwettbewerb beteiligt waren sind nicht teilnahmeberechtigt.

1.5 Wettbewerbsaufgabe

Mit dem Projektwettbewerb wird ein überdurchschnittlich gutes städtebaulich und architektonisch stimmiges Projekt für den Campus Biel/Bienne gesucht, welches einen zeitgemässen und zukunftsfähigen Fachhochschulbetrieb mit Erfüllung aller betrieblichen Anforderungen der BFH auf lange Sicht und in höchstem Masse gewährleistet, bezüglich Umwelt und Ökologie neue Massstäbe setzt

und wirtschaftlich attraktive Voraussetzungen für ein optimales Kosten-Nutzenverhältnis bei den Erstellungs-, Betriebs- und allen weiteren Kosten über die gesamte Lebensdauer bietet.

Der Campus wird durch seine Konzeption als städtische Fachhochschule ein wichtiger Meilenstein für die zukünftige Entwicklung von Biel.

Die Anforderungen an die Konzeption, Projektierung und Realisierung sind entsprechend hoch.

Wichtige Ziele für die Bauherrschaft sind u.a. die Einhaltung des vorgesehenen Kostenrahmens von insgesamt CHF 213 Mio. für BKP 1-9 (ohne nutzerspezifische Apparate und Möblierung), die Aufnahme des Fachhochschulbetriebs im Sommer/Herbst 2021 sowie die Realisierung des von der BFH geforderten Sollflächenbedarfs von ca. 31'100m² Hauptnutzfläche (HNF) mit allen dazugehörenden Nebenräumen.

Besondere Priorität bei der Bearbeitung der Projektaufgabe haben:

- **Architektonische** und **städtebauliche** Qualität, **Authentizität** des Campus mit der BFH
- Eine **für den Betrieb optimale Infrastruktur** mit **durchdachter Gebäudestruktur** (Tragwerk, Gebäudetechnik etc.) sowie eine hohe Nutzungsflexibilität; Stichworte: Raumzusammenhänge, künftige Veränderungen in Lehre und Forschung
- **Lebenszykluskosten**, insbesondere Erstellungs-, Instandsetzungs- und Betriebskosten

Campus Hall

Die Firma Manufacture des Montres Rolex SA wird als Mäzenatin den Neubau des Campus Biel/Bienne unterstützen. Das Unternehmen leistet durch ihr finanzielles Engagement einen Beitrag, damit die Aula zur Campus Hall, einer Eventhalle mit allen benötigten Nebenräumen ausgebaut werden kann. Der Berner Fachhochschule wird damit ermöglicht, den Studierenden und der Öffentlichkeit einen attraktiven Ort des Austausches in Lehre und Freizeit zu bieten. Der Campus soll gesamttafhaft aufgewertet werden und kann auch ausserhalb des regulären Schulbetriebes der Öffentlichkeit für kulturelle und gesellschaftliche Anlässe geöffnet werden.

Nutzungsflexibilität

Die beteiligten Departemente BFH-AHB und BFH-TI entwickeln sich kontinuierlich und dermassen schnell, dass der Nutzungsflexibilität eine grosse Bedeutung zukommt. Das Gebäude soll in seiner Erstkonzeption ohne grosse bauliche und ausrüstungsbezogene Interventionen umfangreiche betriebliche Veränderungen verkraften. Es ist fähig, zukünftige Entwicklungen dank einer nutzerneutralen und multifunktionalen Architektur zu antizipieren. Massgeschneiderte Lösungen werden vermieden.

Flexibel unterteilbare Flächen und Räume unterstützen die Forderung nach möglichst vielfältigen und abwechslungsreichen Lern- und Forschungslandschaften, die je nach Bedarf von den verschiedenen Akteuren unterschiedlich bespielt werden können.

Die Grundsätze der Systemtrennung (Arealverfügbarkeit und Erweiterbarkeit, horizontale und vertikale Nutzungsflexibilität und Bauteiltrennung) sind zu berücksichtigen.

Erweiterbarkeit

Nach der Inbetriebnahme des Campus im Jahr 2021 muss auf dem "Feldschlössli-Areal" innerhalb des Planungssperimeters (Siehe Abbildung 2) langfristig ein zusätzlicher Flächenbedarf von 25% (rund 7'600m² HNF, resp. ca. 14'500m² GF) realisierbar sein. Diese zusätzliche Geschossfläche ist volumetrisch und mit einem Flächennachweis in den Entwurf zu integrieren.

Einsatz von Holz

Der Kanton Bern als grosser Waldbesitzer und die BFH mit der Fachrichtung Holz fordern und fördern den Einsatz von Holz. Dort, wo die Anforderungen an den Werkstoff und die Bauweise dies ohne übermässigen Aufwand zulassen, sind Holz als Werkstoff und die Holzbauweise, allenfalls im Verbund mit anderen Werkstoffen (z.B. Holz-Beton-Verbund), einzusetzen.

Energie, Umwelt & Ökologie

Im neuen Campus werden die Departemente „Technik und Informatik“ sowie „Architektur, Holz Bau“ der BFH zusammengefasst. Die BFH ist mit diversen Projekten in der Energieforschung beteiligt

(Solarlabor, Elektromobilität etc.). Entsprechend hoch sind die Anforderungen an das Energiekonzept. Gefordert ist ein nachhaltiges Energiekonzept, welches zukunftsweisend ist. Das Gebäude muss mindestens den Minergie-P-ECO-Standard erreichen.

Umgebung

Die Gestaltung der Umgebung ist Teil des städtebaulichen und architektonischen Ausdrucks und soll entsprechend zusammen mit dem Neubau für den Campus ein authentisches Gesamtbild ergeben.

1.6 Planungspereimeter

Standort

Als Standort für den Neubau Campus Biel/Bienne ist das „Feldschlössli-Areal“ festgelegt worden, welches sich zentral südwestlich vom Bahnhof Biel an der zukünftigen Fussgängerachse zwischen Bahnhof und See befindet.

Auf der anderen Seite der Marcelin-Chipot-Strasse direkt vis-à-vis des "Feldschlössli-Areals" ist das Grundstück für den Swiss Innovation Park (SIP) gelegen.

Die bestehenden Gebäude auf dem Areal sind zum Abbruch vorgesehen.



Abbildung 1: Ausschnitt aus Biel mit dem Standort für den Campus Biel/Bienne

Planungspereimeter



Abbildung 2: Planungspereimeter für den Campus Biel/Bienne, Baufeld

1.7 PreisgerichtFachpreisrichter/innen (mit Stimmrecht)

Angelo Cioppi	Dipl. Architekt HTL Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern Vorsitz der Jury, Leiter Bauprojektmanagement
Michael Frutig	Dipl. Architekt HTL Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern Gesamtprojektleiter Campus Biel/Bienne
Peter Berger	Dipl. Architekt ETH SIA BSA Bernere Fachhochschule Prof. für Entwurfstheorie und Bautechnik
François Kuonen	Dipl. Architekt HES Fribourg Ehemaliger Leiter Abteilung Stadtplanung Biel
Sibylle Thomke	Dipl. Architektin MSAAD SIA SPAX, Strategische Planung + Architektur, Biel
Maria Zurbuchen-Henz	Dipl. Architektin ETHZ SIA BSA M+B Zurbuchen-Henz Architectes, Lausanne
Walter Wäschle	Dipl. Ing. Mag. Architekt SIA Atelier WW AG, Zürich
Hermann Kaufmann	Univ.-Prof. DI Architekten Hermann Kaufmann ZT GmbH, A-Schwarzach
Daniel Meyer	Dipl. Bauingenieur ETH SIA SWB Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Sibylle Aubort Raderschall	Landschaftsarchitektin HTL BSLA SIA raderschallpartner ag, Meilen

Sachpreisrichter (mit Stimmrecht)

Herbert Binggeli	Prof. Dr. phil. Bernere Fachhochschule, Rektor Leitung Fachhochschulausschuss Campus Biel/Bienne
Achim Steffen	Betriebsökonom FH Erziehungsdirektion des Kantons Bern Generalsekretariat, Fachbereich Bauplanung und –koordination
Marcel Baak	Prof. Dr. für Chemie und Werkstoffkunde Bernere Fachhochschule, Mitglied der Geschäftsleitung BFH-TI Nutzervertreter Campus Biel/Bienne
Louis Waltenspühl	Manufacture des Montres Rolex SA Vice-Président du Conseil d'administration

Ersatzfachpreisrichter

Hugo Fuhrer	Dipl. Architekt FH Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern Bereichsleiter Bauprojektmanagement
-------------	---

Daniel Börmann Prof. Dipl. Architekt ETH
 Berner Fachhochschule, Leiter Bachelor Architektur
 Nutzervertreter Campus Biel/Bienne

Ersatzsachpreisrichter/innen

Martina Hefele Dipl.-Ing. (FH), exec. MBA
 Berner Fachhochschule, Leiterin Immobilienmanagement,
 Betriebsprojektleiterin Campus Biel/Bienne

Astrid Furtwängler lic. Rer. Publ. HSG
 Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Amt für Hochschulen
 Vorsteherin der Abteilung Fachhochschulen

Andrea Vezzini Prof. Dr. sc. techn.
 Berner Fachhochschule, Prof. für Industrieelektronik
 Nutzervertreter Campus Biel/Bienne

Pascal Bratschi Manufacture des Montres Rolex SA
 Directeur

Vertretungen / Wettbewerbsbegleitung / Experten mit beratender Stimme

Vertretung Nidau

Stefan Ochsenbein Stadtschreiber Stadt Nidau
 Ulrich Trippel Leiter Abteilung Infrastruktur Stadt Nidau (Teilnahme bei Bedarf)

Vertretung Swiss Innovation Park SIP

Thomas Gfeller Verwaltungsratspräsident InnoCampus AG, Biel

Vertretung Campus Hall / Rolex

Jan Gebert Dipl. Architekt EAUG / SIA
 Gebert Architectes SA, Biel

Wettbewerbsbegleitung

Marc Petitjean Dipl. Architekt ETH, SIA, MRICS
 Helbling Beratung + Bauplanung AG, Zürich
 Moderation, Wettbewerbsbegleitung

Expertinnen und Experten

Nachfolgende Expertinnen und Experten waren an der Vorprüfung beteiligt:

- Hans Seelhofer, Dr. Lüchinger & Meyer AG: Tragkonstruktion
- Zeliha Kuscuoglu, Berner Fachhochschule, Stv. Leiterin Immobilienmanagement: Betrieb
- Urs Grieder, Planconsult W+B AG: Betrieb
- Ernst Roth, Reso Partners AG: Logistik, Verkehr, Betriebskosten, Flächeneffizienz
- Luzia Nievergelt, Reso Partners AG: Logistik, Verkehr, Betriebskosten, Flächeneffizienz
- Martin Stocker, Enerconom AG: Gebäudetechnik HLKKS/Minergie-P-Tauglichkeit
- Christian Bähler, Elektroingenieurbüro Bähler AG: Gebäudetechnik Elektro/MSRL
- Eduard Monaco, CSD: Umwelt und Ökologie, Minergie-ECO-Tauglichkeit
- David Zweifel, GVB Services AG: Einhaltung Brandschutz
- René Kümmerli, Perolini Baumanagement AG: Erstellungskosten
- Marc Petitjean, Helbling Beratung + Bauplanung AG: Baugesetz, Umgang mit Landfläche

1.8 Gesamtpreissumme

Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von ca. 5 bis 10 Projekten (Preise und Ankäufe) CHF 490'000.-- (exkl. 8% MWST.) zur Verfügung. Diese Gesamtpreissumme wird in jedem Fall nach Beendigung der Ausstellung voll ausgerichtet, höchstens 40% davon für allfällige Ankäufe (Art. 17.3 SIA 142, Ausgabe 2009). Die Bestimmung der Gesamtpreissumme basiert auf der entsprechenden Wegleitung zur Ordnung SIA 142 und der Kommission SIA 142/143.

1.9 Beurteilungskriterien

Gesellschaft und Architektur

Städtebauliches Konzept

- Identität der Gesamtanlage
- Bezug zum Ort und Landschaftsraum
- Erweiterbarkeit

Architektonische Gestaltung

- Räumliche und formale Identität, Volumen, äussere Erscheinung, Proportionen
- Innen- und Aussenräume
- Materialgerechte Umsetzung, Einfachheit der konstruktiven Lösung, Umgang mit Holz
- Tragwerkskonzept, Tragsystem und Abmessungen

Betriebliche Eignung

- Erfüllung des Raumprogramms
- Nutzungsverteilung, Anordnung der Räume und Flächen in Gebäude & Umgebung
- Sicherheitszonierung
- Erschliessung und Verkehrswege
- Gebäude- und Raumstruktur bezüglich Qualität, Nutzungsflexibilität und Möblierbarkeit
- Logistik, Ver- und Entsorgung, Kapazität von Personen- und Warenströmen

Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben

Wirtschaft

Optimale Ausnutzung Areal

- Bauweise, Nutzungsfähigkeit der Restarealfläche
- Kompaktheit der Baukörper

Lebenszykluskosten

- Erstellungskosten
- Unterhalts-, Instandsetzungs-, Betriebs- und Rückbaukosten
- Flächeneffizienz

Umwelt + Ökologie

Minergie-ECO-Tauglichkeit

- Materialisierung und Konstruktion (ECO-tauglich)
- Flexibilität (Gebäudestruktur und Fassade)
- System- und Bauteiltrennung (Primär-, Sekundär-, Tertiärsystem)
- Tageslichtnutzung

Energie und Gebäudetechnik

- Minergie-P-Tauglichkeit
- Energiekonzept/Potential für die Eigenversorgung von Energie
- Potential für den Einsatz von Photovoltaik
- Gebäudetechnikkonzept

1.10 Termine

Publikation	auf www.simap.ch (ID 119933)	am	Dienstag, 16. Dez. 2014
Bezug Modell		ab	Montag, 19. Jan. 2015
Fragestellung	auf www.simap.ch	bis	Mittwoch, 4. Feb. 2015
Fragebeantwortung	auf www.simap.ch	bis	Freitag, 20. Feb. 2015
Abgabe Pläne	gem. Kapitel A.16.1	bis	Freitag, 08. Mai 2015
Abgabe Modell	gem. Kapitel A16.2	am	Freitag, 22. Mai 2015

2. Beurteilung

2.1 Anmeldung und Teilnahme

Es haben sich 59 Planerteams nach den Vorgaben des Wettbewerbsprogramms angemeldet. Es sind total 54 Projekte eingereicht worden.

2.2 Ablauf Jurierung

Die Jurierung erfolgte in zwei Jurysessionen à je zwei Tage. Vor der ersten Jurysession vom 3. und 4. Juni 2015 wurden alle Projekte vorgeprüft. Anschliessend erfolgte vor der zweiten Jurysession eine vertiefte Prüfung der verbliebenen Projekte. An der zweiten Jurysession vom 24. und 25. Juni 2015 wurden die verbliebenen Projekte beurteilt. Nach einem Kontrolldurchgang durch alle Projekte wurde die Rangierung und Verteilung von Preisen und Ankäufen vorgenommen.

2.3 Vorprüfung

Die Vorprüfung bestand aus der formellen und materiellen Prüfung aller eingereichten Projekte, mit einer groben Beurteilung der wesentlichen Anforderungen, mit Ausnahme der Themen Städtebau, Architektur und Umgebungsgestaltung.

Die Grundlagen der Vorprüfung waren das Wettbewerbsprogramm vom 28. November 2014 zusammen mit der Fragenbeantwortung vom 20. Februar 2015 inkl. aller dazugehörigen Beilagen.

Formelle Vorprüfung

Alle eingereichten Projekte wurden hinsichtlich Einhaltung des Eingabedatums, der Anonymität, der Vollständigkeit der Unterlagen und der Einhaltung der darstellerischen Vorgaben geprüft.

Alle 54 eingegebenen Projekte wurden fristgerecht und anonym eingereicht. Einige Projekte wiesen im Bereich der Vollständigkeit der Unterlagen sowie bei der Einhaltung der darstellerischen Vorgaben inhaltlich geringfügige Mängel auf.

Das Preisgericht beschloss, alle 54 Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Materielle Vorprüfung

Bei der materiellen Vorprüfung wurden alle Projekte durch Experten hinsichtlich Einhaltung der Vorgaben des Wettbewerbsprogramms und in Bezug auf die Beurteilungskriterien mit Ausnahme der Themen Städtebau, Architektur und Landschaftsarchitektur geprüft.

Bei einigen Projekten sind Vorgaben aus dem Wettbewerbsprogramm nicht oder nur ungenügend eingehalten worden. Wegen fehlender oder mangelhafter Angaben, beispielsweise bei der Darstellung zur Materialisierung und zur Konstruktion oder der Einhaltung der vorgegebenen lichten Raumhöhen gemäss Raumprogramm, konnten einzelne Prüfungspunkte nicht überall vollständig beurteilt werden.

Das Preisgericht beschloss, alle 54 Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Das Projekt Nr. 15 „GM“ verletzt in wesentlichem Ausmass die Einhaltung des vorgegebenen Wettbewerbsperimeters. Das Preisgericht beschloss einstimmig, dieses Projekt von der Preiserteilung (gem. Art. 19.1 Ziff. b, SIA 142/2009) auszuschliessen.

2.4 Erster Ausscheidungsrundgang

Die Projekte wurden vom Preisgericht zuerst in Gruppen und anschliessend im Plenum nach den im Wettbewerbsprogramm festgelegten Kriterien beurteilt. In einem ersten Ausscheidungsrundgang wurden Projekte ausgeschieden, die konzeptionell nicht überzeugen und weder den betrieblichen Anforderungen noch den städtebaulichen und architektonischen Erwartungen genügen.

Im 1. Rundgang wurden folgende 18 Projekte einstimmig ausgeschlossen:

01	PETRA
04	cambium
05	Sechs Freunde / Six amis
09	DOMUS
17	KRONE
20	PAIDEIA
27	denkfabrik
29	CityPiece
32	FAGUS
33	les halles
36	Wissensfabrik
37	CASTOR & POLLUX
38	LLBLBACPJV
42	KULTUR.WERKHOF
43	testa rossa
46	serpentine
48	QUARTETT
54	InnenStrasse

2.5 Zweiter Ausscheidungsrundgang

Die übrig gebliebenen 36 Projekte wurden vom Preisgericht nach den festgelegten Beurteilungskriterien detaillierter beurteilt. Anschliessend wurden in einem zweiten Ausscheidungsrundgang weitere Projekte ausgeschieden, welche zwar in Teilaspekten interessante Vorschläge ausgearbeitet haben, die jedoch einem ganzheitlichen Qualitätsanspruch bezüglich der Beurteilungskriterien nicht genügend zu überzeugen vermögen:

Im 2. Rundgang wurden folgende 14 Projekte einstimmig ausgeschlossen:

02	deep thought
10	FOUR
11	knock on wood
12	FOLIUM
13	HALVAR
16	BLOX
22	NUKLEUS
26	#Hashtag
30	CASTRO
39	FUN PALACE
45	GESCHWISTER TANNER
51	Raumfigur
52	la Clairière
53	PALAFITTE

2.6 Erster Kontrolldurchgang

Die Ausscheidungen aus dem ersten und zweiten Rundgang wurden nach einem ersten Kontrollrundgang durch das Preisgericht bestätigt.

2.7 Dritter Ausscheidungsrundgang

In einem dritten Ausscheidungsrundgang wurden weitere Projekte ausgeschieden. Diese Projekte vermochten trotz grosser vorhandener Qualitäten nicht vollumfänglich zu überzeugen.

Im 3. Rundgang wurden folgende 11 Projekte einstimmig ausgeschlossen:

06	Placepartout
14	Ca' Granda
21	KAPLA
23	WABISABI
25	PIANO NOBILE
28	LA LOUVE
31	FRIENDS
35	TRIFOLIUM
40	ARCHE
44	promenade
49	Filet

2.8 Vertiefte Prüfung

Die in der engeren Wahl verbliebenen elf Projekte wurden mit Ausnahme des Projekts Nr. 15 einer vertieften Vorprüfung unterzogen. Das Preisgericht beschloss, dass das Projekt Nr. 15 zwar rangiert werden könnte, jedoch aufgrund der wesentlichen Verletzung des vorgegebenen Wettbewerbsperimeters voraussichtlich keine Empfehlung des Preisgerichts zur Weiterbearbeitung erhalten wird. Deshalb wurde bei diesem Projekt auf die weitere vertiefte Vorprüfung verzichtet.

Die vertiefte Vorprüfung umfasste die Erfüllung der Projektanforderungen gemäss den Beurteilungskriterien in den Bereichen Tragwerksplanung, Betrieb, gesetzliche Vorgaben, Ausnützung Areal, Lebenszykluskosten, Minergie-ECO-Tauglichkeit sowie Energie und Gebäudetechnik.

2.9 Zweiter Kontrolldurchgang

Die Ausscheidungen aus dem ersten, zweiten und dritten Rundgang wurden anhand eines zweiten Kontrollrundganges durch das Preisgericht bestätigt.

2.10 Vierter Ausscheidungsrundgang

Nach der Präsentation der vertieften Prüfung durch die Experten und der Erläuterung der Projektbeschriebe durch die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter werden die 11 verbliebenen Projekte nochmals eingehend diskutiert.

In einem vierten Ausscheidungsrundgang beschloss das Preisgericht einstimmig, ein weiteres Projekt von der Rangierung und Preiserteilung auszuschliessen:

47	Grande Complication
----	---------------------

2.11 Besichtigung des Areals

Anlässlich einer Arealbesichtigung wurden diejenigen Projekte, welche für die vordersten Ränge in Frage kamen, anhand der Modelle vor Ort beurteilt. Insbesondere wurde die Positionierung der Neubauten im städtebaulichen Kontext vertieft diskutiert.

2.12 Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe

Nach eingehender Diskussion beschloss das Preisgericht einstimmig folgende Rangierung, Preiserteilung und Ankäufe von Projekten:

1. Rang, 1. Preis	Projekt Nr. 24 Trèfle	CHF 95'000.-
2. Rang, 2. Preis	Projekt Nr. 34 TOTORO	CHF 85'000.-
3. Rang, 3. Preis	Projekt Nr. 03 MECANA	CHF 70'000.-
4. Rang, 1. Ankauf	Projekt Nr. 15 GM	CHF 55'000.-
5. Rang, 4. Preis	Projekt Nr. 50 Étienne	CHF 50'000.-
6. Rang, 5. Preis	Projekt Nr. 19 La Nicca	CHF 40'000.-
7. Rang, 6. Preis	Projekt Nr. 07 here comes the sun	CHF 35'000.-
8. Rang, 7. Preis	Projekt Nr. 41 au joli mois de mai	CHF 25'000.-
9. Rang, 8. Preis	Projekt Nr. 08 Fünf Freunde	CHF 20'000.-
10. Rang, 9. Preis	Projekt Nr. 18 CORVAIR	CHF 15'000.-

2.13 Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, das im 1. Rang klassierte Projekt Nr. 24 Trèfle zur Weiterbearbeitung.

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin bei der Weiterbearbeitung des Projekts die unten aufgeführten Punkte zu berücksichtigen:

- Die Fassade ist hinsichtlich ihres architektonischen Ausdrucks, ihrer Funktion, Konstruktion und Fassadenraster sowie einem Minergie-P-tauglichen Sonnenschutz (sommerlicher Wärmeschutz) und dem Einbau von genügend Lüftungsflügeln zu überarbeiten.
- Das Tragsystem soll im Kernbereich klarer konzipiert und dahingehend überprüft werden, ob das Tragsystem der Mantelnutzung auch im Kernbereich angewendet werden kann. Die Lastabtragung ist nachzuweisen (u.a. im Bereich SIM-Lab).
- Die Grundrisse, insbesondere im Erdgeschoss und im Kernbereich der Obergeschosse müssen mit der Bauherrschaft und den Nutzern überprüft und weiterentwickelt werden. Im EG ist die genügende Tageslichtnutzung sicherzustellen. Ausserdem sind die betrieblichen Vorgaben, u.a. die Sicherheitszonierungen zu verbessern.
- Die aussenliegenden Stadträume sollen so überarbeitet werden, dass sie mit qualitativ hochwertiger und adäquater Stimmung versehen sind.
- Die Anlieferung, Erschliessung und Warenströme sowie die Verbindung zum Coop sind hinsichtlich eines optimalen Betriebs zu vereinfachen und zu überarbeiten.
- Das Gebäudetechnikkonzept ist, insbesondere in Bezug auf Lage und Grösse von Technikzentralen und Steigzonen zu überarbeiten.
- Die lichten Raum- und Geschosshöhen müssen gemäss den Vorgaben aus dem Raumprogramm überprüft und angepasst werden.
- Die Gesamtkosten sind bei der Weiterbearbeitung in Zusammenarbeit mit der Auftraggeberin so zu optimieren, dass die Vorgabe eingehalten werden kann.

2.14 Erkenntnisse des Preisgerichts

Das Preisgericht kommt nach der Wettbewerbsbeurteilung zur Erkenntnis, dass die von der Veranstalterin vorgegebene verfügbare Arealfläche für die erste Etappe von 14'500m², wenn alle mitgeplanten Aussenräume eingerechnet werden, eher knapp bemessen ist. Das Preisgericht regt an, dass bereits bei der Realisierung der ersten Etappe der gesamte Wettbewerbsperimeter des "Feldschlössli-Areals" für die BFH freigegeben wird. Damit kann sichergestellt werden, dass der neu geschaffene Stadtraum funktioniert und hochwertige Aussenraumfläche nicht nur der BFH, sondern auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.

Weiter regt das Preisgericht an, dass die Vorgabe der Sicherstellung der Coop-Zufahrt von der Aarbergstrasse her nochmals mit der Stadt Biel und den Verantwortlichen der Planung des Autobahnanschlusses thematisiert wird. Insbesondere sollte überprüft werden, ob die Zufahrt über die

Johann-Aberli-Strasse bestehen bleiben kann oder so gelöst wird, dass die Querung des "Feldschlössli-Areals" nicht nötig ist.

2.15 Aufhebung der Anonymität

Nach Abschluss der Beurteilung durch das Preisgericht gemäss den Kapitel 2.1 – 2.14 überbrachte das Notariat Bichsel die Verfassercouverts der Veranstalterin.

Die Öffnung dieser Couverts erfolgte in der Reihenfolge der Rangierung der Projekte. Die Verfasser aller Projekte sind in Kapitel 4 ersichtlich.

2.16 Würdigung des Verfahrens und des Ergebnisses

Das Preisgericht dankt den 54 Teilnehmenden für die Einreichung der Wettbewerbsbeiträge und würdigt die geleistete Arbeit in höchstem Masse. Die Teilnehmenden haben sich mit der sehr anspruchsvollen Aufgabe intensiv auseinandergesetzt und mit einem breiten Lösungsspektrum eine konstruktive, hochwertige und tiefgründige Debatte im Preisgericht ermöglicht.

Das Preisgericht dankt auch den Experten für die präzise und systematische Prüfungstätigkeit sowie allen Beteiligten für die Mithilfe bei der Vorbereitung des Projektwettbewerbs.

3. Genehmigung Bericht durch das Preisgericht

Angelo Cioppi (Vorsitz)

Michael Frutig

Peter Berger

François Kuonen

Sibylle Thomke

Maria Zurbuchen-Henz

Walter Wäschle

Hermann Kaufmann

Daniel Meyer

Sibylle Aubort Raderschall

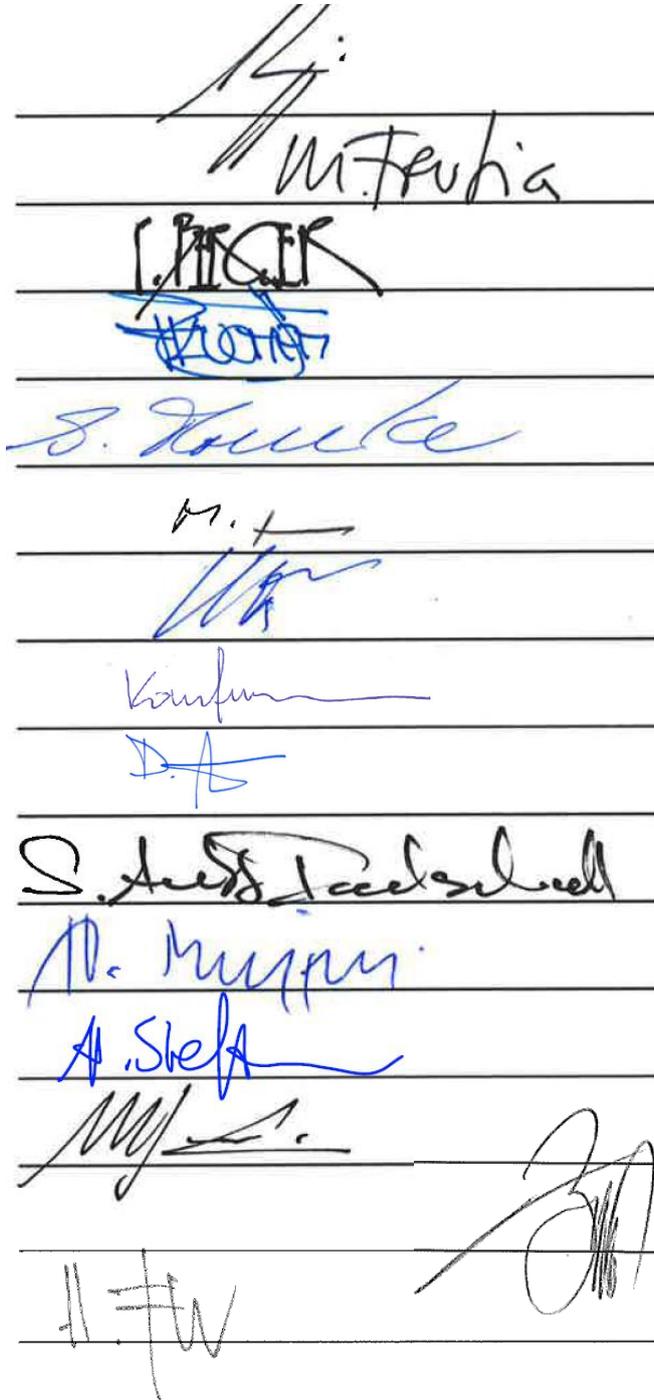
Herbert Binggeli

Achim Steffen

Marcel Baak

Pascal Bratschi
(Ersatz von Louis Waltenspühl)

Hugo Fuhrer
(Teilersatz von Hermann Kaufmann)

The image shows a series of horizontal lines representing a list of signatures. The signatures are handwritten in black and blue ink. From top to bottom, the signatures are: a stylized 'G' with a vertical line; 'M. Frutig'; 'P. BERGER' in all caps; a signature that appears to be 'F. Kuonen' with some blue scribbles below it; 'S. Thomke'; 'M. Zurbuchen-Henz'; 'W. Wäschle'; 'H. Kaufmann'; 'D. Meyer'; 'S. Aubort Raderschall'; 'H. Binggeli'; 'A. Steffen'; 'M. Baak'; 'P. Bratschi'; and 'H. Fuhrer'. There is also a large, stylized signature on the right side of the page, partially overlapping the bottom lines.

4. Projektinformationen

<u>Nr. Projekt</u>	<u>Seiten</u>
24 Trèfle, 1. Rang, 1. Preis	Seite 19 - 29
34 TOTORO, 2. Rang, 2. Preis	Seite 30 - 37
03 Mecana, 3. Rang, 3. Preis	Seite 38 - 45
15 GM, 4. Rang, 1. Ankauf	Seite 46 - 55
50 Étienne, 5. Rang, 4. Preis	Seite 56 - 65
19 La Nicca, 6. Rang, 5. Preis	Seite 66 - 75
07 here comes the sun, 7. Rang, 6. Preis	Seite 77 - 87
41 au joli mois de mai, 8. Rang, 7. Preis	Seite 89 - 97
08 Fünf Freunde, 9. Rang, 8. Preis	Seite 98 - 107
18 CORVAIR, 10. Rang, 9. Preis	Seite 108 - 117
Projekt der 4. Ausscheidungsrunde	Seite 118
Projekte der 3. Ausscheidungsrunde	Seite 118 - 123
Projekte der 2. Ausscheidungsrunde	Seite 124 - 130
Projekte der 1. Ausscheidungsrunde	Seite 131 - 139

24 Trèfle**1. Rang, 1. Preis****Architektur/Gesamtleitung:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

pool Architekten, Zürich

Mathias Heinz

Philipp Hirtler, Thomas Friberg, Julia Neubauer, Miriam Stümpfl,
Lisa Maillard, Alain Page, Sebastian Nägele**Bauingenieur/Holzbauspezialist:**

Verantwortung:

Blumer Engineering, Waldstatt

Hermann Blumer

Gebäudetechnik HLKKS:

Verantwortung:

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Roman Hermann

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Verantwortung:

Amstein + Walthert AG, Zürich

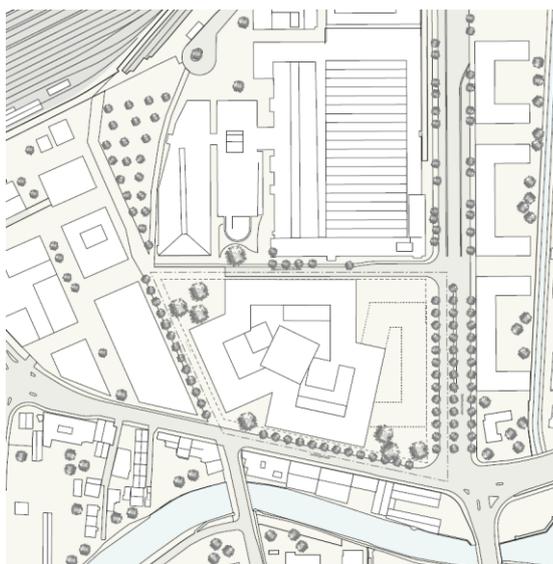
Martin Berweger

Landschaftsarchitektur

Verantwortung:

Atelier Descombes Rampini SA, Genf

Marco Rampini

*Situation**Modell***Bericht**

Mit der Erfindung einer sich dreimal einstülpenden Blockrandbebauung wird der Massstab der Grossform geschickt gebrochen. Es entstehen verschiedene Platzsituationen, die unterschiedlich bespielt werden – im Norden in der Verlängerung des Waserplatzes als Haupteingang, im Nordosten gegen die Johann-Aberli-Strasse (und in Erweiterung ihrer heutigen Funktion) als Anlieferungsadresse, im Südwesten Richtung See als Aussenraum für das Café und im Süden als Aussenbereich für die Mensa. Diese Stadtplätze sind in ihrer Stimmung und Materialisierung noch relativ schematisch, bieten aber das Potential für differenzierte Aufenthaltsbereiche. Die daraus resultierenden Adressbildungen zu den verschiedenen Quartieren der Nachbarschaft erlauben eine präzise Verortung der BFH in ihrem heterogenen Kontext und kreieren Aussenräume, die in ihrer Massstäblichkeit stimmig sind. Die vorgeschlagenen Einstülpungen haben den weiteren Vorteil, dass sich die ergebende, lange Gebäudeabwicklung - zusammen mit den erhöhten Zentralbauten im Hofbereich - den Verfassern den Spielraum gibt, mit der Mantelbebauung deutlich unter der maximal erlaubten Gebäudehöhe von 30 Metern zu bleiben. Mit seinen fünf Geschossen und 23.40 Metern Höhe kreierte das vorgeschlagene Mantelvolumen damit ein massstäblich sehr schön abgestimmtes Ensemble mit den bereits

im Masterplangebiet bestehenden Bauten, die ihrerseits eine maximale Gebäudehöhe von 18.50 Metern aufweisen.

Der Vorschlag für die Erweiterung vermag das Konzept des Projektes eher noch zu bereichern und ermöglicht durch seine Positionierung auch einen allfällig etappierten Abbruch der bestehenden Altbauten entlang der Salzhausstrasse.

Das Erdgeschoss wird als Erweiterung des öffentlichen Raumes in Form einer Abfolge von Plazas mit darin platzierten „Findlingen“ wie der Campus-Hall, der Aula, und drei grossen Labors betrachtet. Dadurch entsteht ein in Nord-Süd Richtung verlaufender, mäandrierender Bewegungsfluss durch das Gebäude. Er wird von einer Vielzahl unterschiedlicher Sichtbezüge sowohl gegen innen als gegen aussen geprägt, vermittelt zwischen den Programmen im Gebäude, bietet verschiedene Orte für Ausstellungen und Begegnungen und wird durch die präzise Platzierung von Café und Mensa belebt. Es gilt sicher, eine ausreichende, natürliche Belichtung zu überprüfen und betriebliche Justierungen vorzunehmen, generell hat jedoch die Jury die Innovationskraft und die Robustheit dieser Raumkonstellation überzeugt. Die vom Erdgeschoss aus zu beliefern- den Werkstätten, fassen diese innenräumliche Platzabfolge im Nordosten und im Südwesten ein. Drei skulpturale, frei im Raum stehende Wendeltreppen führen an den Knickpunkten der Grossform in die oberen Geschosse, wo sie wiederum von internen Plätzen umgeben werden. Die Gestaltung und Anordnung dieser Erschliessungs- und Aufenthaltsbereiche gewährleistet auch in den oberen Geschossen eine einfache Orientierung und vielseitige Begegnungsmöglichkeiten zwischen Organisationseinheiten und kollektiv versus individuell genutzten Räumen. Die Idee der verschiedenen Plätze nicht nur zur Verortung des Gebäudes in seiner Umgebung, sondern auch zur Verortung der Benutzer in ihrem Gebäude und in ihrer Umgebung, wird bis auf das Dach der Mantelbebauung geführt, wo eine Reihe von Aussenräumen mit unterschiedlichen Sichtbezügen zum Jura, dem Schloss Nidau und dem See vorgesehen sind.

Die drei kubischen, in den Hofraum gesetzten und an die internen Plätze angrenzenden Zentralbauten werden als 4 - 7-geschossige „Türme des Wissens“ verstanden und enthalten die studentischen Arbeitsräume sowie die Seminarräume. Daraus entstehen zwar schöne und flexible Verbindungen zu verschiedenen Departementen, formal wirken diese Zentralbauten jedoch eher anekdotisch und mit der Geometrie des eingestülpten Blockrandtypus konkurrenzierend. Sowohl die Projektidee, als auch die Belichtung der Räume und die Komplexität der Fassadenabwicklungen würden von einer ruhigeren Abfolge dieser Zentralbauten profitieren.

Die im Zwischengeschoss des Untergeschosses angesiedelte Querung des Campus zur Erschliessung der Coop-Garage, die BFH interne Parkierung auf zwei kompakten Untergeschossen und die Anlieferung im Nordosten des Erdgeschosses, sind geschickt gelöst und gut in die Situation integriert. Lediglich die aus dem Zwischengeschoss resultierende Gesamttiefe der Untergeschosse ist in Bezug auf Archäologie und Grundwasser nicht ganz unproblematisch.

Die Raumtiefe von 18 Metern in den oberen Geschossen des „Mantels“ erscheint für eine flexible Nutzung adäquat gewählt. Nicht ganz nachvollziehbar ist die Wahl unterschiedlicher statischer Konzepte für die Mantelbebauung (Stützen mit Flachdecken) und für die Zentralbauten (Stützen und Träger mit Decken in Skelettbauweise). In der Mantelbebauung wird die Höhe der Konstruktion versus der zur Verfügung stehende Raum für die Haustechnik hinterfragt, in den Zentralbauten erscheinen die Durchdringungen der Träger mit der Haustechnik in Bezug auf die Vielzahl an geforderten Infrastrukturen sowohl statisch als auch ästhetisch eher fraglich.

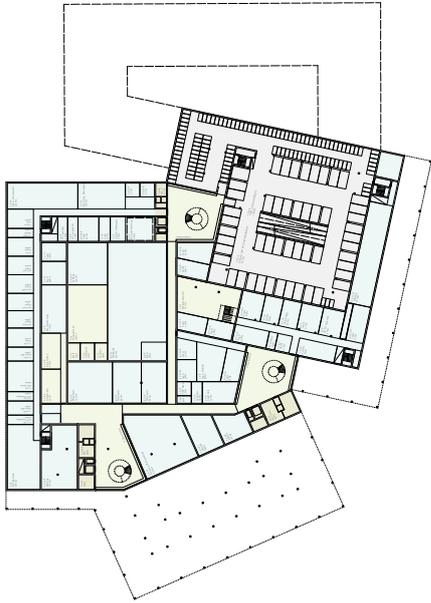
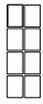
Das äussere Erscheinungsbild des Gebäudes wird stadtseitig von Doppelfassaden und in den Höfen von auskragenden Bodenplatten als Witterungsschutz für die Holzfassaden geprägt. Die stadtseitige Verwendung von Glasfaserbeton-Elementen zum Schutz der innenliegenden Holzfenster schafft eine, der Projektidee folgende, spannende Wahrnehmungsschichtung. Sie ist aber in ihrer typologischen Erscheinung weder im urbanen Kontext noch in Bezug auf eine mögliche Aussage zum Programm nachvollziehbar und erscheint eher als formale Spielerei. Die umfassende Verglasung ist zudem ebenfalls bezüglich des erhöhten Grauenergieanteils und der nur knapp zu erreichenden Minergie-P Tauglichkeit kritisch zu hinterfragen. Ebenfalls kritisch betrachtet werden die z.T. eher knapp bemessenen Einbringöffnungen für die verschiedenen Anlieferungsbedürfnisse.

Gesamtwürdigung

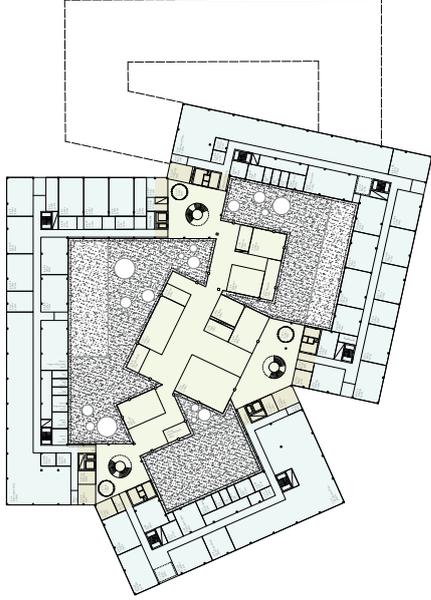
Die Stärke des Projekts liegt in seiner städtebaulichen Integration, dem präzisen Bezug zu seiner Umgebung und in seiner betrieblichen Eignung. Geschickt verwebt es verschiedene Massstäbe des Kontexts und des Raumprogramms zu einem stimmigen Ensemble. Es verortet sich sensibel in seiner Nachbarschaft, und die vorgeschlagenen Raumkonstellationen vermitteln überzeugend zwischen den einzelnen Fachrichtungen der Hochschule.

"Trèfle" schlägt eine selbstbewusste Bildungseinrichtung vor, die es durch eine Vielzahl von internen und externen Begegnungsmöglichkeiten schafft, die Idee eines Campus innerhalb eines einzigen, zusammenhängenden Gebäudes zu vermitteln. Besonders beeindruckt hat die Jury dabei die Offenheit gegenüber dem Kontext gekoppelt mit dem Willen, gleichzeitig ein starkes, architektonisches Zeichen für die Berner Fachhochschule zu setzen.

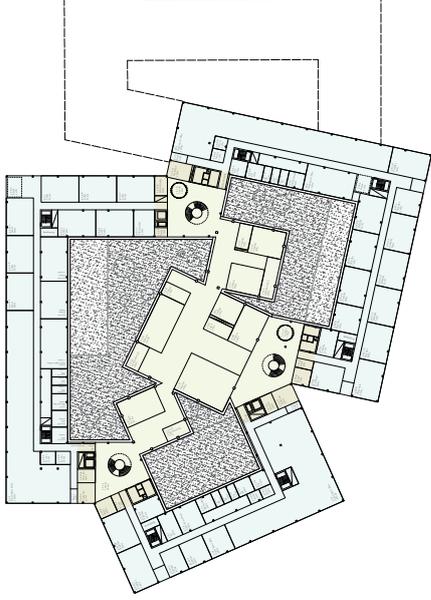
Trèfle



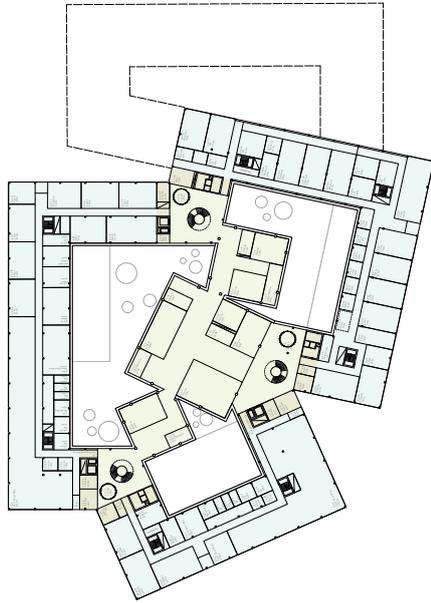
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



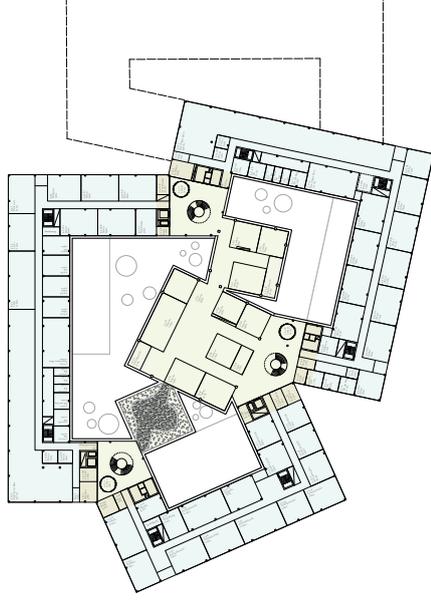
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



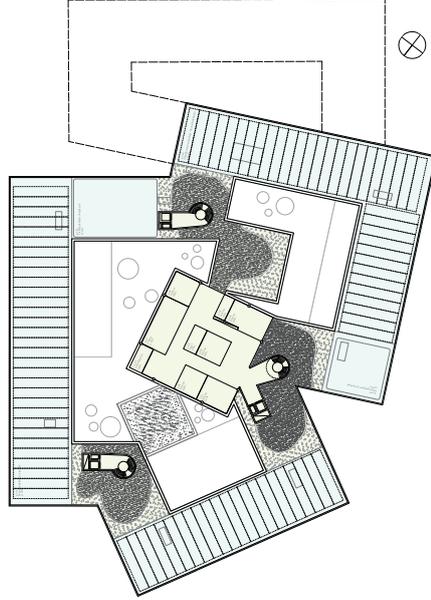
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



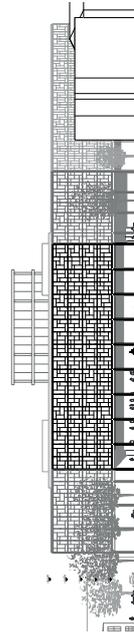
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



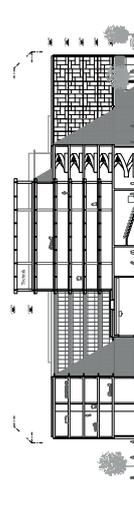
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



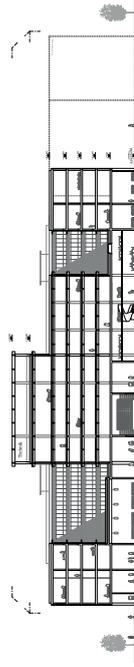
Grundriss 1. Obergeschoss 1:500



Ausschnitt 1:500



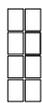
Schnitt B-B 1:500



Schnitt A-A 1:500







Trèfle





34 TOTORO**2. Rang, 2. Preis****Architektur/Gesamtleitung:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

ARGE Raumbüro GmbH & Jan Kinsbergen Architekt, Zürich

Tom Weiss

Ignacio Frade, Rolf Jenni, Jan Kinsbergen, Franziska Singer,
João Lourenço dos Santos**Bauingenieur/Holzbauspezialist:**

Verantwortung:

Ulaga Partner AG, Basel

Dominik Weiss

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Verantwortung:

Todt Gmür + Partner AG, Schlieren

Harry Gmür

Landschaftsarchitektur:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Fabian Haag

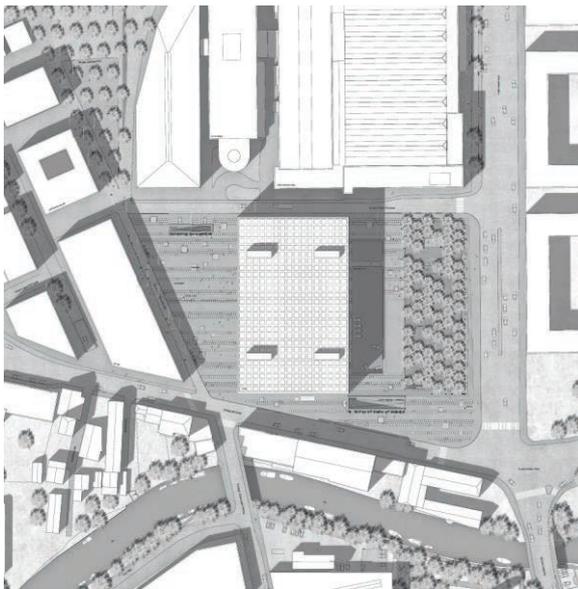
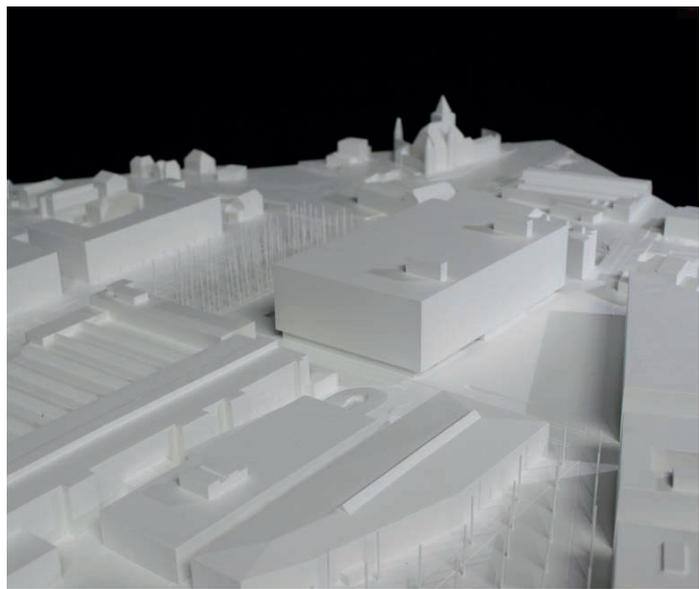
Carolin Riede

Weitere Spezialisten:

Verantwortung:

nightnurse images gmbh, Zürich

Christopher Saller

*Situation**Modell***Bericht**

Das Projekt für den neuen Campus Feldschlössli-Areal basiert auf einem einfachen, rechteckigen, kompakten Einzelbau, der sich von der Johann-Aberli-Strasse bis zur Aarbergstrasse ausdehnt und den Perimeter in zwei Bereiche unterteilt. Die Fussgängerachse "Bahnhof-See" wird durch eine Abfolge von zwei geometrisch ähnlichen Plätzen aufgewertet und führt so direkt zum Haupteingang. Der separat vorgesehene Erweiterungsbau übernimmt die Länge des Gebäudes und steht unmittelbar an der Salzhäuserstrasse. Dazwischen wird ein Freiraum aufgespannt, der einen Patioartigen, gegenüber dem Stadtboden um ein Geschoss abgesenkten Werkhof enthält.

Bis zur Erweiterung stehen dem Campus grosszügige Freiflächen in unterschiedlicher Ausgestaltung zur Verfügung, das FH-Gebäude steht als Solitär auf diesem Stadtplatz. Die Fläche an der Salzhäuserstrasse wird klug und ökonomisch sparsam zu einem gut nutzbaren grünen Stadtraum ausgebildet, einer grünen Vorwegnahme des später möglichen Bauvolumens. Fällt dieser Ort bei einer Erweiterung jedoch weg, bleiben nur noch sehr offene und mineralisch ausgebildete Flächen, die nicht allen Bedürfnissen nach Aufenthalt gerecht würden.

Das gesamte Areal ist verkehrsfrei gehalten. Die Ver- und Entsorgung des Campus ist somit im Untergeschoss angeordnet und mit einer LKW/PW Rampe von der Aarbergstrasse erschlossen. Die Zufahrt zum Coop-Parking geschieht wie bisher oberirdisch (als Option schlagen die Verfasser eine unterirdische Anbindung unter dem Platz vor). Insgesamt überzeugt der Werkhof als geschützter Aussenarbeitsplatz und ‚Vitrine‘ der Aktivitäten der Fachhochschule. Der Preis ist allerdings ein tiefes Eingreifen in die Seeablagerungen durch hohe Untergeschosse mit einer aufwändigen Anlieferung.

Das siebengeschossige, fast 30 Meter hohe, mit einem lichtdurchlässigen Dach überdeckte Atrium, bildet das Herz des Gebäudes. Funktional ist der Bau klar zониert. Im Erdgeschoss und im 1. OG befinden sich die publikumsintensivsten Nutzungen des Zentralbereichs. Die in der Ecke platzierte Campus Hall nimmt hier eine willkommene Sonderstellung ein. Vom gemeinsamen Eingangsbereich geht es über eine Treppe ins 1. UG zum schulinternen Werkhof mit einem Ring von Werkstätten. Eine bequeme Rampe führt ins erste Obergeschoss mit sämtlichen Seminarräumen. Von dieser Verteilebene aus klettert eine Kaskadentreppe bis ins Dachgeschoss hinauf und erschliesst über diese grosse Diagonale die einzelnen Abteilungen sowie die gemeinsame Dachterrasse. Vom Atrium aus sind auch die vier vertikalen Erschliessungskerne in den Gebäudeecken erreichbar.

Der Grundriss mit Büros, Labors und Praktika beruht auf einer um das Atrium angeordneten Typologie von ca. 20 Meter Tiefe und alternierend angeordneten Mittelstützen. Diese flexible Raumschicht ermöglicht sowohl offene Grossraumbüros mit kleinteiligeren Labor- und Praktikaräumen, wie auch klassische Zweibünder mit Korridor oder Mischformen. Insgesamt funktioniert die vorliegende Typologie als Regel, ist aber weniger überzeugend in den Ausnahmen. Das Geschoss mit den Seminarräumen mit zu knapp bemessenem Foyer und langen, dunklen Gängen besitzt zu wenig Raumqualität und Öffentlichkeit. Zudem stört der Körper der einseitig auskragenden Seminarräume das Atrium. Das Erschliessungssystem ist ein Spagat zwischen grosser Geste und lokalem Kompromiss (Siehe die problematische Begegnung auf engstem Raum von Rampe und Kaskadentreppe). Anders als zum Beispiel beim Centre Pompidou mit Glas-Röhren und grosszügigen Podesten, wirkt die offene Kaskadentreppe fast schwindelerregend in ihrer Höhe und auf den Ausstiegen zu knapp bemessen. Der obligate Zugang zu jeweiligen Einheiten durch die Openspace-Büros der Mitarbeiter wird als ungünstig beurteilt.

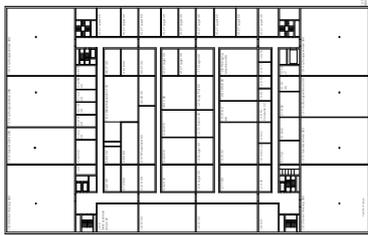
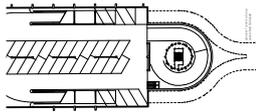
Der Schnitt weist sieben Hauptgeschosse und zwei bis drei Untergeschosse aus. Die Jury stellt fest, dass sieben genügend hohe und gut installierte Geschosse für den horizontalen Mix von Labors, Büros und Seminarräumen nicht in die maximal zugelassene Gebäudehöhe passen. Zusätzlich zum Höhenproblem fehlen auch ca. 2'000m² Büro- und 500m² Laborflächen.

Die äussere Erscheinung mit einer all-over Struktur ist bewusst abstrakt gewählt. Sie entspricht dem rationalen Grundriss und dem kubischen Baukörper. Der architektonische Ausdruck wird geprägt durch die Repetition von horizontalen Brüstungsbändern respektive zurückgesetzten Fensterbändern und zwei über das Dach ragende zeichenhafte Erschliessungskerne. Zugunsten eines durchlässigen, offenen Erdgeschosses soll die Fassade im 1. OG als geschosshoher Fachwerkträger ausgebildet werden; mit dem Ergebnis, dass zwar die Stützenszahl abnimmt, aber der Eindruck eines in seinen Proportionen eher gedrückten Eingangsniveaus entsteht. Grundsätzlich passt die Holz-Beton-Verbundkonstruktion zum Grundkonzept. Das kassettenartige Holztragwerk über dem Innenhof verbraucht allerdings viel Höhe und ist in seiner Essenz keine ausgesprochene Holzlösung.

Dank der mittigen Anordnung auf dem Areal und der Kompaktheit des Baukörpers bleiben gut bespielbare Landreserven. Bis zur Bauetappe der A5-Umfahrung und der Campuserweiterung können die bestehenden Bauten an der Salzhausstrasse erhalten bleiben. Die kompakte Gebäudeform schafft auch ein günstiges Verhältnis von Geschossflächen und Gebäudehülle.

Gesamtwürdigung

Das Projekt leistet einen interessanten Beitrag zur städtebaulichen Diskussion über den Campus als einfach strukturierten, grossen Einzelbau mit dazu passenden spezifischen öffentlichen Aussenräumen. Die schlichte, effiziente Architektursprache erinnert an die Solothurner Schule. Im Inneren vermag die Umsetzung des Atriumthemas nicht ganz zu überzeugen.

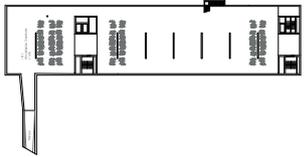


U02_240

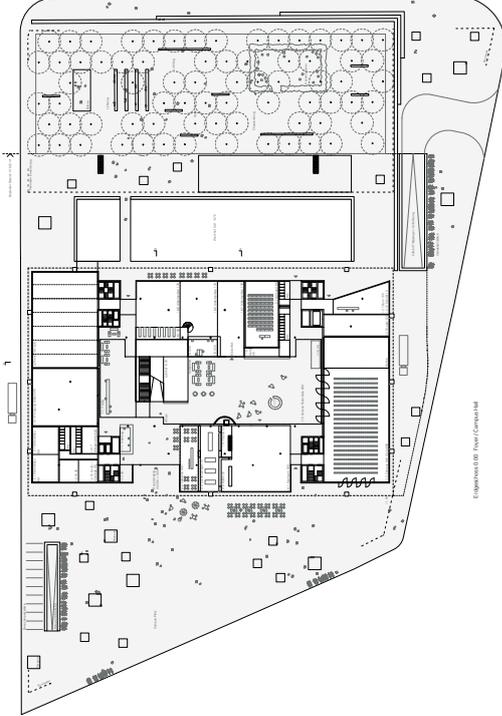
Uzayın ve Havacılık Fakültesi / Öğrenciler 100



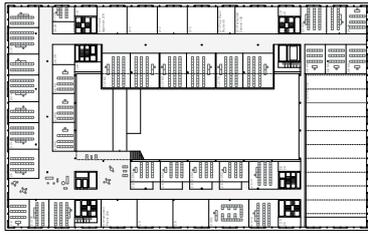
U01_020



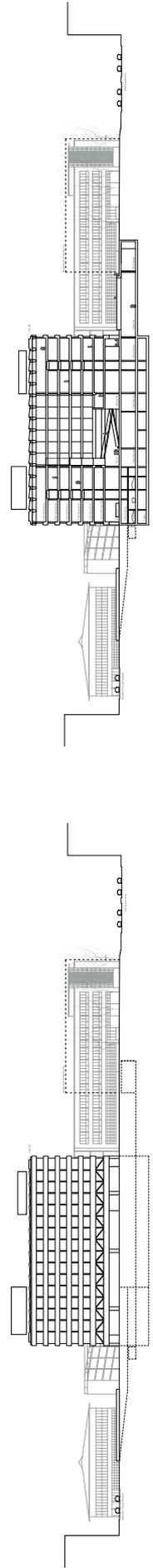
U04_030

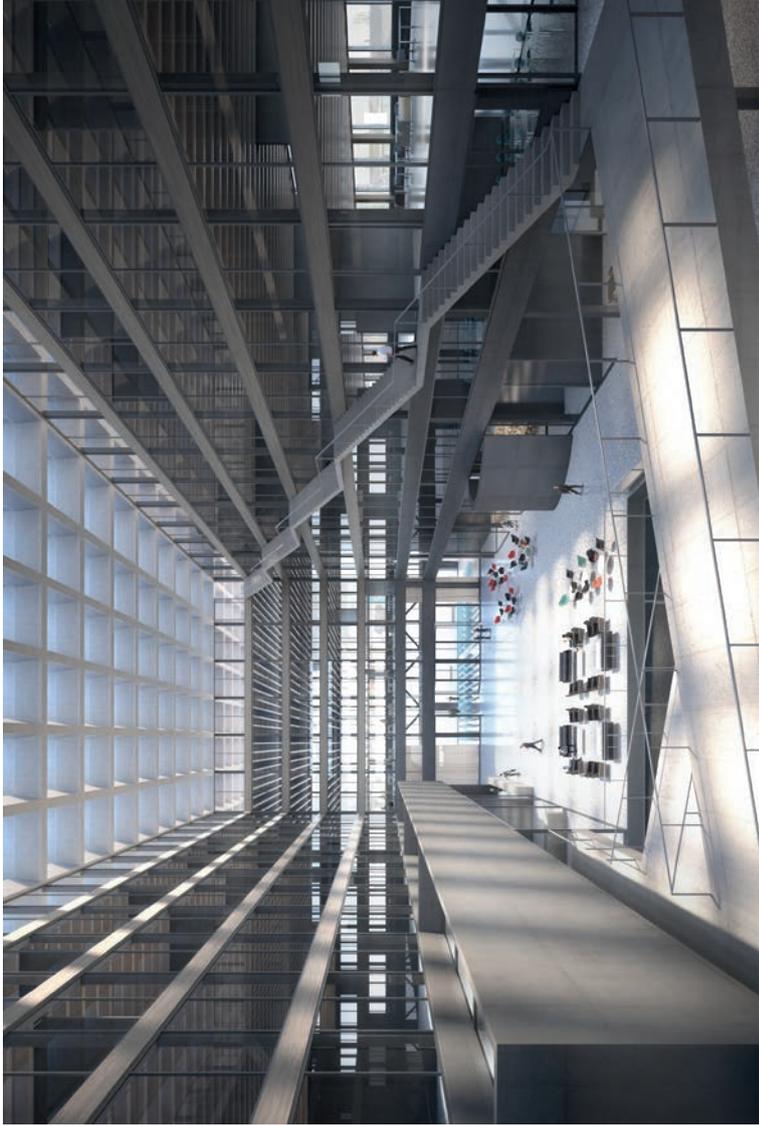


Enginlik 001 / Aviat / Öğrenciler 100

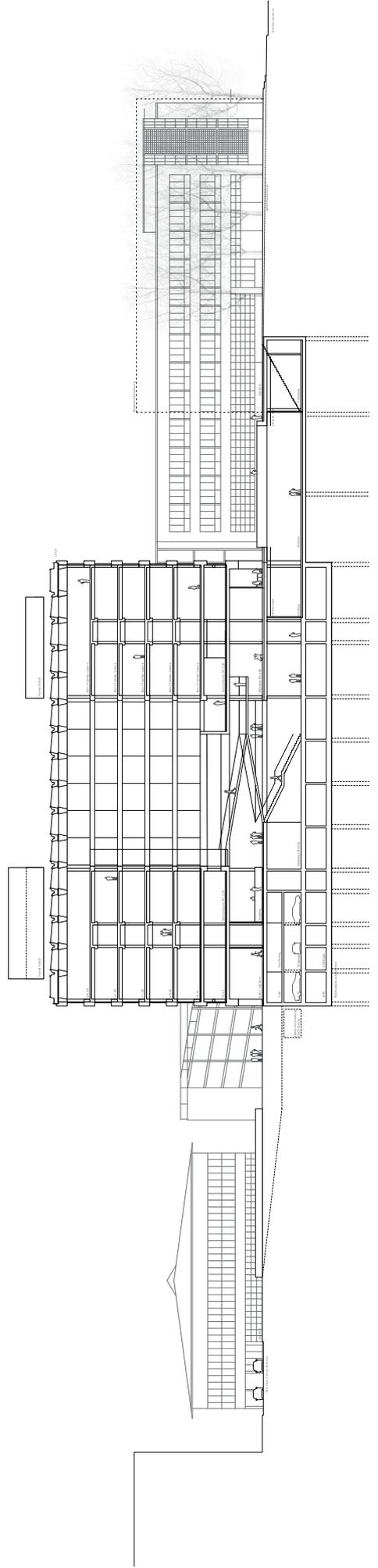


1.00 / Aviat / Öğrenciler 100





Überblick, Grundriss, Schnitt im Bereich Programm, Aufwands- und Flächenkategorien



03 MECANA**3. Rang, 3. Preis**

Architektur/Gesamtleitung:	GLS Architekten AG, Biel / GD Architectes, Neuchâtel
Verantwortung:	Nik Liechti / Laurent Geninasca
Mitarbeitende:	Jan Klinger, Almir Hodzic, Philippe Von Bergen, Julien Crettaz, Guillemina Ceci
Bauingenieur/Holzbauspezialist:	Porta AG, Interlaken / Mantegani & Wysser AG, Biel
Verantwortung:	Bruno Schmid / Phillippe Mantegani
Mitarbeitende:	Dietmar Bobacz / Fabian Hürzeler
Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:	Amstein + Walthert Bern AG, Bern
Verantwortung:	Ulrich Stettler, Manuel Klingenfuss, Daniel Bichsel
Mitarbeitende:	Thomas Grogg
Landschaftsarchitektur:	SKK Landschaftsarchitekten AG, Wettingen
Verantwortung:	Ingo Golz
Mitarbeitende:	Thomas Meitz
Weitere Spezialisten:	Amstein + Walthert Bern AG, Bern (Brandschutz)
Verantwortung:	Daniel von Arb

*Situation**Modell***Bericht**

Das ruhig wirkende, orthogonal organisierte Grossvolumen besetzt die ganze Grundstückstiefe zwischen Aarbergstrasse und Johann-Aberli-Strasse. Es wird von zwei unterschiedlichen Plätzen umklammert. Der Nordplatz dient als Entrée und Anknüpfungspunkt an die Fussgängerachse Bahnhof – See, seine Dimension scheint adäquat zum Bauvolumen zu sein. Die besondere Qualität liegt im vollständigen Freispielen der qualitätsvollen Fassade des GM-Gebäudes.

Der Südplatz ist für Sportnutzungen ausgelegt und bietet zusätzlich begrünte Erholungsflächen, welche allerdings wegen der stark befahrenen Salzhausstrasse wenig Aufenthaltsqualität bieten dürften. Er dient optional zur Gebäudeerweiterung in analoger Typologie der ersten Etappe.

Bis zur Bauetappe der A5-Umfahrung und der Campuserweiterung können die bestehenden Bauten an der Salzhausstrasse kaum erhalten bleiben, denn das städtebauliche Konzept benötigt mit der ersten Etappe vermutlich bereits den vollständigen Planungssperimeter, dafür werden jedoch willkommene Freiflächen geschaffen. Die Gestaltung der Aussenräume insgesamt ist jedoch noch rudimentär, die erforderliche Stimmung und Aufenthaltsqualität noch nicht ausreichend nachgewiesen.

Die zentrale Idee des Projektes liegt in dem von den Autoren als Campuspassage bezeichneten öffentlichen Raum, welcher Süd- und Nordplatz miteinander verbindet. Über diese Rue Interieur auf Stadtniveau verlaufen die Zugänge zu Foyer/Schule, Restaurant, Campus Hall und Bibliothek. Die Passage wird zum glaubwürdigen Kommunikations- und Begegnungsraum und wird stark gegliedert mittels darüber liegendem Volumen in Kammstruktur, welche alternierend zu offenen und gedeckten Bereichen führt.

Westlich der Passage liegen die öffentlichen Bereiche mit Restaurant und Campus Hall, welche auch ausserhalb des regulären Schulbetriebs einfach zugänglich sind. Die Campus Hall liegt etwas peripher, dafür steigert der visuelle Bezug zum begrünten Aussenraum die Raumqualität.

Angenehm städtebaulich eingebunden liegt die Abfahrtsrampe zur Garage mit Fahrstrasse zum Coop-Parking welches etwas umständlich angefahren werden muss.

Nördlich der Passage liegt das grosszügige Foyer, welches die gesamte Fachhochschule erschliesst. Der längs gerichtete Raum eignet sich gut für temporäre Ausstellungen auf attraktiver Publikumsebene. Allerdings werden die gemäss Programm geforderten Nutzflächen markant überschritten was sich negativ auf die Ökonomie auswirkt.

Hinter dem Foyer liegen die seriell angelegten, frei unterteilbaren Werkräume mit den dazwischen liegenden multifunktionalen Höfen. Sie werden optimal ab der Johann-Aberli-Strasse erschlossen. Es steht genügend Warenumschatzfläche zur Verfügung. Falls auf die Engmaschigkeit der Fassade verzichtet wird, kann die Ware direkt über die Gebäudehülle in die Werkhallen verschoben werden.

Im ersten Obergeschoss befinden sich die Seminarräume mit Einblick in die Passage. Die zentrale Lage ist gut, schade ist aber, dass die vertikale Erschliessung rein funktional ausgelegt ist.

Die vier darüber liegenden Geschosse, in der Typologie des abgeschlossenen Doppelkamms, verstehen sich als Produktionsmaschine für Lehre und Forschung. Die Erschliessung ist rein funktional ausgelegt. Die natürliche Belichtung über die Höfe scheint zu genügen. Attraktiv sind die transparenten Bindeglieder zwischen Hof und Strassenraum mit ihren Arbeitskojen. Leider verunmöglicht die Ausbildung der Hoffassaden mit tiefen Fensterleibungen einen direkten Sichtkontakt über die Höfe hinweg zum Strassenraum.

Die Nutzflächen im mittigen Kammrücken haben keinen Bezug zum Hofraum und sind deshalb von geringerer Qualität. Auch hier werden grosszügige Flächen ausserhalb des Raumprogramms angeboten welche die Ökonomie zusätzlich belasten.

Die vorgeschlagene Baustruktur verspricht ein hohes Mass an Nutzungsflexibilität, die Geschosshöhen sind allerdings zu knapp bemessen, wobei die maximal erlaubte Gebäudehöhe noch nicht ausgeschöpft ist. Das Installationskonzept scheint plausibel.

Der Raster - ab 2. Obergeschoss wird Holz als Tragwerk eingesetzt - ist regelmässig und gut geeignet für ein wirtschaftliches Tragsystem. Zu den wichtigsten Konstruktionsdetails fehlen die Angaben.

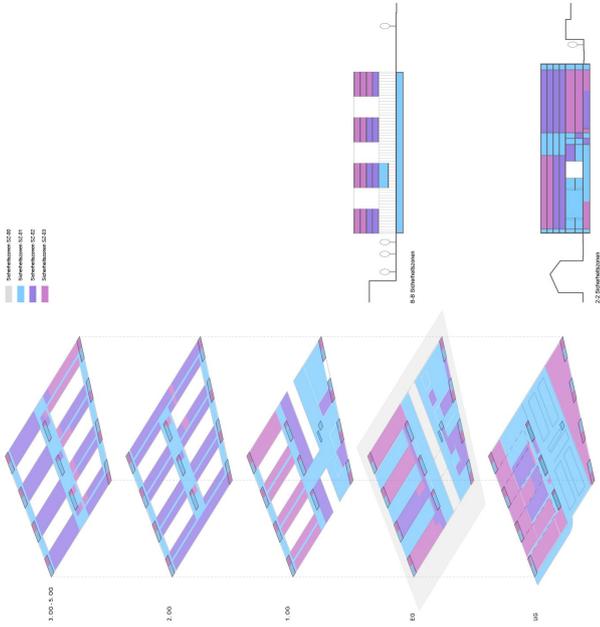
Der architektonische Ausdruck entspricht der inneren Nutzung mit hoher Nutzungsflexibilität, die klare vertikale Strukturierung wirkt ruhig und ausgeglichen. Die unterschiedlichen Räume hinter der Fassade mit offenen und geschlossenen Bauteilen dürften dem davor liegenden Raster eine gewünschte zusätzliche Gliederung geben. Eine identische Gestaltung von Strassen- und Hoffassade scheint nicht zwingend, aber möglich zu sein.

Der Wille, der Schule für Technik einen technologischen Ausdruck zu verleihen, kann nachvollzogen werden. Ob sich aber die vorgeschlagene Haut aus Streckmetall insbesondere im Erdgeschossbereich bewährt ist zu hinterfragen.

Gesamtwürdigung

Das Projekt "Mecana" zeichnet sich durch die klare städtebauliche Setzung eines Grossvolumens aus. Die öffentliche Passage bildet dabei ein gut funktionierendes, räumlich qualitätsvolles Rückgrat, an welches die geforderten Nutzungen bei einer beachtenswert guten inneren Organisation anschliessen. Das architektonische Potential, als Flaggschiff die Berner Fachhochschule zu repräsentieren, wird dabei noch nicht ganz ausgeschöpft. Die Erstellungskosten sind als Folge der Zusatzflächen überdurchschnittlich hoch.

SCHEMA SCHIENENZUSAMMENFASSUNG

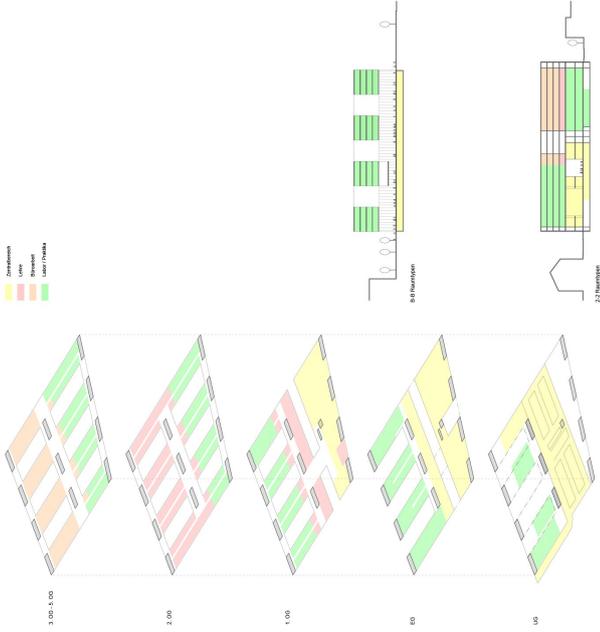


HAUSTECHNIK KONZEPT

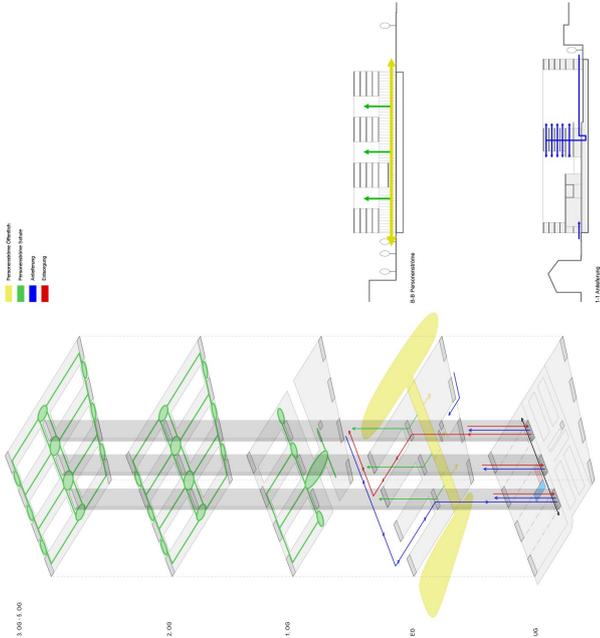
Energie- und Gebäudetechnikkonzept

- Grundziele des Energie- und Gebäudetechnikkonzeptes**
Das Ziel des Energie- und Gebäudetechnikkonzeptes ist es, ein nachhaltiges, energieeffizientes Gebäude zu schaffen, das die höchsten Standards für Energieeffizienz und Nachhaltigkeit erfüllt. Das Ziel ist es, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren und die Energieeffizienz zu steigern.
- Energieeffizienz und Nachhaltigkeit**
Das Gebäude wird durch verschiedene Maßnahmen energieeffizienter gemacht. Dazu gehören:
 - Einsatz von energieeffizienten Bauteilen und Materialien
 - Einsatz von erneuerbaren Energien
 - Einsatz von intelligenten Gebäudetechniksystemen
- Fläch- und Systemplanung**
Das Gebäude wird so geplant, dass es die maximale Fläche für die Nutzung der erneuerbaren Energien und der intelligenten Gebäudetechniksysteme ermöglicht.
- Energie- und Gebäudetechnikkonzept (MEGA)**
Das Energie- und Gebäudetechnikkonzept (MEGA) ist ein ganzheitliches Konzept, das die Energieeffizienz, die Nachhaltigkeit und die Gesundheit der Bewohner in Betracht zieht.
 - Nutzung von erneuerbaren Energien
 - Einsatz von intelligenten Gebäudetechniksystemen
 - Einsatz von nachhaltigen Materialien
 - Einsatz von gesunden Materialien
- Fläch- und Systemplanung**
Das Gebäude wird so geplant, dass es die maximale Fläche für die Nutzung der erneuerbaren Energien und der intelligenten Gebäudetechniksysteme ermöglicht.

SCHEMA RAUMTYPEN / ORGANISATIONSEBENET



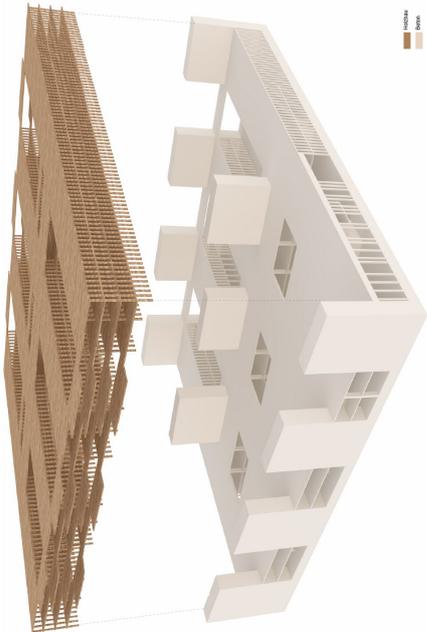
SCHEMA PERSONENSTRÖME / WARENSTRÖME



SPATIAL HOLZBAU

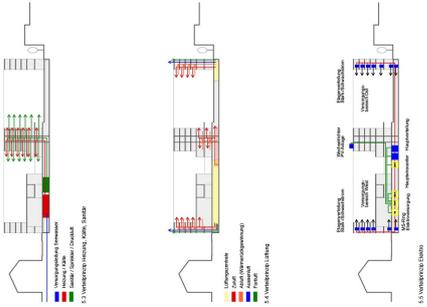
Technische Konzepte

- Technische Konzepte**
Die folgenden Konzepte sind für die Realisierung des Gebäudes von zentraler Bedeutung:
- Horizontale Ausrichtung**
Die horizontale Ausrichtung des Gebäudes ist so gewählt, dass es die maximale Fläche für die Nutzung der erneuerbaren Energien und der intelligenten Gebäudetechniksysteme ermöglicht.
- Vertikale Ausrichtung**
Die vertikale Ausrichtung des Gebäudes ist so gewählt, dass es die maximale Fläche für die Nutzung der erneuerbaren Energien und der intelligenten Gebäudetechniksysteme ermöglicht.



Technische Konzepte

- Technische Konzepte**
Die folgenden Konzepte sind für die Realisierung des Gebäudes von zentraler Bedeutung:
- Horizontale Ausrichtung**
Die horizontale Ausrichtung des Gebäudes ist so gewählt, dass es die maximale Fläche für die Nutzung der erneuerbaren Energien und der intelligenten Gebäudetechniksysteme ermöglicht.
- Vertikale Ausrichtung**
Die vertikale Ausrichtung des Gebäudes ist so gewählt, dass es die maximale Fläche für die Nutzung der erneuerbaren Energien und der intelligenten Gebäudetechniksysteme ermöglicht.



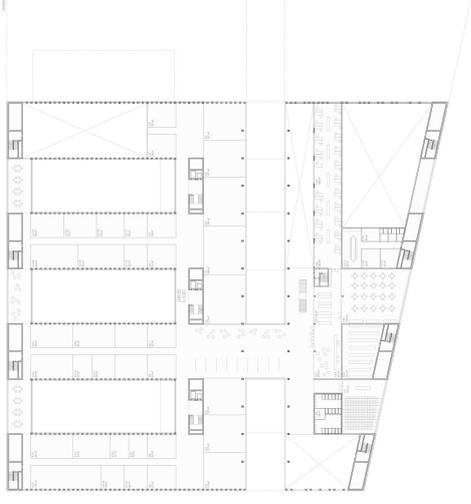


1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

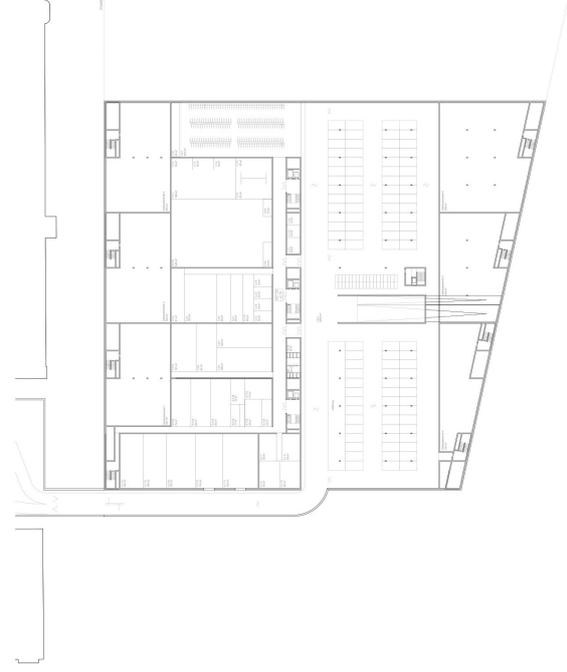
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

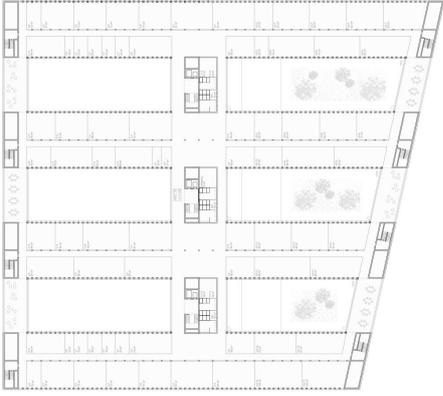




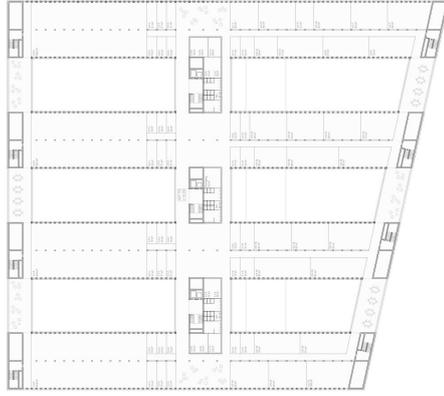
1005



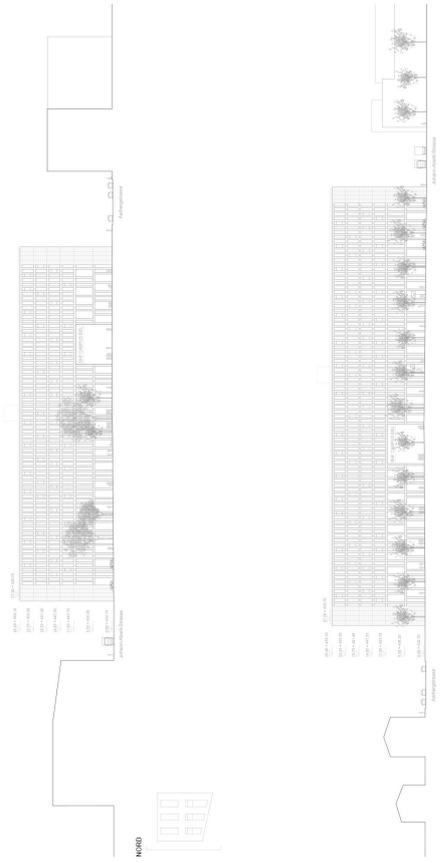
105



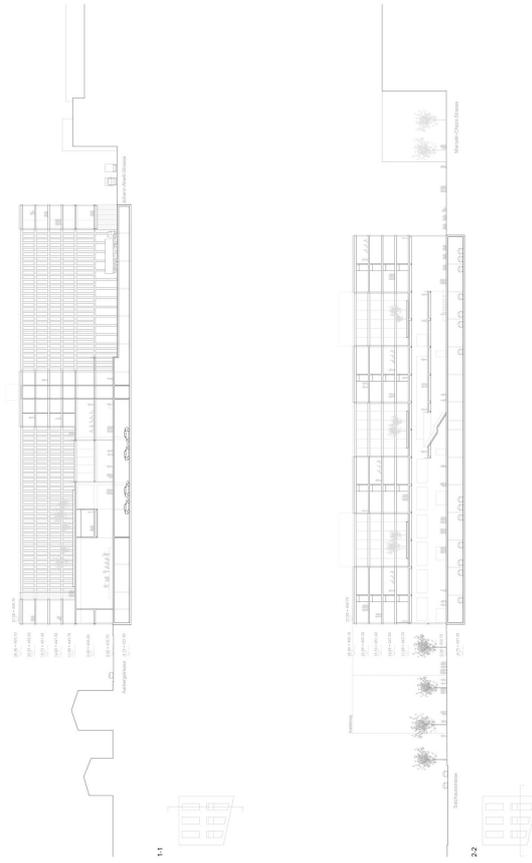
2.00



3.00

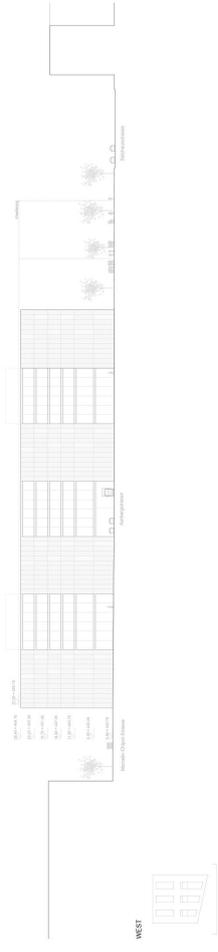


8.00

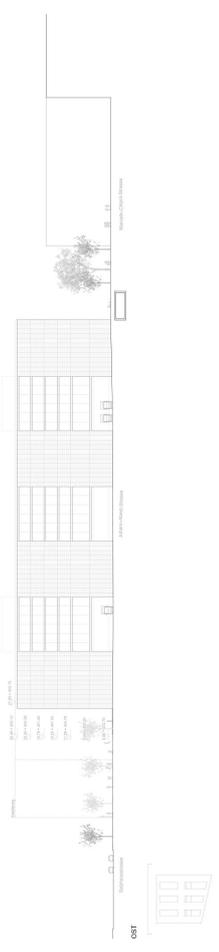


11

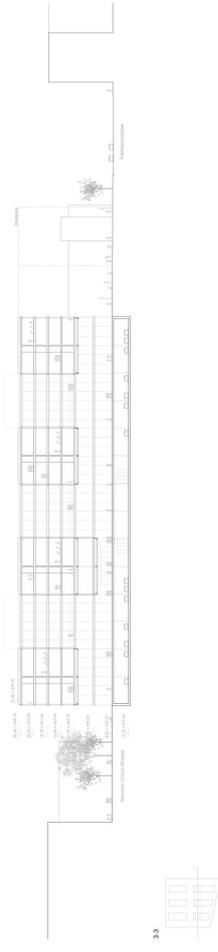
12



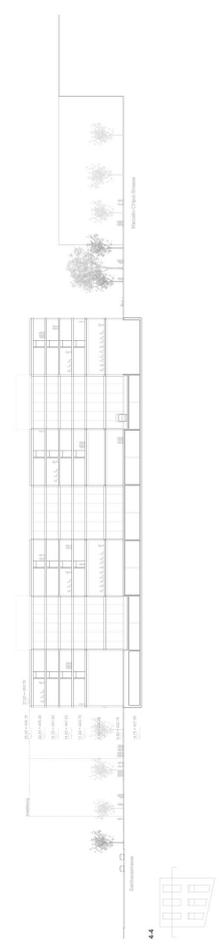
WEST



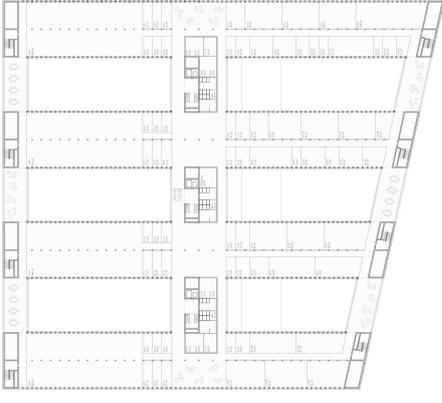
OST



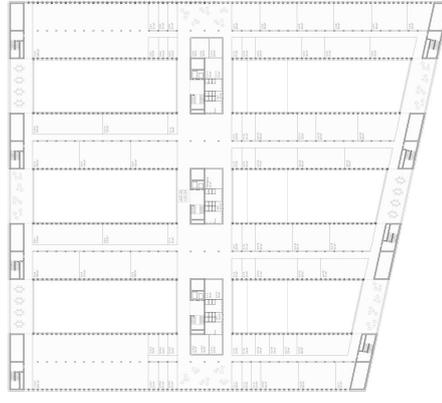
SÜD



NORD



4.00



5.00

15 GM**4. Rang, 1. Ankauf****Architektur/Gesamtleitung:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

planrand architekten gmbh, Spiegel bei Bern

David Wacker

Luk Schneider, Martin Sturm, Marcel Städler, Nik Ruef,

Tobias Ryser, Björn Scheidegger

Bauingenieur/Holzbauspezialist:

Verantwortung:

Brühwiler AG, Bauingenieure und Planer, Will/SG

Martin Fetz

Gebäudetechnik HLKKS:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Grüenig + Partner AG, Liebefeld-Bern

Beat Gross

Joel Delay

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Boess + Partner AG, Bern

Matthias Leibundgut

Landschaftsarchitektur:

Verantwortung:

Winkler & Richard AG, Wängi

Peter Richard

Weitere Spezialisten:

Verantwortung:

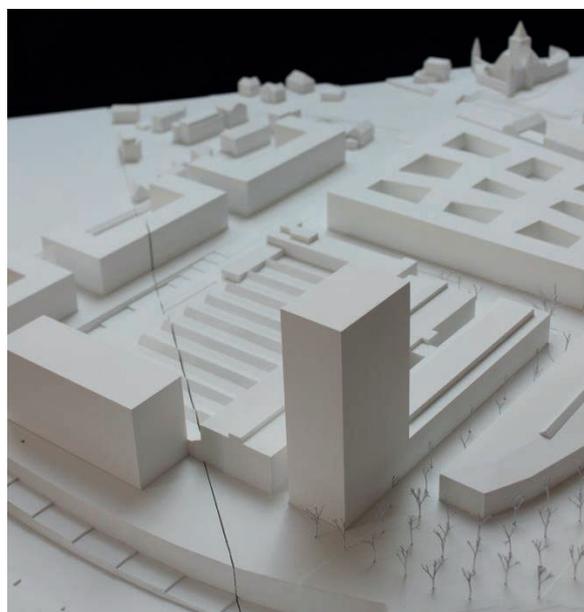
Grolimund + Partner AG, Bern (Bauphysik)

Markus Bichsel

Verantwortung:

Pixelschmiede GmbH, Ittigen (Visualisierungen)

Manuel Seger

*Situation**Modell***Bericht**

Das Projekt verlässt bewusst den vorgegebenen Perimeter und setzt die neue Fachhochschule auf das ehemalige GM Gelände. Die bestehenden GM Hallen sollen wie damals, als noch Automobile in Biel produziert wurden, wieder mit Innovations- und Erfindergeist „gefüllt“ werden. Ergänzt wird das heutige Ensemble mit einem neuen Mittelbau und einem 18-geschossigen Hochhaus, welches sich aus dem zweigeschossigen Mittelbau entwickelt und diesen entsprechend Richtung Nordosten verlängert. Das Hochhaus steht städte-

baulich in der Linie des Kongresshochhauses und des geplanten Citélac-Wohnhauses. Das neue Hochhaus dient als Landmarke in der Stadtstruktur und gliedert sich adäquat in die städtebauliche Situation ein.

Auf dem eigentlichen Perimeter schlägt das Projekt eine Wohnüberbauung für studentisches Wohnen vor. Im Erdgeschoss der Überbauung befindet sich neu der Coop, der zusammen mit weiteren Anbietern ein optimal organisiertes Verkaufsangebot sicherstellen kann. Im Untergeschoss ist ein Parking für mehr als 500 Fahrzeuge realisierbar. Die studentische Wohnüberbauung bildet zusammen mit der neuen Fachhochschule so gemeinsam den eigentlichen Campus.

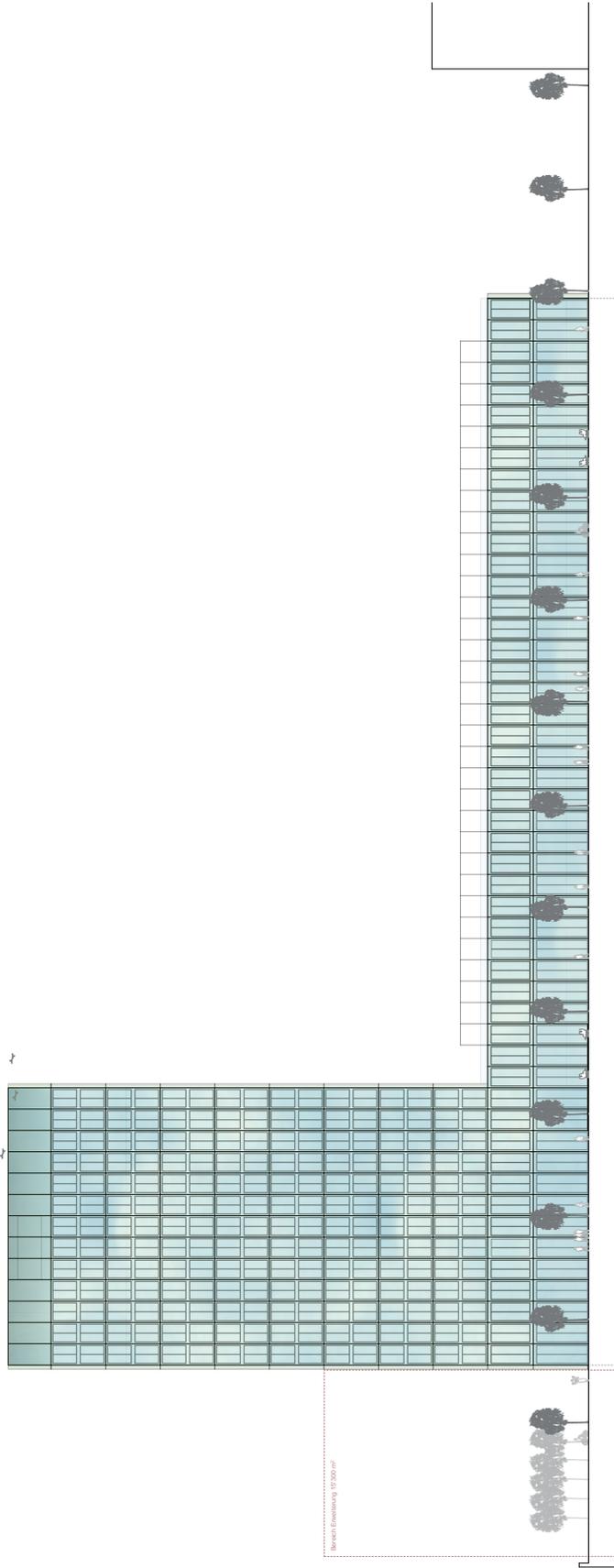
Der bestehende Kopfbau des Robert - Walser Platzes verbindet die Öffentlichkeit mit der Hochschule. Daher sind darin folgerichtig die Räumlichkeiten mit geringer Sicherheitsstufe, wie die Mensa, die Bibliothek und die Campus Hall angeordnet. Im Obergeschoss bietet die hohe, flexibel unterteilbare Industriehalle Platz für Seminare, Events, Konzerte und Veranstaltungen. So wird der Kopfbau dank seiner vielschichtigen Funktionen zu einem spektakulären Kommunikator zwischen der Öffentlichkeit und der Hochschule.

Im neuen Mittelbau, der zwischen die beiden denkmalgeschützten Gebäudeteile gesetzt wird, befinden sich mehrheitlich die Räume für die Lehre, welche zentral im Gebäude angeordnet sind. Davor sind entlang der beiden Fassaden gut belichtete Zirkulationsräume, die auch als Begegnungs- und Pausenräume dienen, angeordnet. Im rückspringenden Attikageschoss befinden sich vorwiegend Fitnessräume. Die Fläche um das Attikageschoss dient als attraktive Aussenlaufbahn. Die identitätsstiftenden Nutzungen werden im Hochhaus über die Geschosse verteilt, was letztendlich aber nicht förderlich für einen regen Austausch zwischen Lernenden, Forschenden und Dozierenden ist. Das architektonische Gesamterscheinungsbild des Mittelbaus, welche mit einer vorgehängten Glasfassade verkleidet ist, erscheint schlicht und nimmt sich so, mit Respekt von den übrigen bestehenden Gebäuden, zurück ohne aber an Aussagekraft und Präsenz zu verlieren.

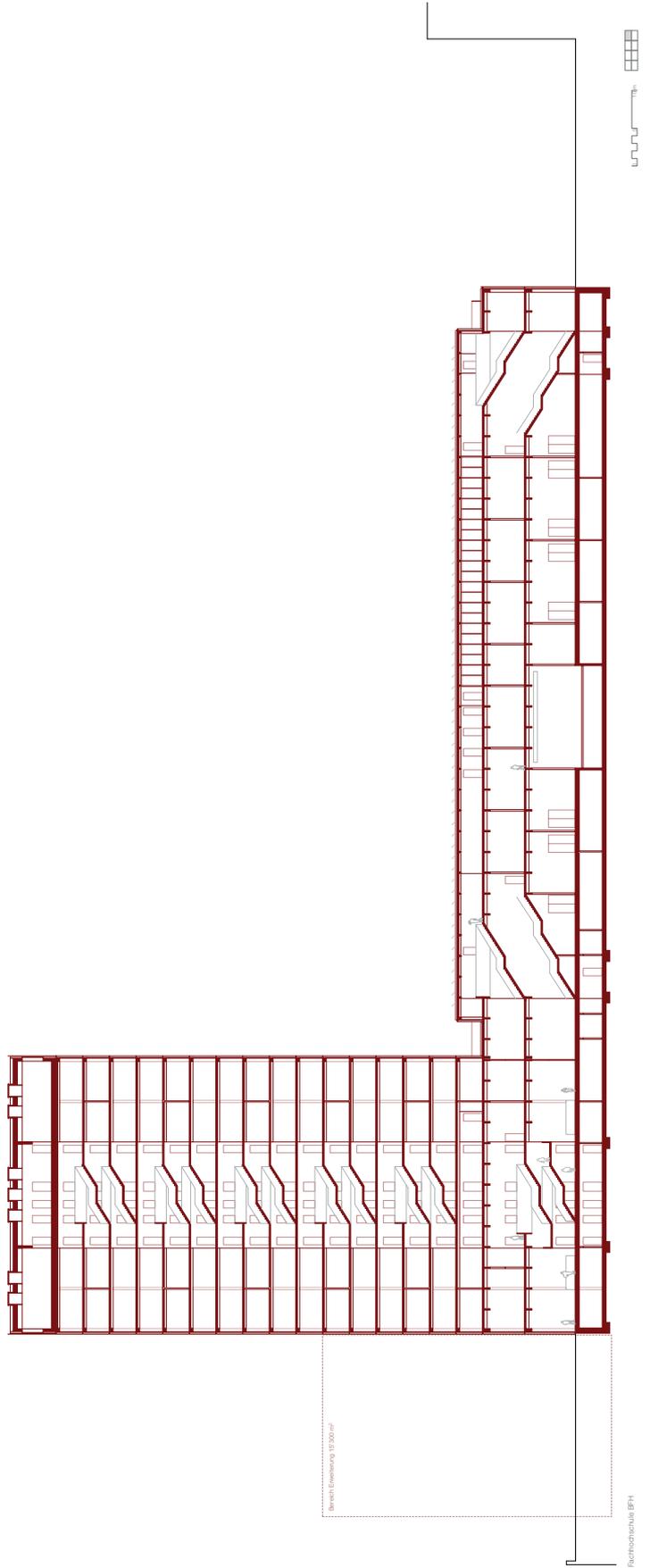
In den ehemaligen Fabrikationshallen sind sämtliche geforderte Labors, Werkstätten und Ateliers angeordnet. Die Nebenräume, welche weniger Raumhöhe erfordern, sind richtigerweise entlang der beiden Haupteerschliessungszonen der grossen Halle situiert. Über diesen Erschliessungskorridoren werden Galerien eingebaut, die einen Sichtbezug zum Erdgeschoss haben und Räume der Lehre und Forschung beinhalten. Die Fabrikhallen werden so zu einer eigentlichen sehr kommunikativen Denkfabrik. Die Anlieferung des Labor- und Werkstattgebäudes erfolgt nordwestlich des Areals über die Johann-Aberli-Strasse, mittels eines peripheren Anlieferungshofes. Die Tragstruktur wird in einer innovativen, hybriden Skelettbauweise erstellt und weist dabei einen sehr hohen Holzanteil auf.

Gesamtwürdigung

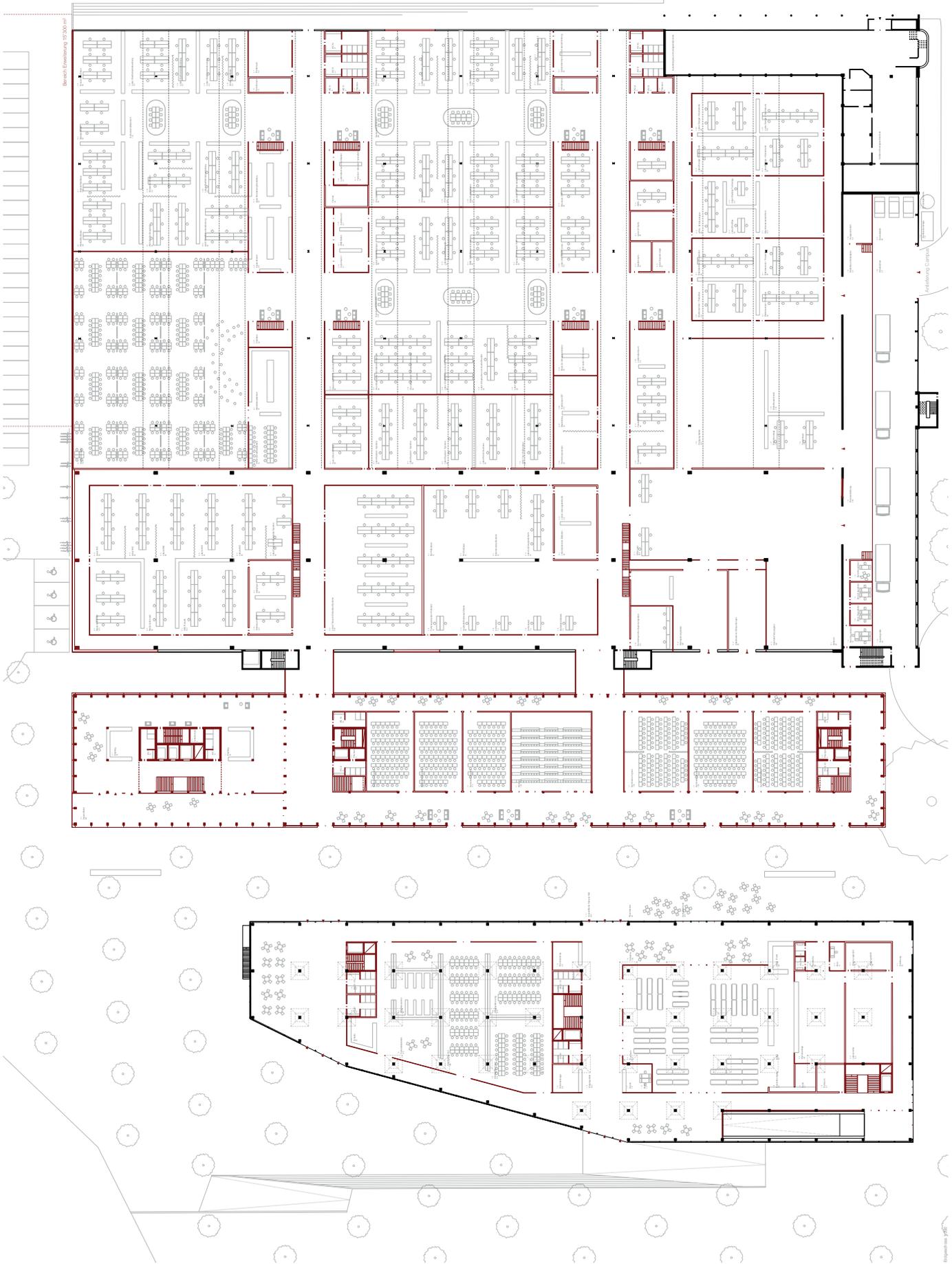
Das Projekt zeichnet sich durch eine vertiefte Analyse des vorherrschenden Kontextes und einen daraus entwickelten interessanten städtebaulichen Beitrag aus. Das vorgeschlagene Betriebskonzept ist plausibel und weist viele gute Ideen auf, obwohl das alleinige Unterbringen der identitätsstiftenden Nutzungen im Hochhaus als kritisch betrachtet wird. Insbesondere die Ausformulierung und Nutzung des bestehenden Kopfbauwerks als identitätsstiftendes Element und interaktive Schnittstelle zwischen Öffentlichkeit und Hochschule mag die Jury zu überzeugen. Der gewählte architektonische Ausdruck für die Gesamtanlage ist stark und entspricht einer technischen, innovativen Fachhochschule.



Nordwestfassade Mittelbau 1:200

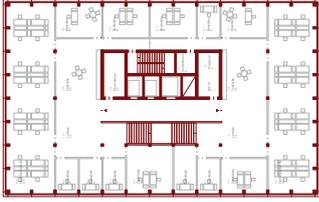
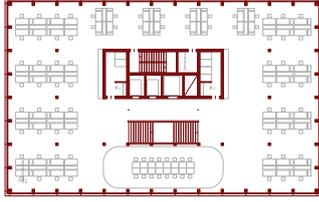
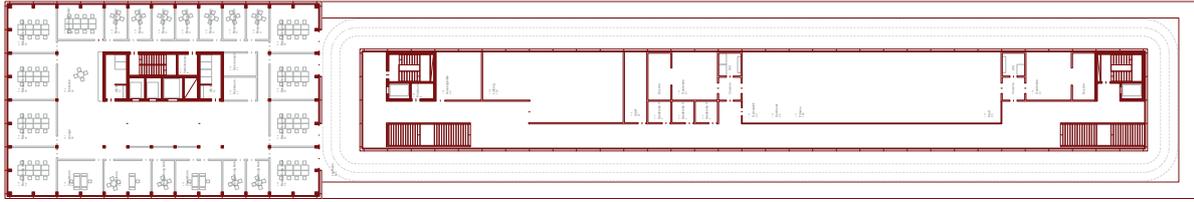
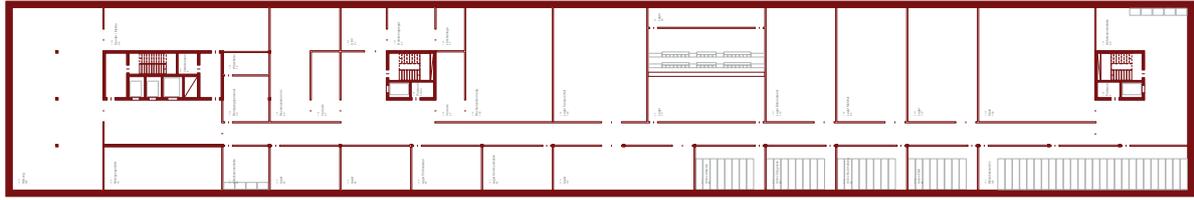


Längsschnitt Mittelbau 1:200
GM-Projektwohnbau Neubau Campus Bül/Bäume - Berner Fachhochschule BFH



Bereich Erweiterung 10500 m²

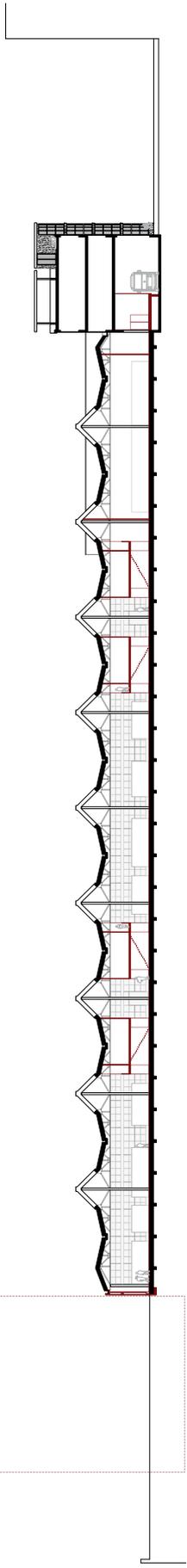




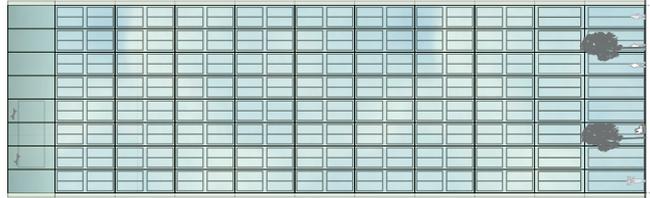
3 / 4 / 5 / 13 und 15. Obergeschoss 1:200

4 / 7 / 13 / 13 und 16. Obergeschoss 1:200

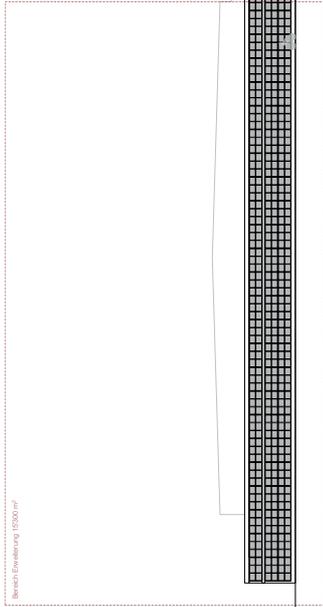
Bereich Erdgeschoss 15500 m²



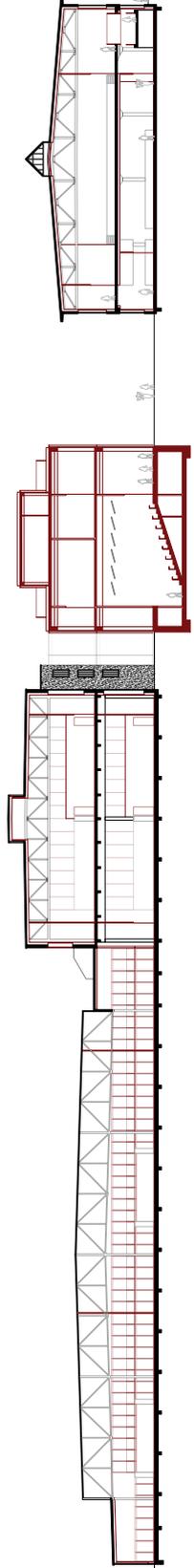
Längsschnitt Hallen 1:200



Bereich Erdgeschoss 15500 m²



Nordostansicht 1:200



Querschnitt 1:200

50 Étienne**5. Rang, 4. Preis****Architektur/Gesamtleitung:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Armon Semadeni Architekten GmbH, Zürich

Armon Semadeni

Ivalina Yapova, Julianne Gantner, Karol Stern, Leon Backwinkel,
Alexandre Figueiredo, Sebastian Cucu**Bauingenieur/Holzbauspezialist:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Synaxis AG, Zürich / **Holzbaubüro Reusser GmbH**, Winterthur

Carlo Bianchi / Hanspeter Reusser

Luca Trachsler, Christoph Müller

Gebäudetechnik HLKKS:

Verantwortung:

Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach

Rolf Kussmann

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Verantwortung:

IBG Engineering AG, Winterthur

Mauro Canzian

Landschaftsarchitektur:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

manoa Landschaftsarchitekten GmbH, Meilen

Marie-Noëlle Adolph

Lars Wolfer

Weitere Spezialisten:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Gruner AG, Zürich (Brandschutz)

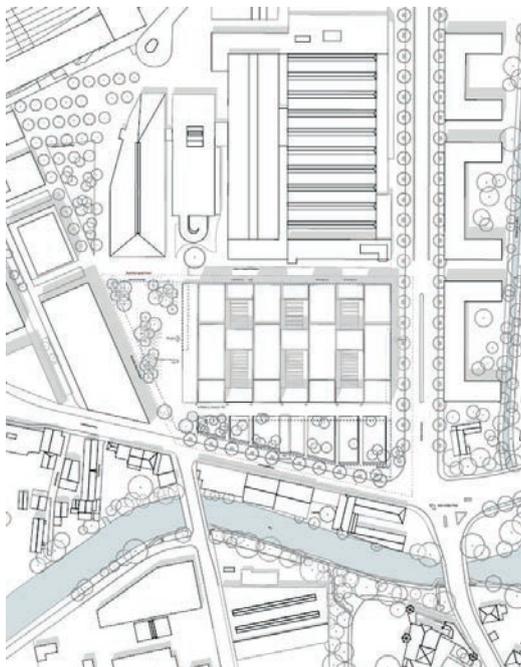
Ralf Schnetgöke

Chris Olma

Verantwortung:

Gruner Wepf AG, St. Gallen (Verkehrsplaner)

Jens Dreyer

*Situation**Modell*

Bericht

Das Projekt ist einer von verschiedenen Beiträgen welche eine Kammlösung vorschlägt. Dieser Bautypus ist sicherlich geeignet - vor allem betrieblich - diese komplexe Aufgabe optimal zu lösen.

Das städtebauliche Konzept versucht den übergeordneten Perimeter aufzunehmen. Daraus resultiert eine klare, überzeugende Setzung der Baumasse. Gleichzeitig werden damit auch gut proportionierte Aussenräume geschaffen, ihre Ausformulierung ist jedoch noch nicht in allen Bereichen orts- und nutzergerecht.

Die Adressbildung ist optimal. Die Fortführung des öffentlichen Raumes vom Bahnhof – Robert Walser Platz – Campusplatz – Nidau – See ist logisch und überzeugt. Das Gebäude besetzt einen grossen Teil des Areals und lehnt sich folgerichtig an die bestehenden Industriebauten an.

Der Bautypus, eine Kammlösung mit vier Fingern, schafft auch gute Belichtungsverhältnisse. Diese wird erst ab dem 4. Obergeschoss aussen ablesbar. Damit übernimmt das Gebäude auch den Massstab der Umgebung und fügt sich harmonisch in den städtebaulichen Kontext ein.

Die beiden Eingangsfronten zeigen eine identitätsstiftende Silhouette.

Das Gesamterscheinungsbild des Gebäudes vermag zu überzeugen. Die Fassade widerspiegelt die Tagesstruktur und Nutzung. Das feinteilige Fensterraster garantiert grösstmögliche Flexibilität. Auch die vorgeschlagene Materialisierung mit Welleternit entspricht dem Kontext der Schule.

Im Inneren werden folgerichtig die verschiedenen Bereiche je nach Öffentlichkeitsgrad hierarchisiert.

Eine gut proportionierte Längshalle verbindet den Campusplatz mit der Salzhausstrasse.

Diese Achse bildet das Herz der Anlage und schafft gleichzeitig eine optimale Orientierung. Bemängelt wird die Gleichwertigkeit der beiden Stirnfassaden und Eingänge. Eine Hierarchisierung wird vermisst.

Die zentrale Erschliessungshalle ist dreigeschossig erlebbar, erschliesst auf räumlich interessante Weise alle publikumsintensiven Räume. Es entstehen interessante Ein- und Durchblicke.

Wie der Längsschnitt jedoch aufzeigt, wird dieser über 100 Meter lange Raum nie als solcher erlebbar. Das Spiel von Hoch und Tief kann grundsätzlich ein interessantes Raumerlebnis darstellen. In der vorliegenden Form mit Sprüngen von 1 und 3 Geschossen wirkt dieser eher bedrückend und die Grosszügigkeit geht verloren. Auch die Tageslichtverhältnisse in den Hallen sind problematisch.

Das gesamte Erdgeschoss wird mit Räumen aufgefüllt, was betrieblich sicher eine optimale Lösung darstellt. Ein Bezug der Halle nach aussen ist jedoch nur über Oberlichtbänder möglich.

Viele Räume im Erdgeschoss sind nur über Oberlichter belichtet. Im 1. OG sind die Architekturateliers angeordnet. Diese Räume sollen auch eine Art Ausstellungscharakter bekommen.

Im „piano nobile“ gruppieren sich die Unterrichts- und Seminarräume um die Atriumhöfe. Diese Höfe sind wohlproportioniert und gewährleisten eine optimale Belichtung aller angrenzenden Räume.

Auch die Obergeschosse sind klar strukturiert und zeigen eine grosse Flexibilität. Funktionseinheiten sind beliebig abtrennbar. Der Sicherheitsaspekt ist ebenfalls optimal umsetzbar. Ein zusätzliches interessantes Angebot bilden die begehbaren Dachterrassen im 6. Obergeschoss.

Der kompakte Baukörper schafft gegen Südwesten an der Aarbergstrasse einen grossen, vielfältig nutzbaren Freiraum, der jedoch mit dem Bau der zweiten Etappe entfällt.

Die vorgeschlagene zweite Etappe zeigt eine städtebaulich überzeugende Antwort auf die angrenzenden kleinmassstäblichen Gebäude.

Die Verkehrserschliessung ist gut gelöst.

Ein-, resp. Durchfahrt Coop im UG, Anlieferung und Entsorgung über die Johann-Aberli-Strasse im EG.

In einer ersten Etappe könnten auf dem Restgrundstück theoretisch ein Teil der bestehenden Häuser stehen bleiben. Das Grundstück bietet aber auch ein optimales Potential für spätere Erweiterungsbauten.

Gesamtwürdigung

Die Setzung des Bauvolumens überzeugt. Auch die Stellung der Volumen ist schlüssig und nachvollziehbar.

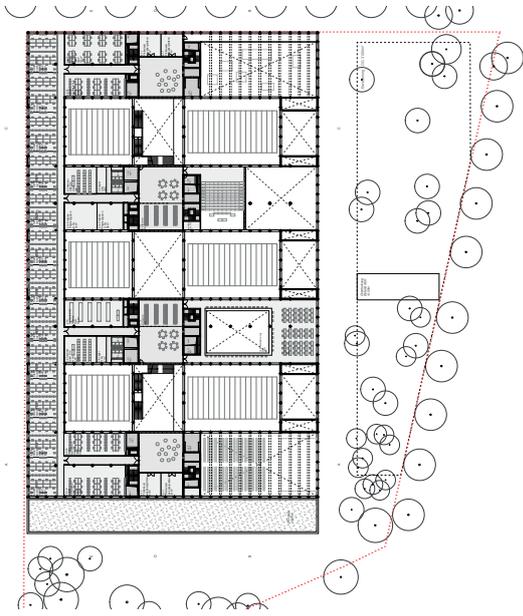
Die ausgewiesenen Freiflächen sind richtig platziert und vielfältig nutzbar. Die Denkfabrik funktioniert, man vermisst etwas Seele. Die künftigen Erweiterungen sind optimal realisierbar.

Insgesamt zeigt das Projekt „Etienne“ einen sorgfältig vorgetragenen, wertvollen Beitrag zur gestellten komplexen Aufgabe.



«Ateliergeschoss»

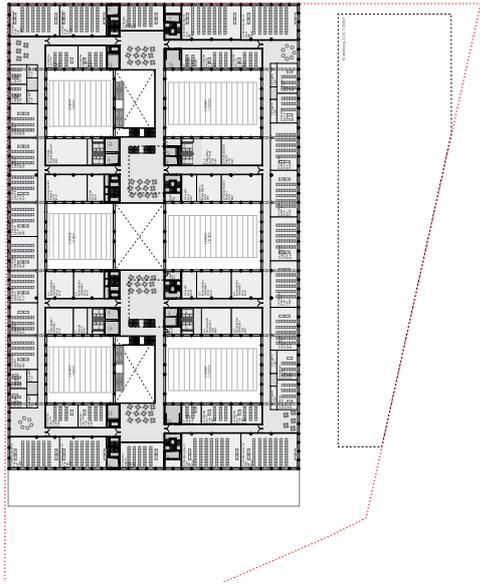
Das Ateliergeschoss ist ein zentraler Bestandteil des Campus. Es umfasst die ersten vier Stockwerke des Gebäudes und ist die zentrale Drehscheibe für die verschiedenen Fachbereiche der Architektur- und Ingenieurwissenschaften. Die Atmosphäre soll offen und kreativ sein.



1. Obergeschoss 1:500

«Reno Noble»

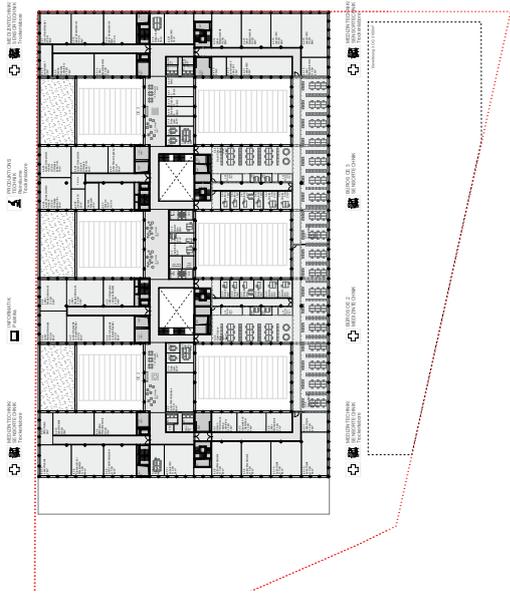
Das rene Obergeschoss umfasst die Untertage und das erste Obergeschoss. Die Untertage ist ein zentraler Bereich für die verschiedenen Fachbereiche der Architektur- und Ingenieurwissenschaften. Die Atmosphäre soll offen und kreativ sein.



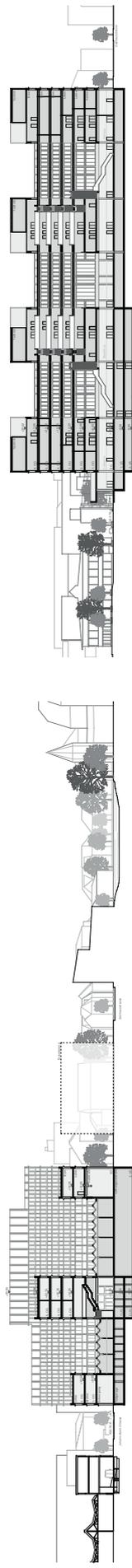
2. Obergeschoss 1:500

«Raumstruktur»

Die raumstrukturelle Organisation des Campus ist ein zentraler Bestandteil des Campus. Sie umfasst die verschiedenen Fachbereiche der Architektur- und Ingenieurwissenschaften. Die Atmosphäre soll offen und kreativ sein.



3. Obergeschoss 1:500



Gamisch C - C1 1:500

Lagerplatz D - D1 1:500

«Adresse»

Zwei fertige Gebäudestrukturen (südlich Obergeschossbereich) und eine neue Struktur (nördlich) sind zu realisieren. Die neue Struktur ist ein Block, der sich auf einer Seite an die bestehende Struktur anfügt und die bestehende Struktur überbrückt. Die neue Struktur ist ein Block, der sich auf einer Seite an die bestehende Struktur anfügt und die bestehende Struktur überbrückt. Die neue Struktur ist ein Block, der sich auf einer Seite an die bestehende Struktur anfügt und die bestehende Struktur überbrückt.

«Identifizierende Raumheiten»

Die 10 Räume (südlich) sind in 10 Räume zu unterteilen. Die Räume sind in 10 Räume zu unterteilen.

«Dachterrassen»

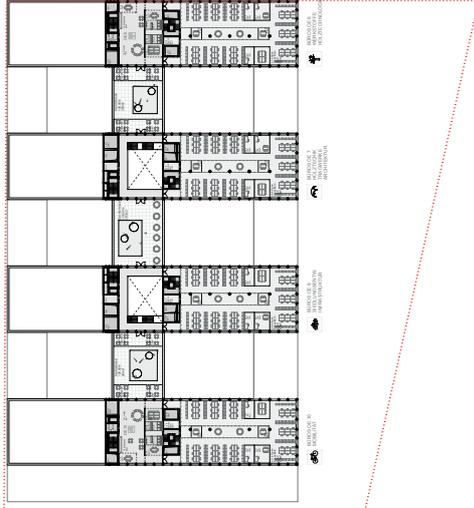
Mindestens vier Terrassen sind zu realisieren. Die Terrassen sind in vier Terrassen zu unterteilen. Die Terrassen sind in vier Terrassen zu unterteilen. Die Terrassen sind in vier Terrassen zu unterteilen. Die Terrassen sind in vier Terrassen zu unterteilen.



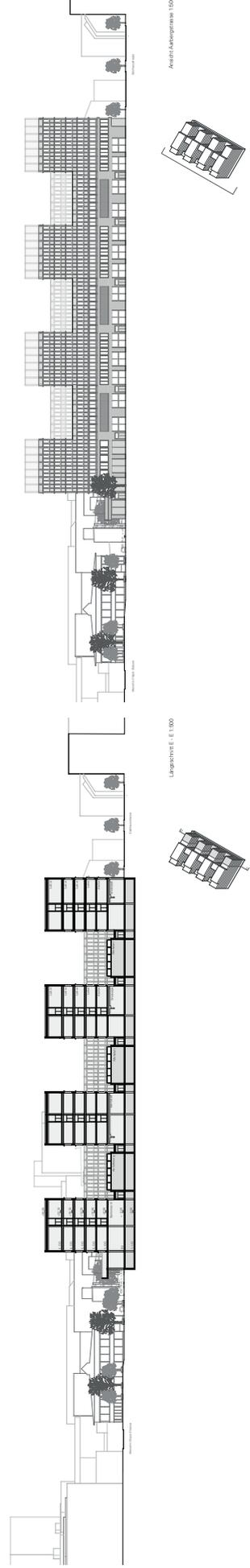
4. Obergeschoss 1:500



5. Obergeschoss 1:500



6. Obergeschoss 1:500



Längsschnitt E 1:100

Ansicht Aufgangswahl 1:100



Schnittansicht

Photovoltaikanlagen (PVA)

- Antragsnummer: Anlegung der PVA-Campus Biel
- Adresse: Dürrenmattstr. 100, 2500 Biel
- Auftraggeber: Hochschule für Technik, 2501 Biel
- Architekt: Schürch + Partner AG, Biel
- PVA-Installationsfläche: 11 134 m²
- Energieerzeugung: 10 000 kWh/Jahr
- Investitionskosten: CHF 200 000.00
- Energieerzeugungskosten: 0.22 CHF/kWh



Detaillierteschnitte 1:500

Energie, Akustik, Nachhaltigkeit und MINERGIE-PECO

Das Gebäude ist ein Beispiel für die Umsetzung von nachhaltigen Baustandards. Die Energieeffizienz wird durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Gebäudehülle erreicht. Die Akustik wird durch die Verwendung von schalldämmenden Materialien und die Optimierung der Raumgestaltung sichergestellt. Die Nachhaltigkeit wird durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Optimierung der Gebäudehülle erreicht. Die MINERGIE-PECO Zertifizierung wird durch die Einhaltung der entsprechenden Normen erreicht.

Qualität Energie

Das Gebäude ist ein Beispiel für die Umsetzung von nachhaltigen Baustandards. Die Energieeffizienz wird durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Gebäudehülle erreicht. Die Akustik wird durch die Verwendung von schalldämmenden Materialien und die Optimierung der Raumgestaltung sichergestellt. Die Nachhaltigkeit wird durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien und die Optimierung der Gebäudehülle erreicht. Die MINERGIE-PECO Zertifizierung wird durch die Einhaltung der entsprechenden Normen erreicht.

Materialkonzept

Das Materialkonzept ist ein zentraler Bestandteil der nachhaltigen Baupraktik. Es umfasst die Auswahl von Materialien, die auf ihre Umweltauswirkungen, ihre Lebensdauer und ihre Verarbeitbarkeit abzielen. Die Verwendung von nachhaltigen Materialien wie Holz, Lehm und Recyclingmaterialien trägt zur Reduzierung des CO₂-Ausstosses bei. Die Optimierung der Materialauswahl und der Verarbeitungstechniken trägt zur Reduzierung der Abfallmengen bei.

Materialkonzept

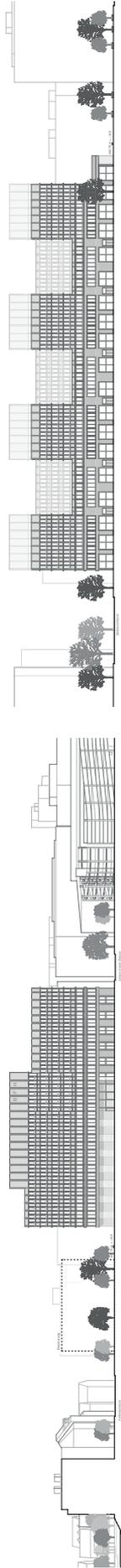
Das Materialkonzept ist ein zentraler Bestandteil der nachhaltigen Baupraktik. Es umfasst die Auswahl von Materialien, die auf ihre Umweltauswirkungen, ihre Lebensdauer und ihre Verarbeitbarkeit abzielen. Die Verwendung von nachhaltigen Materialien wie Holz, Lehm und Recyclingmaterialien trägt zur Reduzierung des CO₂-Ausstosses bei. Die Optimierung der Materialauswahl und der Verarbeitungstechniken trägt zur Reduzierung der Abfallmengen bei.

Wasser

Das Wassermanagement ist ein zentraler Bestandteil der nachhaltigen Baupraktik. Es umfasst die Auswahl von Materialien, die auf ihre Umweltauswirkungen, ihre Lebensdauer und ihre Verarbeitbarkeit abzielen. Die Verwendung von nachhaltigen Materialien wie Holz, Lehm und Recyclingmaterialien trägt zur Reduzierung des CO₂-Ausstosses bei. Die Optimierung der Materialauswahl und der Verarbeitungstechniken trägt zur Reduzierung der Abfallmengen bei.

Luft

Das Luftmanagement ist ein zentraler Bestandteil der nachhaltigen Baupraktik. Es umfasst die Auswahl von Materialien, die auf ihre Umweltauswirkungen, ihre Lebensdauer und ihre Verarbeitbarkeit abzielen. Die Verwendung von nachhaltigen Materialien wie Holz, Lehm und Recyclingmaterialien trägt zur Reduzierung des CO₂-Ausstosses bei. Die Optimierung der Materialauswahl und der Verarbeitungstechniken trägt zur Reduzierung der Abfallmengen bei.



Ansicht Südwestfassade 1:500

Ansicht Südostfassade 1:500



19 La Nicca**6. Rang, 5. Preis****Architektur/Gesamtleitung:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Graber Pulver Architekten AG, Zürich und Bern

Marco Graber und Thomas Pulver

Alexander Raab, Ellena Ehrl, Kalliopi Kantou, Juan Membrive,
Quentin Clémence, Angela Hottinger, Samuel Wüst**Bauingenieur/Holzbauspezialist:**

Verantwortung:

BlessHess AG, Luzern

Philipp Hess

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Verantwortung:

Dr. Eicher+Pauli AG, Zürich

Remo Ugolini

Landschaftsarchitektur:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Rotzler Krebs Partner GmbH, Winterthur

Matthias Krebs

Michael Saur, Eva Schilling

Weitere Spezialisten:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

EK Energiekonzepte AG, Zürich

Anna Scholz

Barbara Beckmann

*Situation**Modell***Bericht**

Das Projekt präsentiert sich als System von drei kreuzweise aufeinander gestapelten zweigeschossigen Riegeln. Diese formen ein kompaktes Gebilde, welches sich mit teilweise auskragenden Gebäudeteilen rasterförmig um mehrere Innenhöfe und von der Stapelung erzeugte Hohlräume herum organisiert.

Die Platzierung des Baukörpers in der Mitte des Bebauungsperimeters lässt nach Westen einen wichtigen mit Bäumen bestandenen Platz entstehen. Dieser dreieckige Platz stellt eine Verlängerung des Robert-Walser-Platzes dar und bietet eine qualitätsvolle Aussenraumgestaltung, die sowohl für den Campus, als auch für das Quartier eine Bereicherung darstellt. Die gegen Osten freigelassene Fläche bietet die verlangte Erweiterungsmöglichkeit des Campus.

Das Projekt, das durch die raffinierte Staffelung städtebaulich sehr gut eingepasst ist, offeriert den Campusnutzenden nebst dem grosszügigen und attraktiv gestalteten Eingangsplatz auch verschiedene Höfe und Terrassen im Inneren des Komplexes. Durch ihre Lage auf unterschiedlichen Niveaus und in unterschiedlicher Qualität (offen und gedeckt) ergibt sich ein vielfältig nutzbares Aufenthaltsangebot.

Der Städtebau diktiert in starker und fast karikaturhaften Weise die innere Organisation des Campus-Gebäudes und die Aufteilung in die verschiedenen Nutzungen. Das Erdgeschoss erstreckt sich über die ganze Gebäudefläche und wird von drei Innenhöfen durchbrochen, die beidseitig entlang einer zentralen Erschliessungsachse liegen. Diese ermöglicht den Zutritt zum Gebäudekomplex von allen Seiten. Ein im rechten Winkel dazu verlaufender Korridor von untergeordneter Bedeutung ermöglicht den Anschluss an die vertikalen Erschliessungen über die Treppenkerne im Norden und Süden. Er endet in Nebeneingängen des Campus an der Aarberg- und der Johann-Aberli-Strasse.

Die Art der Anordnung der Nutzflächen, die sich aus der Wahl dieser Organisationsform ergibt, stösst jedoch schnell an ihre Grenzen. Die Multiplikation vertikaler Achsen in den Kreuzungspunkten der abwechselnd gestapelten Baukörper gestaltet die Orientierung durch den Gebäudekomplex hindurch als sehr schwierig. Die Nutzungsflexibilität ist eingeschränkt. Die vorgeschlagene Struktur der Flächen und Räume innerhalb eines schematischen Prinzips kann nicht vollumfänglich überzeugen.

Der Einfall von natürlichem Licht in weiten Teilen der Unterrichtsflächen, sowie die Vielzahl an Blickbeziehungen, die sich aus der Vernetzung der Gebäudeteile ergibt, bieten allerdings eine ganz besondere Qualität dieses Projektvorschlags.

Das Tragwerkskonzept aus Holz scheint auf den ersten Blick einleuchtend, wird aber relativ komplex aufgrund der vielen Auskragungen, Rücksprünge und volumetrischen Spielereien. Der Ausdruck der Fassade und ihre Profilierung spiegelt die Gebäudenutzung als technische Fachhochschule authentisch wieder. Die Fassade gibt dem Gebäudeensemble eine passende Massstäblichkeit innerhalb des örtlichen städtebaulichen Kontextes.

Die Campus Hall ist komplett in die Volumetrie und ins Raumprogramm im Erdgeschoss integriert und lässt sich so nicht als ein eigenständiges Element mit einer ausserschulischen Funktion ablesen.

Die Materialanlieferung mit Lastwagen für die Bereiche mit Sondernutzung und für die Werkstätten ist nicht optimal. Die Verbindung mit der Coop-Parkgarage über eine unterirdische Strassenführung ist zwar einfach und direkt, jedoch mit seiner Trennung von den oberirdisch gebauten Flächen wirtschaftlich zu hinterfragen. Die grosse Fassadenabwicklung, die vielen auskragenden Volumen und ausgehöhlten Gebäudeteile, lassen überdurchschnittlich hohe Bau- und Unterhaltskosten erwarten.

Gesamtwürdigung

Die Art und Weise, den technischen Campus über einen dreidimensionalen Gebäuderaster aus versetzt gestapelten Ebenen zu organisieren und so eine Vernetzung zu erzeugen, wirkt auf den ersten Blick vielversprechend. Die tiefere Analyse zeigt jedoch Nachteile bei der inneren Organisation und Nutzungsflexibilität und auch in Bezug auf die generelle Qualität der Innenräume und der Wegführung. Das grosse Bauvolumen ist überzeugend in seine Umgebung eingefügt, die Proportionen sind stimmig. Die Dimensionierung der Aussenräume erscheint sinnvoll und ihre Gestaltung ist von hoher Qualität.



Umgebung 17290

LA NICCA

Ein Neuer Campus für die Bereiche Fachhochschule BFI, ein Chance für Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft

Richard Löwen (1774-1853) malte ein Bild, das die Entwicklung der Stadt Wien im 18. Jahrhundert zeigt. Er zeigt die Entwicklung der Stadt Wien im 18. Jahrhundert, die die Entwicklung der Stadt Wien im 18. Jahrhundert zeigt. Er zeigt die Entwicklung der Stadt Wien im 18. Jahrhundert, die die Entwicklung der Stadt Wien im 18. Jahrhundert zeigt.

Das Projekt La Nicca für einen neuen Campus für die Bereiche Fachhochschule BFI umfasst ein *Das Projekt La Nicca für einen neuen Campus für die Bereiche Fachhochschule BFI umfasst ein*

Der Campus mit Hall am neuen Stadtplatz *Der Campus mit Hall am neuen Stadtplatz*

Fortsetzung des urbanistischen Prinzips in der 2. Etappe *Fortsetzung des urbanistischen Prinzips in der 2. Etappe*

Forum Campusplatz und Deckenterrassen *Forum Campusplatz und Deckenterrassen*

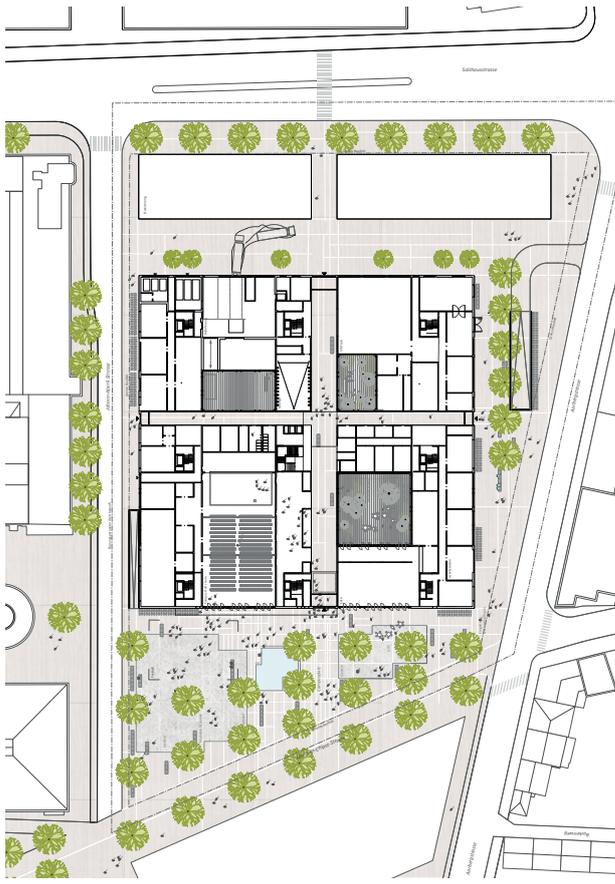
Die Idee der Nicca *Die Idee der Nicca*



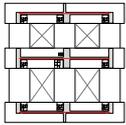
Projektansicht von Richard Wagner/Photothek



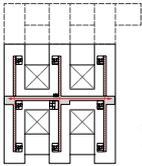
Skizzen 12000



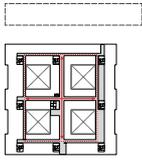
LA NICCA, Neue Campus Initiative
Werner Holzer/Architektur BFI



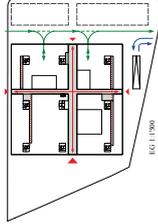
5. OG | 1:1500



4. OG | 1:1500



3. OG | 1:1500



2. OG | 1:1500

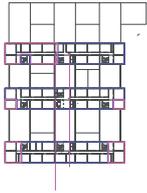
- Prozente und Wertigkeiten
- Hauptgang und Verbindung
 - Treppenhalle
 - Zuluft
 - ▲ Zuluft LKW
 - ▲ Zuluft PKW

Äußere und innere Adressierung

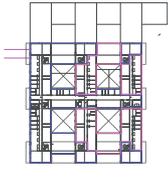
Als öffentliche Gebäude im Übergangsbereich zwischen Innenstadt und Stadt-Rückbau ist die Nutzung der Fläche für die, die von den Büros umgeben sind, ein zentraler Punkt. Die Fläche ist nicht nur ein Ort der Arbeit, sondern auch ein Ort der Begegnung. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt.

Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt.

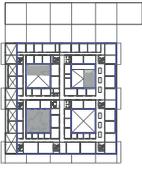
Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt.



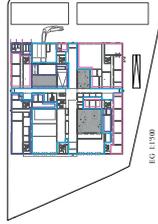
5. OG | 1:1500



4. OG | 1:1500



3. OG | 1:1500



2. OG | 1:1500

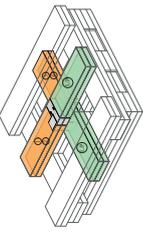
- Neue Strukturen
- Strukturzone SZ01
 - Strukturzone SZ01
 - Strukturzone SZ02
 - Strukturzone SZ03

Räumlich-strukturelles Prinzip schafft Identität und bietet langfristige, eine hohe Nutzungsflexibilität

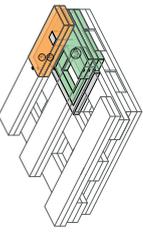
Das Prinzip für den neuen Campus ist die Schaffung einer räumlich-strukturellen Identität, die die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt.

Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt.

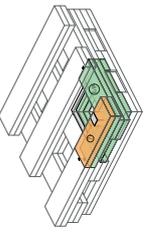
Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt.



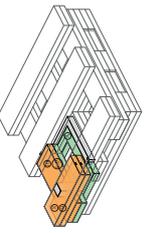
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Interzonen- und Korridorstruktur
- ④ Strukturzone SZ01
- ④ Mittel- und Hochgeschoss
- ④ Korridorstruktur und Strukturzone SZ02
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



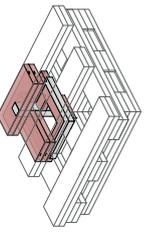
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Energie
- ④ Mittelteil
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



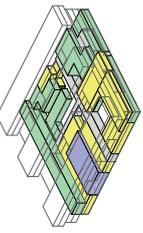
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Produktivität
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Aktivitätsknoten
- ④ Produktivität und Flexibilität
- ④ Strukturzone SZ01
- ④ Strukturzone SZ02
- ④ Strukturzone SZ03
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)

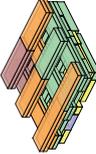


- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Produktivität
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



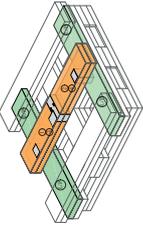
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Zentralknoten
- ④ Westkorridor
- ④ Centralität
- ④ (mit 1,2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)

Szenario III:

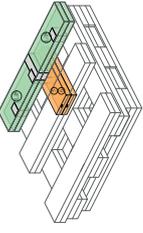


Veränderte Nutzung der bestehenden Nutzung

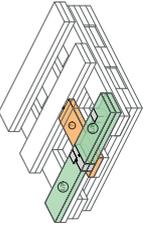
Dieses Szenario hat das Vorteil, dass gleiche, insbesondere die hoch installierten Nutzungen der verschiedenen Etagen übereinander angeordnet und möglicherweise technisch etwas vereinfacht werden können. Eine solche Anordnung der verschiedenen Nutzungen überträgt sich auf alle Etagen und ist somit ein Vorteil. Ein Nachteil ist die Veränderung der Nutzung, die durch verschiedene Etagen erfolgt.



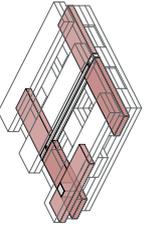
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Interzonen- und Korridorstruktur
- ④ Strukturzone SZ01
- ④ Mittel- und Hochgeschoss
- ④ Korridorstruktur und Strukturzone SZ02
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



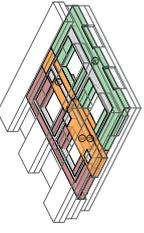
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Energie
- ④ Mittelteil
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



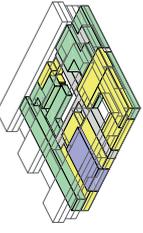
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Produktivität
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Aktivitätsknoten
- ④ Produktivität und Flexibilität
- ④ Strukturzone SZ01
- ④ Strukturzone SZ02
- ④ Strukturzone SZ03
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)

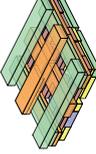


- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Produktivität
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



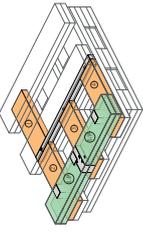
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Zentralknoten
- ④ Westkorridor
- ④ Centralität
- ④ (mit 1,2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)

Szenario II:

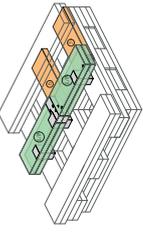


Veränderte Nutzung der bestehenden Nutzung

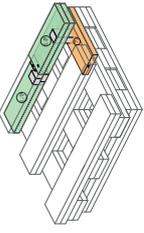
Pro Geschoss werden in den fünf oberen Geschossen jeweils zwei Flächen im mittleren Gebäudeteil (Bau) untergebracht. Sämtliche Eingangsbereiche zu den Etagen liegen so an der zentralen Treppe. In diesem Szenario können die verschiedenen Bereiche einer Etage (Bau, Produktivität, Aktivität) sowie einige Szenarien jeweils vertikal auf drei bis vier Geschossen angeordnet werden.



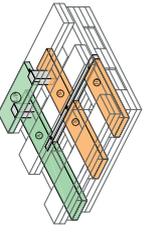
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Interzonen- und Korridorstruktur
- ④ Strukturzone SZ01
- ④ Mittel- und Hochgeschoss
- ④ Korridorstruktur und Strukturzone SZ02
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



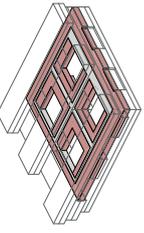
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Energie
- ④ Mittelteil
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



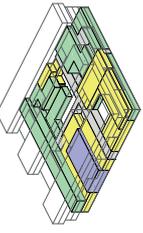
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Produktivität
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Aktivitätsknoten
- ④ Produktivität und Flexibilität
- ④ Strukturzone SZ01
- ④ Strukturzone SZ02
- ④ Strukturzone SZ03
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)

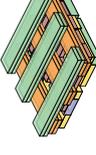


- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Produktivität
- ④ (mit 2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)



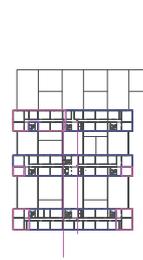
- ④ 4. OG-Parkhaus
- ④ Zentralknoten
- ④ Westkorridor
- ④ Centralität
- ④ (mit 1,2,3,4,5,6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,24,25,26,27,28,29,30,31,32,33,34,35,36,37,38,39,40,41,42,43,44,45,46,47,48,49,50,51,52,53,54,55,56,57,58,59,60,61,62,63,64,65,66,67,68,69,70,71,72,73,74,75,76,77,78,79,80,81,82,83,84,85,86,87,88,89,90,91,92,93,94,95,96,97,98,99,100)

Szenario I:

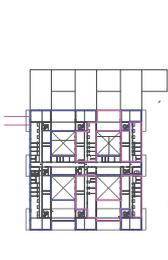


Veränderte Nutzung der bestehenden Nutzung

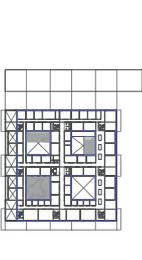
Im vorliegenden Szenario werden über dem Erdgeschoss mit dem 1. Obergeschoss mit den gemischten Büros verbunden. Die verschiedenen Bereiche der Szenariozone (Bau) untergebracht. Sämtliche Eingangsbereiche zu den Etagen liegen so an der zentralen Treppe. In diesem Szenario können die verschiedenen Bereiche einer Etage (Bau, Produktivität, Aktivität) sowie einige Szenarien jeweils vertikal auf drei bis vier Geschossen angeordnet werden.



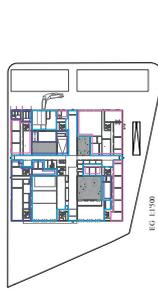
5. OG | 1:1500



4. OG | 1:1500



3. OG | 1:1500



2. OG | 1:1500

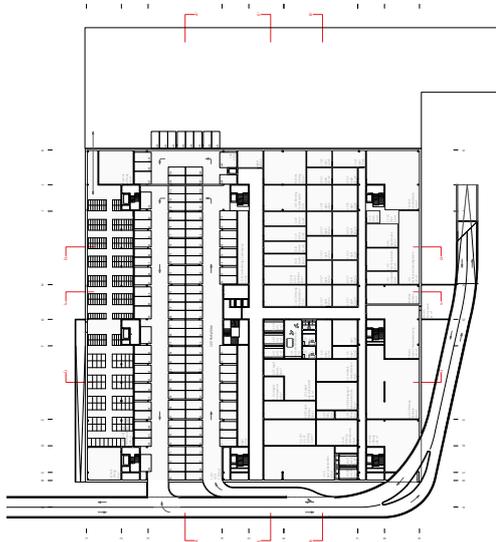
- Neue Strukturen
- Strukturzone SZ01
 - Strukturzone SZ01
 - Strukturzone SZ02
 - Strukturzone SZ03

Räumlich-strukturelles Prinzip schafft Identität und bietet langfristige, eine hohe Nutzungsflexibilität

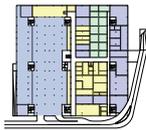
Das Prinzip für den neuen Campus ist die Schaffung einer räumlich-strukturellen Identität, die die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt.

Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt.

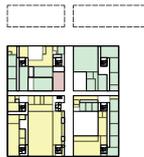
Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt. Die Fläche ist ein Ort der Begegnung, der die Menschen verbindet und die Stadt belebt.



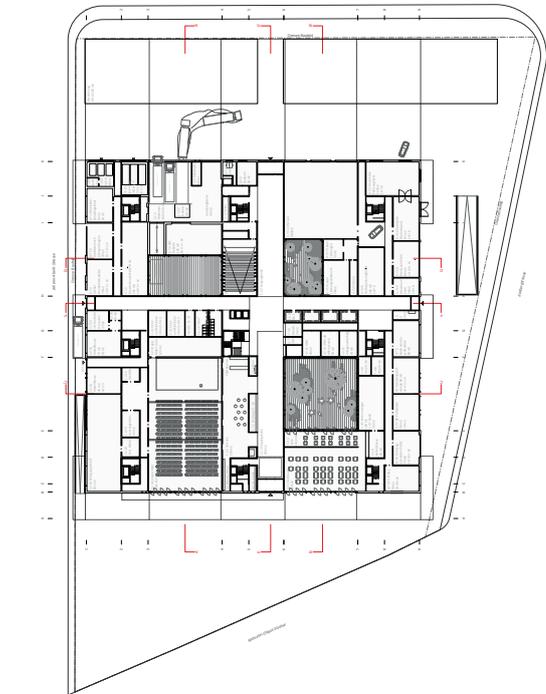
Grundriss Untergeschoss 1:500
OK 010 = 400 m² bis 2.50 m
Zentralbereich, Institutshallen und Bibliothek



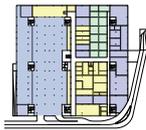
Grundriss Erdgeschoss 1:500
OK 010 = 650 m² bis 1.00 m
Zentralbereich und Werkstätten (Chaos)



Grundriss Obergeschoss 1:500
OK 010 = 470 m² bis 1.45 m bis 4.00 m bis 6.00 m
Bibliothek, Administration, Werkstätten und Laborkomplexe



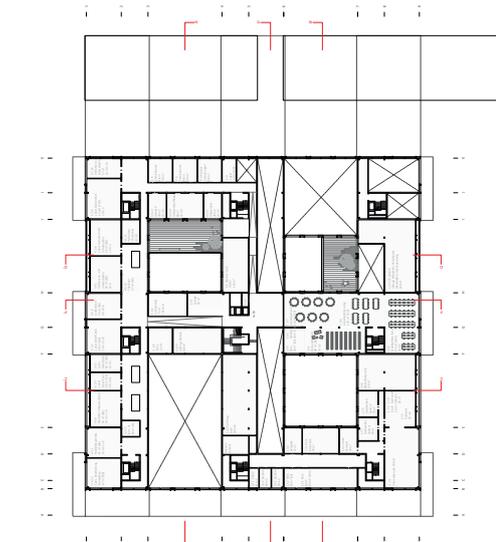
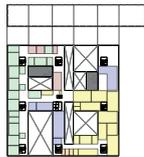
Grundriss Untergeschoss 1:500
OK 010 = 400 m² bis 2.50 m
Zentralbereich, Institutshallen und Bibliothek



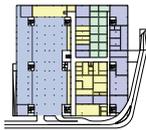
Grundriss Erdgeschoss 1:500
OK 010 = 650 m² bis 1.00 m
Zentralbereich und Werkstätten (Chaos)



Grundriss Obergeschoss 1:500
OK 010 = 470 m² bis 1.45 m bis 4.00 m bis 6.00 m
Bibliothek, Administration, Werkstätten und Laborkomplexe



Grundriss Untergeschoss 1:500
OK 010 = 400 m² bis 2.50 m
Zentralbereich, Institutshallen und Bibliothek



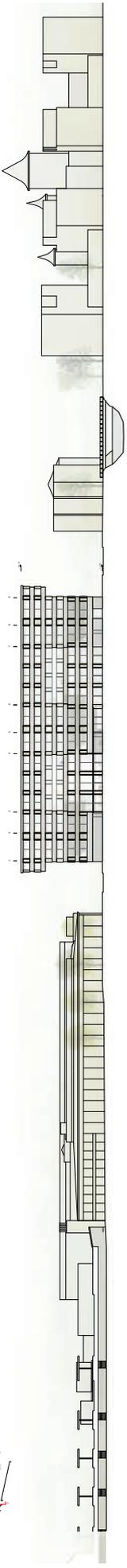
Grundriss Erdgeschoss 1:500
OK 010 = 650 m² bis 1.00 m
Zentralbereich und Werkstätten (Chaos)



Grundriss Obergeschoss 1:500
OK 010 = 470 m² bis 1.45 m bis 4.00 m bis 6.00 m
Bibliothek, Administration, Werkstätten und Laborkomplexe



Ausschnitt Marsden-CyberSpace (Nord-West) 1:500

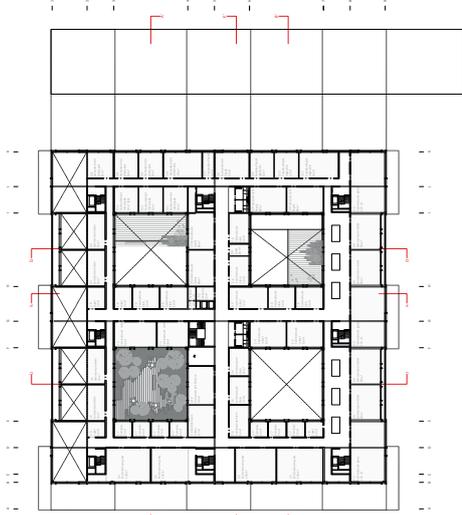


Schnitt C-C 1:500

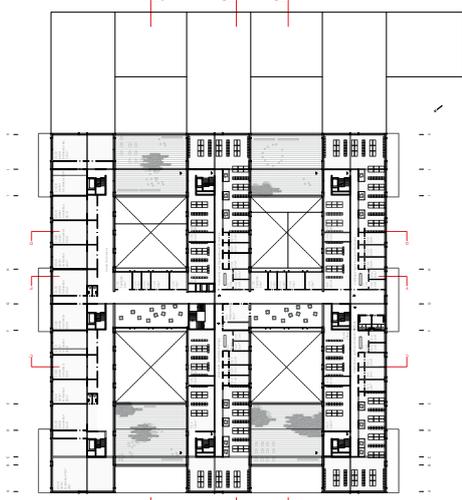
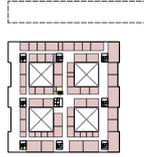
Schnitt B-B 1:500



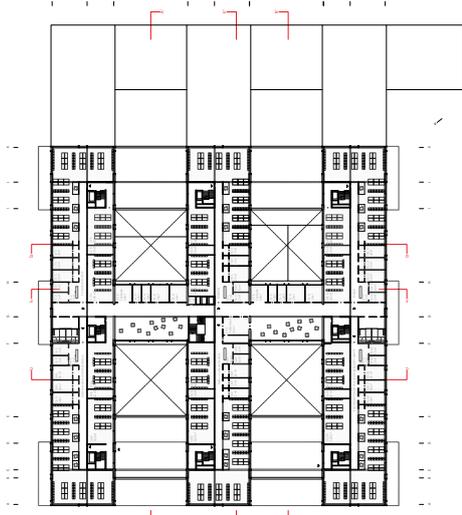
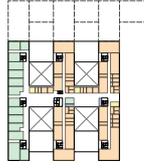
1.5.2024
Wahrheit's National Center Hall (Bauwerk)
Hinter: (Architekturbüro) [illegible]



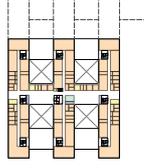
Ebene 1, Obergeschoss, 1/100
 OK 1021 - 1422, 1404 + 1214
 L&P
 Sommer



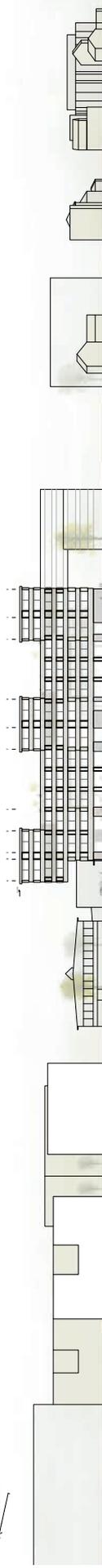
Ebene 3, Obergeschoss, 1/100
 OK 1021 - 1422, 1404 + 1214
 Binnendeckungsflächen, Treibhaus und Terrassenanlagen
 Sommer



Ebene 4, Obergeschoss, 1/100
 OK 1021 - 1422, 1404 + 1214
 Binnendeckungsflächen, Treibhaus und Terrassenanlagen
 Sommer



Anbau Aufzugstrome (Stal West)

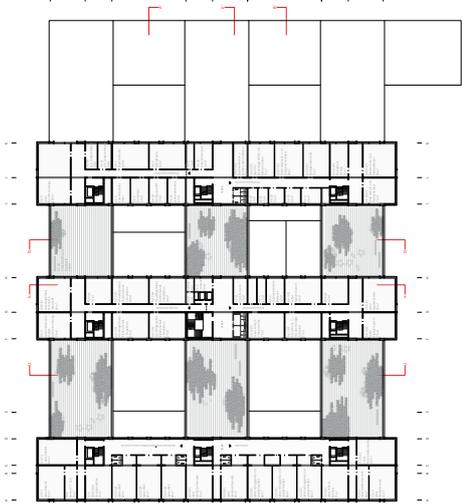


Stal West 1/100

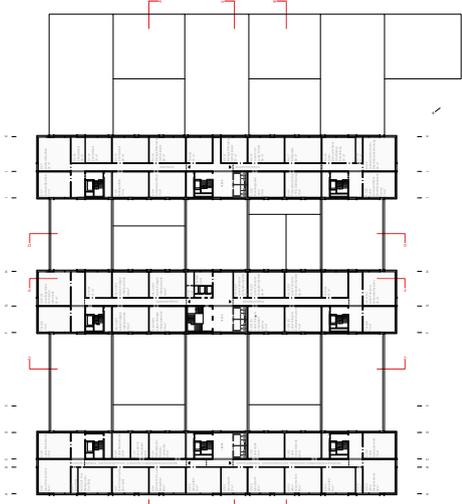
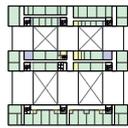
Stal West 1/100



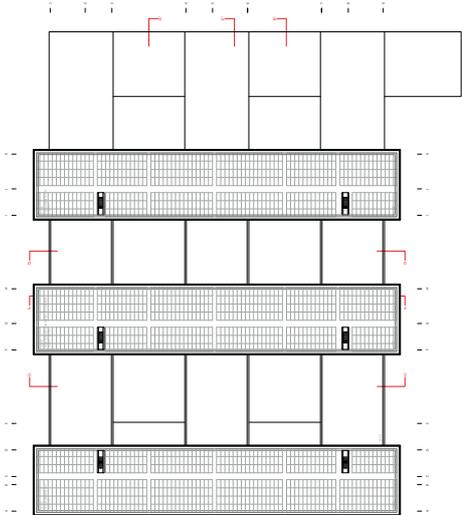
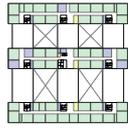
A. K. W. /
 Architekturbüro
 Binnendeckungsflächen, Treibhaus
 und Terrassenanlagen



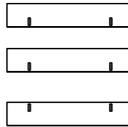
Grundriss 5. Obergeschoss 1:300
 O.N.O. = 42,7m x 21,1m
 Labor und Praktika
 Sommer 7



Grundriss 6. Obergeschoss 1:300
 O.N.O. = 42,7m x 21,1m
 Bibliothek, Administration, Werkstätten und Löffelgerätemais
 Sommer 7



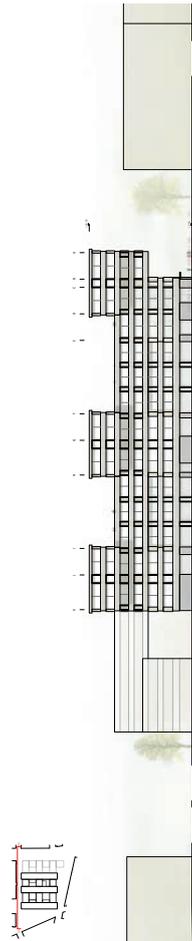
Grundriss 7. Obergeschoss 1:300
 O.N.O. = 42,7m x 21,1m
 Bibliothek, Administration, Werkstätten und Löffelgerätemais



Ausschnitt Südwestseite (Süd-Ost) 1:500



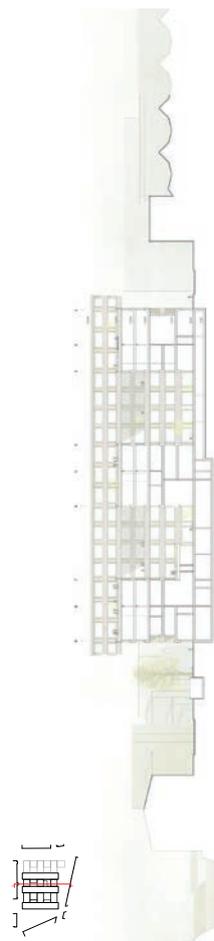
Ausschnitt Südwestseite (Süd-Ost) 1:500



Schnitt B-B 1:500



Schnitt D-D 1:500



Schnitt B-B 1:500

07 here comes the sun**7. Rang, 6. Preis****Architektur/Gesamtleitung:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Fawad Kazi Architekt GmbH, Zürich

Fawad Kazi

Nicole Schönfelder, Luca Riolfo, Paulina Bonowicz,
Josephine Kutschbach, Stefano Murialdo**Bauingenieur/****Holzbauspezialist:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Bänziger Partner AG, St. Gallen /**Timbatec Holzingenieure Schweiz AG**, Zürich

Dr. Stefan Köppel / Andreas Burgherr

Roman Schweizer, Silvio Kessler / Florian Pustan

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Patrick Stierli

Conradin Volkmer, Rainer Lüber, Patrick Schmid, Rudolf Geissler,
David Anderes**Landschaftsarchitektur:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Andreas Geser

Fujan Fahmi, Isabelle Wild

Weitere Spezialisten:

Verantwortung:

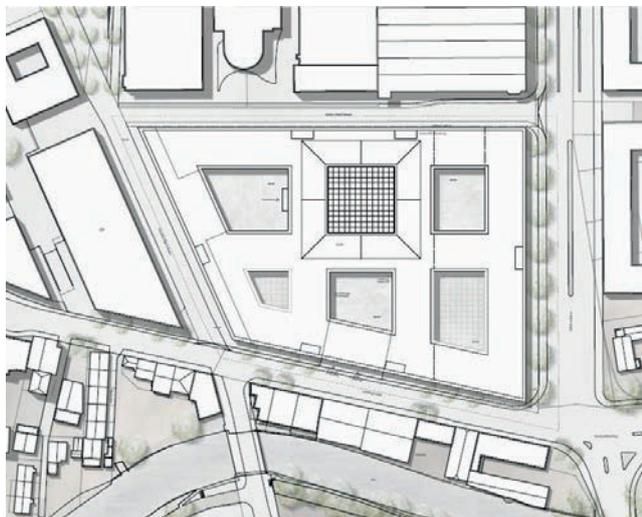
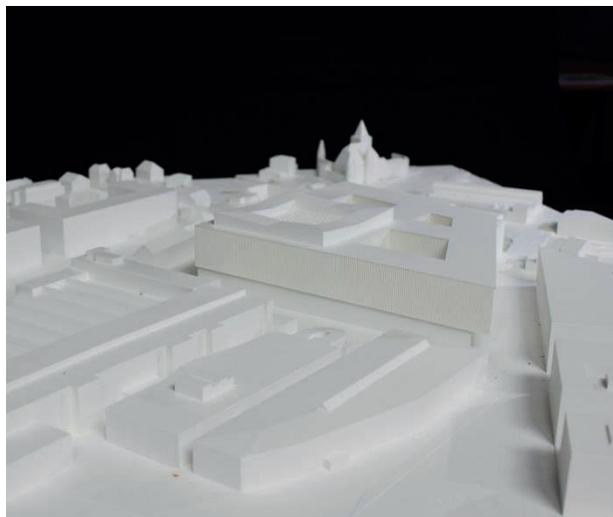
Mitarbeitende:

Amstein + Walthert AG, Zürich

(Bauphysik, Akustik / Brandschutz / Sicherheit)

Marcus Knapp / Stephan Diethelm / Willi Rohrer

Mario Bleisch / Leeroy Bytyqi / Rita Wiesli

*Situation**Modell***Bericht**

Das Grossvolumen besetzt mit dem Endausbau die gesamte zur Verfügung stehende Arealfläche. Der beachtliche trapezförmige Baukörper setzt einen neuen, nicht unumstrittenen Massstab im Geviert. Er wird durch mehrere Innenhöfe unterschiedlicher Nutzungen perforiert. Die erste Etappe ist geschickt angelegt, so dass die Bauten an der Salzhausstrasse vorerst erhalten bleiben können.

Die klare städtebauliche Haltung mit einem durch Strassenbaulinien definierten Baukörper, bietet rundherum dynamische Strassenräume an. Folgerichtig wird der notwendige Vorplatz in den grössten Innenhof verlegt und mit einer grosszügigen architektonischen Geste des Tordurchgangs an die Marcelin-Chipot-Strasse angebunden.

Begrüssenswert ist das Zurücknehmen des zweigeschossigen Sockels entlang der wichtigen Fussgängerachse, so dass etwas mehr öffentlicher Raum geschaffen wird, z.B. für die Aussenbestuhlung des Restaurants. Die Sicht zur benachbarten hochwertigen GM-Fassade wird zudem weniger verdeckt.

Die Erschliessung aller Nutzungen erfolgt funktional gut gelöst über den Hof mit Zugang zum dahinter liegenden Foyer als Verteiler zu allen Nutzungen.

Der westliche Hof dient der ebenerdigen Anlieferung mit Umschlagplatz und der geschickt eingebundenen Rampe zur Tiefgarage, über welche die Anbindung der Coop-Garage erreicht wird. Allerdings wird diese etwas umständlich angefahren.

Das enge Fassadenraster lässt das Einbringen grosser Geräte direkt über die Gebäudehülle noch nicht zu.

Die Ausgestaltung der Freiräume, der Innenhöfe und der Strassenräume, ist noch nicht ausgeschöpft. Der öffentliche Raum liegt im Inneren des Gebäudekomplexes, ist verschattet und bietet wenig Qualitäten. Die Funktionalität für die Schule wird stark angezweifelt. Das Thema der vertikalen Gärten bleibt ein verbales Versprechen und wird nicht näher ausgeführt.

Der östliche Hof wird überdeckt und beinhaltet das architektonische Herzstück der Anlage:

Die Campus Hall im Erdgeschoss und die darüber liegende Bibliothek. Diese wird als Typologie des universitären Leseraums mit beachtlicher Raumhöhe und einer zenitalen Belichtung über eine Holzgitterkonstruktion hinweg zelebriert. Um den Bibliotheksraum herum stapeln sich Büros und Aufenthaltsräume über drei Etagen. Deren natürliche Belichtung indirekt über den Bibliotheksraum wird gemindert und die freie Sicht aus den Büros hinunter dürften die Bibliotheksbenutzer als unangenehm empfinden.

Die darunterliegende erdgeschossige Campus Hall liegt funktional optimal in der Anlage. Der quadratische Saal wird geprägt durch eine angenehm zurückhaltende Gestaltung mittels Holzfutteral und einem gleichmässigen Deckenraster mit präzise eingesetzten Oblichtern. Mittels Schiebewänden kann der Saal den Nutzeransprüchen entsprechend flexibel angepasst werden. Die Anbindung über das Foyer an den Innenhof verspricht attraktive Nutzungsmöglichkeiten in Kombination mit Innen- und Aussenausstellungen, einschliesslich Gastro-Angebot.

Die innere Erschliessung aller Nutzungen erfolgt übersichtlich über das Foyer mit den beiden flankierenden Erschliessungstürmen. Ein grosszügiger Luftraum als vertikale Ausdehnung des Foyers wertet die Haupteerschliessung zur räumlichen Attraktion auf. Zusammen mit dem Foyer und der Campus Hall wird die für eine Fachhochschule eher überraschend wirkende Raumabfolge des Theaters zelebriert.

Die weiteren, regelmässig verteilten (Flucht-) Treppenhäuser sind als Shortcuts gedacht und entsprechend rein funktional ausgebildet. Die Korridore wirken teilweise überdurchschnittlich lang und weisen kaum räumliche Qualitäten auf, der Bezug zum Aussenraum bleibt minimal.

Die Nutzungsverteilung ist in allen Geschossen gut gelöst, wobei die Geschosshöhen unterschiedlich sind und damit die Flexibilität etwas eingeschränkt wird.

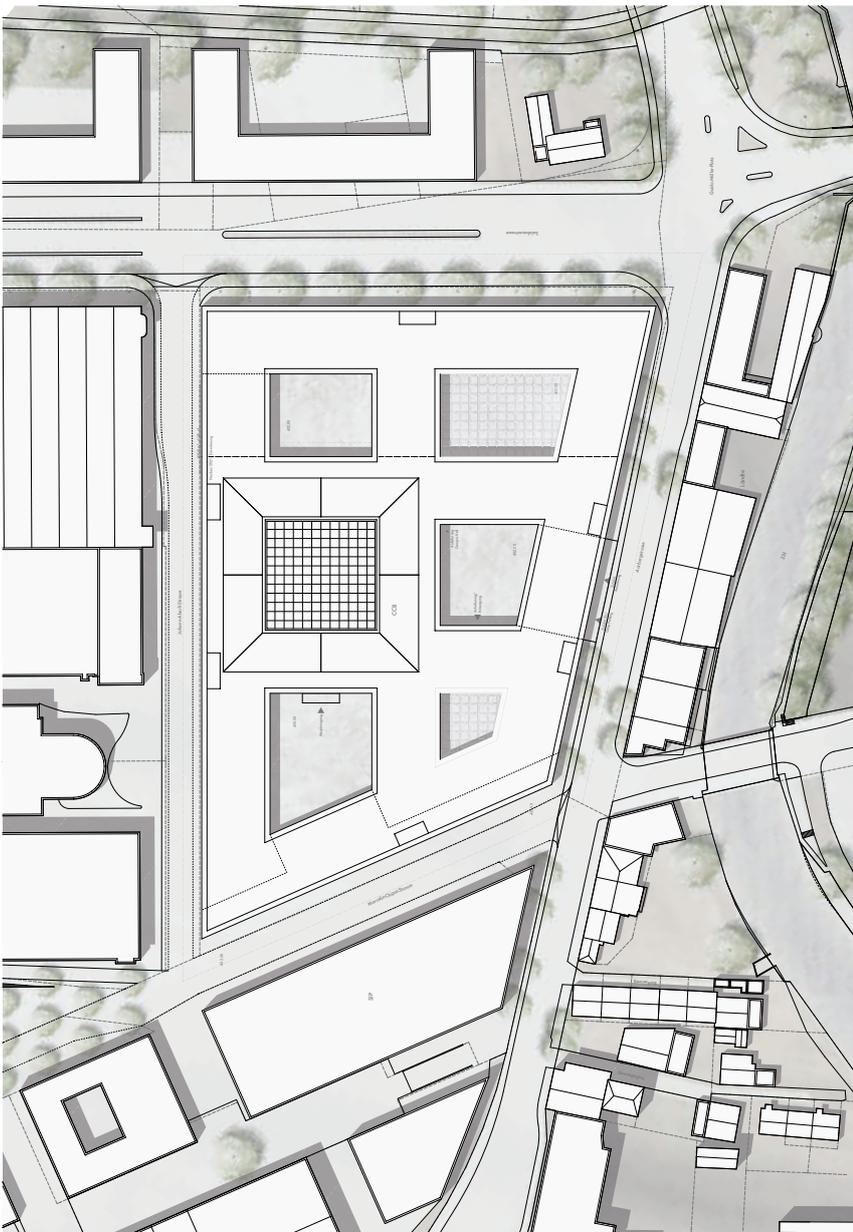
Das Tragwerkskonzept ist sorgfältig ausgearbeitet, die Details geeignet ausformuliert. Das regelmässige Raster mit einem hohen Wiederholungsgrad wird der Holzbauweise gerecht und ermöglicht eine rationelle Herstellung des Deckensystems.

Die Wirtschaftlichkeit wird angemessen bewertet, der Landverbrauch ist bei der ersten Etappe verhältnismässig gering.

Die Gebäudehülle mit zweigeschossiger, transparenter Sockelzone ist angenehm proportioniert. Die geschosshohen Verglasungen über alle Fassaden hinweg fordern Layout-Planer und Nutzer gleichermaßen heraus: Arbeitsplätze direkt an der Gebäudehülle – insbesondere im Laborbereich - könnten dadurch eingeschränkt werden. Demgegenüber steht der Gedanke, eine offene, transparente und lebendige Schule gegen aussen abzubilden. Mit Hilfe eines Screens aus vertikal angeordneten Kanthölzern bleibt eine gewünschte Intimsphäre gewährleistet. Die Stäbe geben dem grossmassstäblichen Volumen eine wohltuende vertikale Gliederung, in der Perspektive des Strassenraums aber wirken sie zu stark geschlossen und etwas fremd im urbanen Raum.

Gesamtwürdigung

Das Projekt „here comes the sun“ zeichnet sich aus durch eine hohe Dominanz im Stadtraum, welche den öffentlichen Raum stark besetzt. Es weist eine eindruckliche, etwas überzeichnete Raumabfolge auf über Hof – Foyer und Campussaal. Die innere Organisation ist sehr gut gelöst und verspricht bei angemessener Wirtschaftlichkeit eine hohe Nutzungsflexibilität. Der architektonische Ausdruck ist noch zu plakativ gewählt.



SITUATION 1:500

STATION 1:5000

Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Neubau des Campus Biel/Bienne. Die Jury hat sich für das Projekt entschieden, das die besten architektonischen Konzepte und die besten architektonischen Entwürfe zeigt. Die Jury hat sich für das Projekt entschieden, das die besten architektonischen Konzepte und die besten architektonischen Entwürfe zeigt.

WETTBEWERB

Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Neubau des Campus Biel/Bienne. Die Jury hat sich für das Projekt entschieden, das die besten architektonischen Konzepte und die besten architektonischen Entwürfe zeigt.

STATION 1:5000

Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Neubau des Campus Biel/Bienne. Die Jury hat sich für das Projekt entschieden, das die besten architektonischen Konzepte und die besten architektonischen Entwürfe zeigt.

SITUATION 1:2000



SITUATION 1:2000

Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Neubau des Campus Biel/Bienne. Die Jury hat sich für das Projekt entschieden, das die besten architektonischen Konzepte und die besten architektonischen Entwürfe zeigt.

WETTBEWERB

Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Neubau des Campus Biel/Bienne. Die Jury hat sich für das Projekt entschieden, das die besten architektonischen Konzepte und die besten architektonischen Entwürfe zeigt.

STATION 1:2000

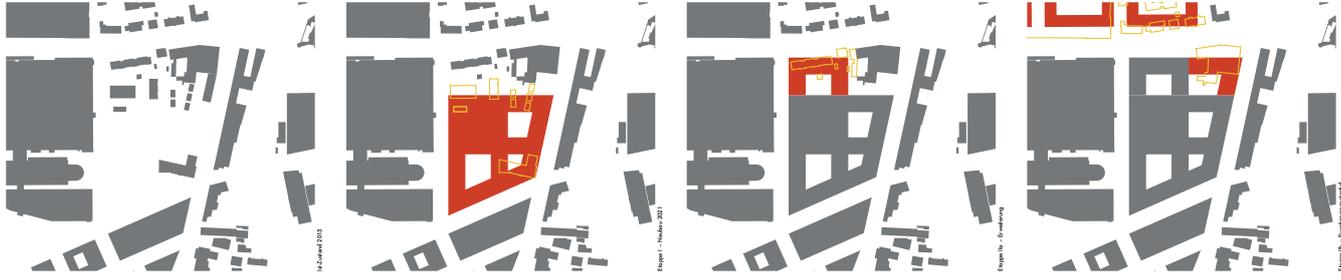
Das Projekt ist ein Wettbewerb für den Neubau des Campus Biel/Bienne. Die Jury hat sich für das Projekt entschieden, das die besten architektonischen Konzepte und die besten architektonischen Entwürfe zeigt.

SITUATION 1:2000

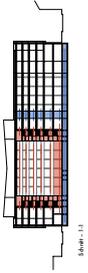


SITUATION 1:2000

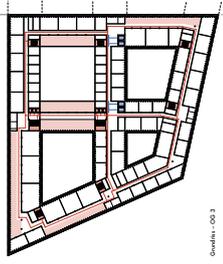
SITUATION 1:2000



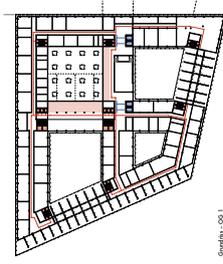
ETAPPIERUNG



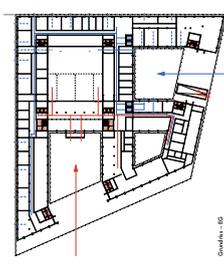
Schnitt - 11



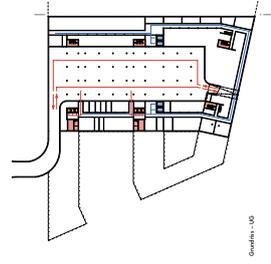
Grundriss - OS 1



Grundriss - OS 2



Grundriss - OS 3



Grundriss - OS 4

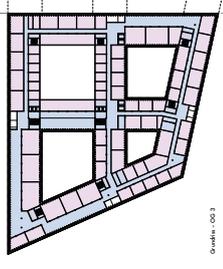


Grundriss - OS 5

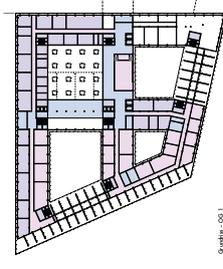
PERSONEN-/WARENSTRÖME



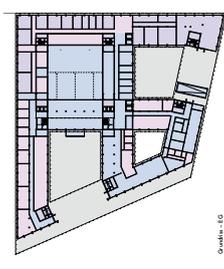
Schnitt - 12



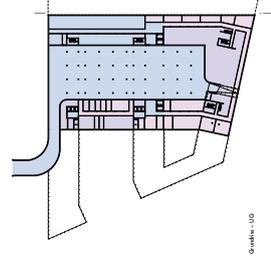
Grundriss - OS 1



Grundriss - OS 2



Grundriss - OS 3

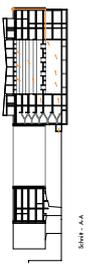


Grundriss - OS 4

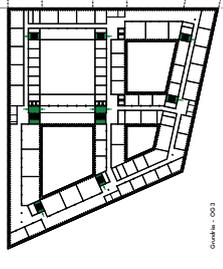


Grundriss - OS 5

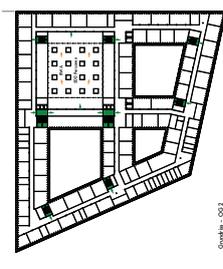
SICHERHEIT



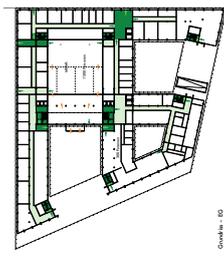
Schnitt - 13



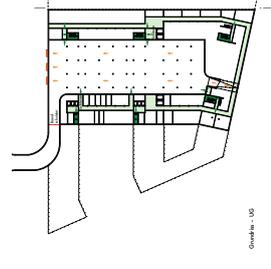
Grundriss - OS 1



Grundriss - OS 2



Grundriss - OS 3

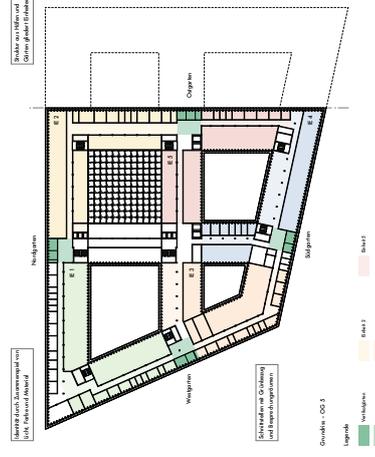


Grundriss - OS 4



Grundriss - OS 5

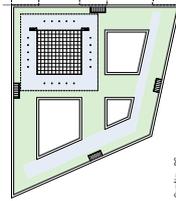
BRANDSCHUTZ



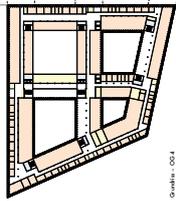
Grundriss - OS 3



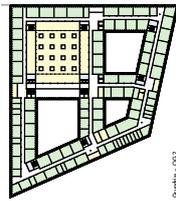
IDENTITÄTSSTIFTENDE ORGANISATIONSEINHEIT



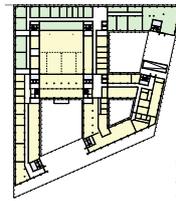
Grundriss - OS 0



Grundriss - OS 1



Grundriss - OS 2

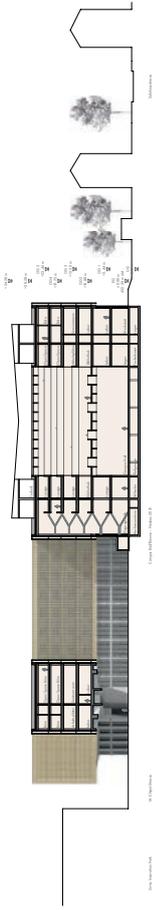


Grundriss - OS 3

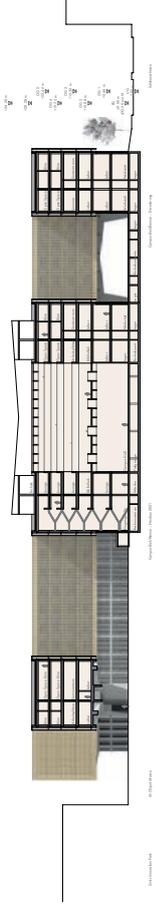


Grundriss - OS 4

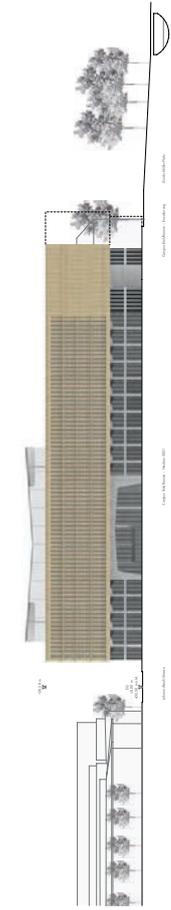
RAUMTYPEN



Architekturbüro
Scherer AG - Biel/Bienne 2011

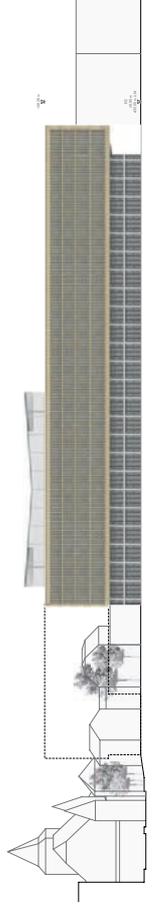


Architekturbüro
Scherer AG - Biel/Bienne 2011

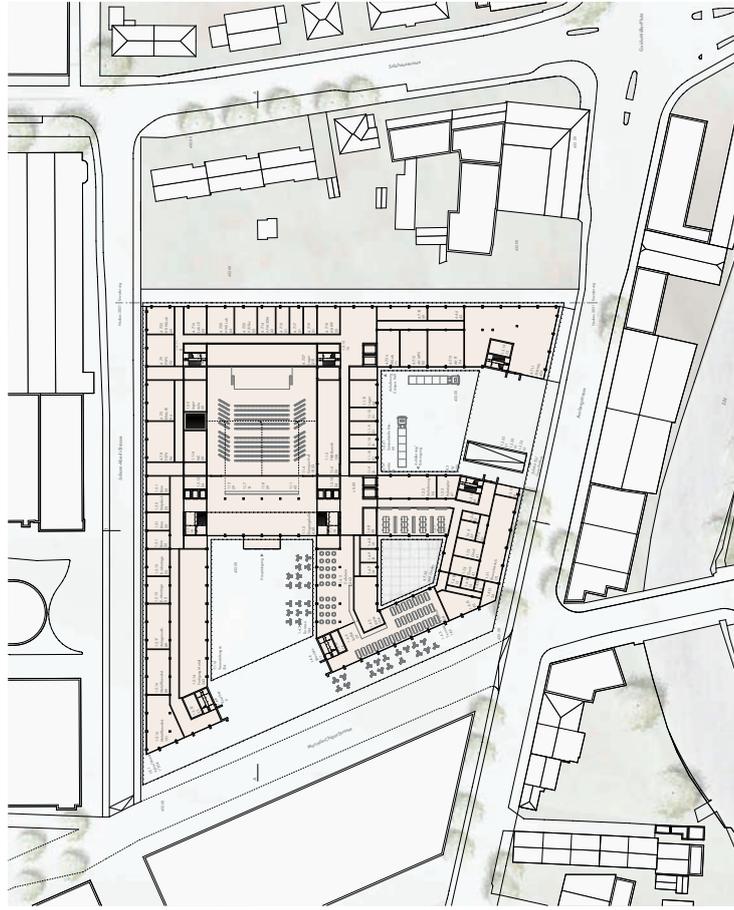


Architekturbüro

ANSICHTEN, SCHNITTE 1:500

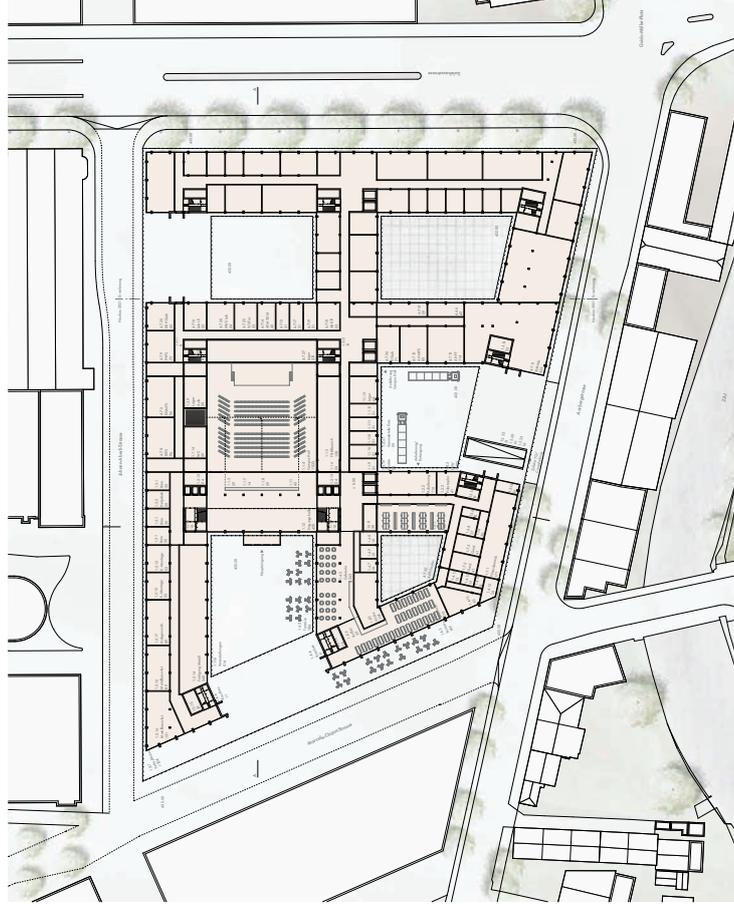


Architekturbüro



Architekturbüro - Biel/Bienne 2011

GRUNDRISS 1:500

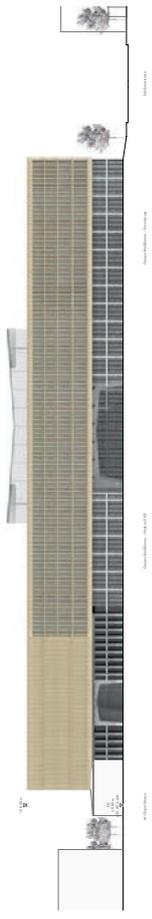


Architekturbüro

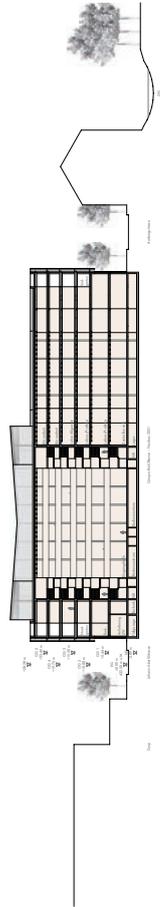
GRUNDRISS 1:500



Architectural - Neubau 2021

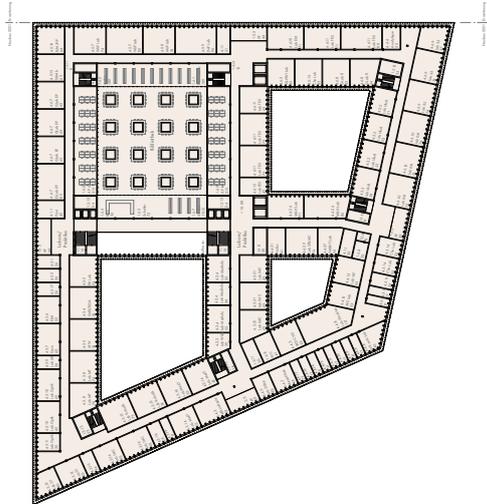


Architectural - Neubau 2021



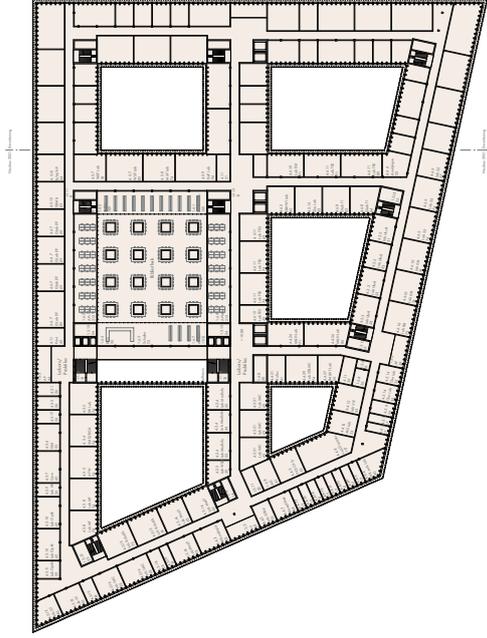
Architectural

ANSICHTEN, SCHNITTE 1:500



Architectural - Neubau 2021

GRUNDRISS 1:500



Architectural - Neubau 2021

GRUNDRISS 1:500

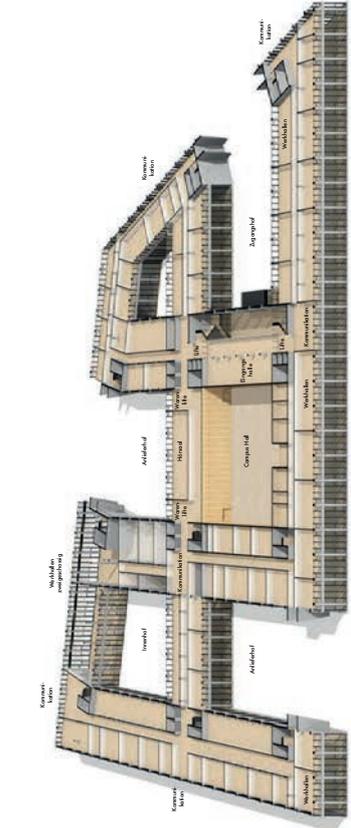


SCHULEN

- Hauptgebäude (Kern) mit zentraler Aula
- Nebenbau (Anbau) für Kunst und Musik
- Außenhof (Terrasse) für Pausen und Freizeitsport

HOFE

- Hauptplatz (Atrium) mit zentraler Aula
- Nebenbau (Anbau) für Kunst und Musik
- Außenhof (Terrasse) für Pausen und Freizeitsport

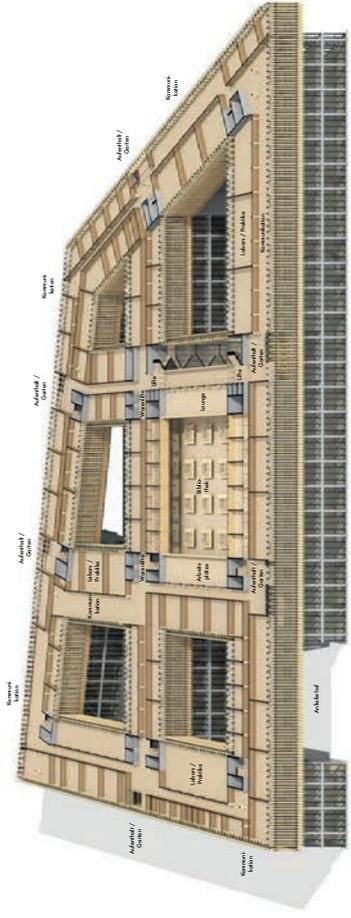


BRÜCKEN

- Hauptbrücke (Kern) mit zentraler Aula
- Nebenbrücke (Anbau) für Kunst und Musik
- Außenbrücke (Terrasse) für Pausen und Freizeitsport

BRÜCKEN

- Hauptbrücke (Kern) mit zentraler Aula
- Nebenbrücke (Anbau) für Kunst und Musik
- Außenbrücke (Terrasse) für Pausen und Freizeitsport



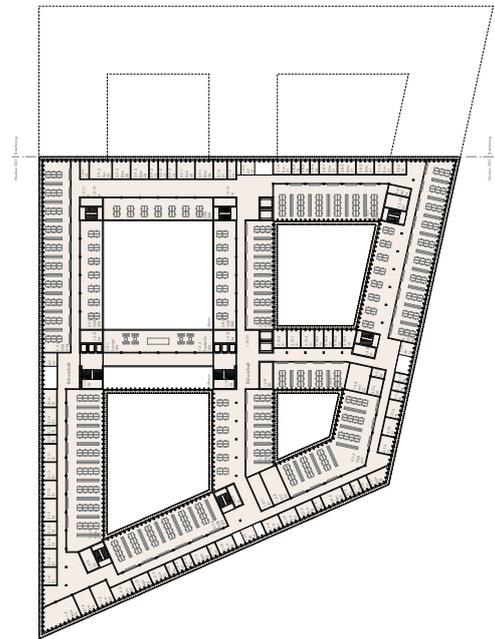
BRÜCKEN

- Hauptbrücke (Kern) mit zentraler Aula
- Nebenbrücke (Anbau) für Kunst und Musik
- Außenbrücke (Terrasse) für Pausen und Freizeitsport

BRÜCKEN

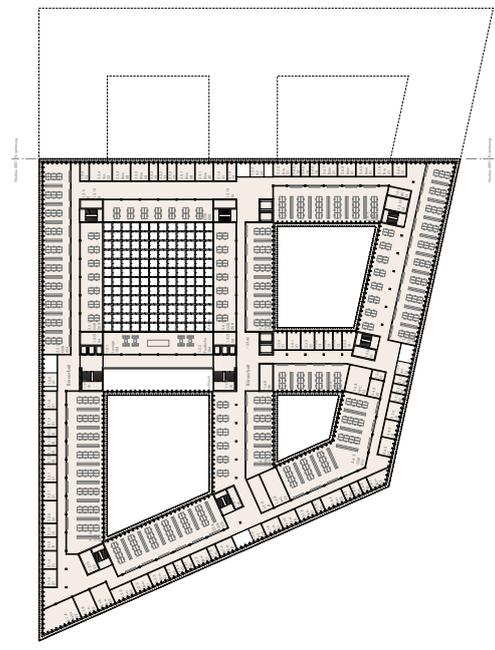
- Hauptbrücke (Kern) mit zentraler Aula
- Nebenbrücke (Anbau) für Kunst und Musik
- Außenbrücke (Terrasse) für Pausen und Freizeitsport

SCHNITTPERSPEKTIVEN

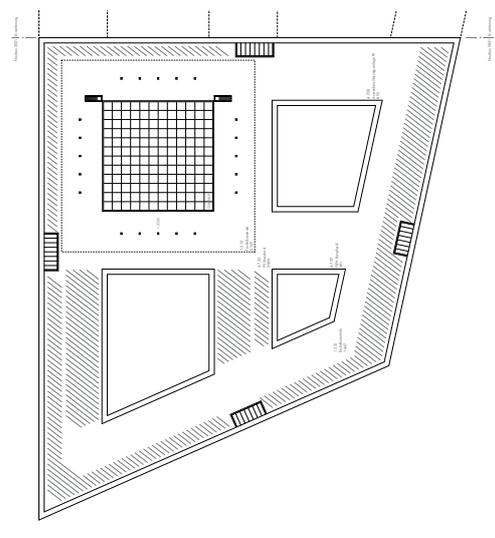


4. Obergeschoss

GRUNDRISSSE 1:500



5. Obergeschoss



1. Obergeschoss



41 au joli mois de mai**8. Rang, 7. Preis****Architektur/Gesamtleitung:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

spaceshop Architekten GmbH, Biel

Reto Mosimann

Benno Aeschlimann, Stefan Hess, Hanspeter Stauffer,

Dominic Stüdi, Olaf Dolfus, Keziah Huber

Architektur Subplaner:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

0815 Architekten AG, Biel

Ivo Thalman

Jean-Loup Clément

Bauingenieur/Holzbauspezialist:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Zeltner Ingenieure AG, Belp

Martin Roth

Hans Zeltner

Gebäudetechnik HLKKS:

Verantwortung:

Gruner Roschi AG, Köniz

Marc Wüthrich

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Verantwortung:

Piazza beratende Ingenieure AG, Ittigen

Peter Steiger, Peter Siegenthaler

Landschaftsarchitektur:

Verantwortung:

Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten, Bern

Beatrice Friedli

*Situation**Modell***Bericht**

Zugunsten einer klaren städtebaulichen Lösung soll das gesamte Raumprogramm in einem grossen Einzelbau untergebracht werden, der sich geometrisch an die Industriehallen anlehnt und gleichzeitig weiträumige, städtische Freiräume erzeugt. Die grossmassstäbliche Kubatur mit praktisch quadratischem Grundriss und Innenhof besetzt die Mitte des Areals und setzt sich willentlich von der Geometrie der umliegenden Strassen ab.

Durch das Abdrehen aus den Strassenfluchten entstehen für den Solitär drei gut beispielbare Aussenräume: Im Westen ein dreieckiger baumbestandener Platz (als Fortsetzung des Waserplatzes und Haupteingang des Hochschul-Campus), im Süden ein Freiraum für Aussenaktivitäten der Campus Hall und im Osten genügend Platz für die neue, oberirdisch geführte Erschliessungsstrasse sowie den zukünftigen Erweiterungsbau.

Die Freiräume sind angenehm einfach, aber mit einem stimmungsvollen Ausdruck und guter Nutzerqualität gestaltet. Die Projektverfasser interpretieren die Johann-Aberli-Strasse von Anfang an als multifunktionale ‚Werkgasse‘, neben der bestehenden Anlieferung für das Coop-Areal dient sie auch der Anlieferung der Fachhochschule.

Im Innern des Gebäudes befindet sich ein grosser Innenhof, der als mit Glas überdachter Lichthof beginnt und in den oberen Geschossen zum (nicht begehbaren) Aussenraum wird. Vom Platz gelangt der Besucher über Arkaden in einen zweigeschossigen städtischen Innenraum, der als eigentliches Forum zwischen Öffentlichkeit und Fachhochschule vermittelt. Der Blick wird gleichzeitig seitwärts, nach oben und nach unten gelenkt. Licht von oben, aufstrebende Treppen, auskragende Galerien und ‚Laternen‘ (die als überdimensionierte Vitrinen Einblick in die darunterliegenden Werkstätten geben) beleben den zentralen öffentlichen Atriumraum. Direkt an das Forum angeschlossen befinden sich der Gastraum und die Campus Hall, mit Cafeteria und kleinem Foyer. Weitere öffentliche Nutzungen wie die Bibliothek oder der grosse Hörsaal sind in einem nur teilweise ausgebauten Mezzaningeschoss untergebracht, das nicht funktioniert. So bräuchte es beispielsweise für das Auditorium Maximum mehr Innenfläche und eine viel grössere Vorzone. Mit zunehmender Höhe nimmt die Öffentlichkeit folgerichtig ab. Im Verteilgeschoss unter dem Glasdach sind die gemeinsam genutzten Seminarräume untergebracht. Darüber liegen vier Ebenen mit beidseits belichteten und belüfteten Organisationseinheiten. Den oberen Abschluss formen Dachgeschoss und Attika mit Freiräumen für Forschung und Erholung.

Prinzipiell liegt die Qualität dieses Projektes in der räumlich differenzierten Ausformulierung der Geschosse. Der quadratische Grundriss ist als tiefer Ring um den zentralen Hof organisiert und wird durch vier Erschliessungskerne gegliedert. Je nach Geschoss bilden die Räume konzentrische Kreise (so zum Beispiel im Verteilgeschoss mit Seminarräumen, etwas weiträumiger Wandelhalle und einer attraktiven umlaufenden Galerie) oder eine windmühlenartige Disposition für die Geschosse mit jeweils zwei identitätsstiftenden Organisationseinheiten, die Labors, Praktika, Büros und Begegnungszonen sinnvoll auf einem Plateau vereinen. Die verlangte Flexibilität im Grundriss ist möglich dank des durchgehend gleichen Rasters mit mittig platzierter Stützenreihe, was je nach Bedürfnis ein-, zwei- oder dreibündige Typologien erlaubt. Problematisch ist allerdings die Unausgewogenheit der Hauptnutzflächen, die nicht sinnvoll in der gewählten Grundrissform verteilt werden (im EG ist der Zentralbereich viel zu gross. Für die Büros fehlen ca. 2'500m² und für die Labors ca. 800m²).

Der Schnitt weist sieben Hauptgeschosse und zwei Untergeschosse aus. Die Jury stellt fest, dass sieben genügend hohe und gut installierte Geschosse für den horizontalen Mix von Labors, Büros und Seminarräumen nicht in die maximal zugelassene Gebäudehöhe passen.

Treppen in unterschiedlichen hierarchischen Bezügen und Formen bilden eine wichtige architektonische und soziale Rolle in dem Entwurf. Da sind zuerst die beiden skulpturalen Freitreppen in der Mitte, die vom Atrium direkt in das Seminargeschoss führen. In den Ecken des Gebäudes befinden sich vier offene Doppeltreppen, die alle Geschosse miteinander verbinden und jeweils an den S-förmigen Social-Hubs mit Loggia, Teeküche und Erweiterung gegen den Innenhof vorbeiführen. Schliesslich ist die Galerie der Hörsäle als auskragender, gut belichteter Treppen-Balkon mit Aussicht in den Zentralraum gestaltet. Die gekreuzten Doppeltreppen wirken etwas überinstrumentiert.

Trotz seiner Einfachheit besitzt das Gebäude eine ausgeprägte Identität und klare Adresse. Der in seinem architektonischen Ausdruck kräftige, von strukturellen Elementen geprägte Baukörper besitzt eine geometrisch und repetitiv ausformulierte Fassade. Der mit einem regelmässigen Beton-Holz-Gitter überzogene Neubau erscheint auf den ersten Blick sehr abstrakt. Beim näheren Hinschauen entdeckt man neben dem Raster auch plastische Qualitäten, so zum Beispiel die dezidierte Sockelwirkung der überhohen Arkadenstruktur oder die filigrane tektonische Profilierung der Fassadenelemente.

Dank der zentrierten Anordnung der Baumasse auf dem Areal und der Kompaktheit des Baukörpers, bleiben Landreserven am richtigen Ort. Bis zur Bauetappe der A5-Umfahrung und der Campuserweiterung können die bestehenden Bauten an der Salzhausstrasse erhalten bleiben. Die kompakte Gebäudeform schafft ein günstiges Verhältnis von Geschossflächen und Gebäudehülle.

Gesamtwürdigung

Die Qualität des Projektes liegt in der schlichten, städtebaulich volumetrischen Lösung des Solitärs, der dem grossen Massstab der Umgebung entspricht. Das Konzept „alles unter einem Dach“ birgt ein beachtliches innenräumliches Potenzial, das aber in Grundriss und Schnitt an räumlich-geometrische und betriebliche Grenzen stösst.



Visualisierung Außenansicht



Station MAE 1:1000

Situation

Das Projekt für den neuen Campus Bâtiment (Bücherei) ist hier in einem zentralen, urbanen Kontext, bestehend aus Wohn- und gewerblichen Gebäuden, die eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr bieten. Die neue Campus Bâtiment wird an der Stelle des ehemaligen Areals der OMA und wird sich in die bestehende Struktur einfügen und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren.

Die bestehende quadratische, siebenstöckige Gebäudestruktur wird hier in die bestehende Struktur einfügen und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren.

Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren.

Architektur

Wichtigste Merkmale werden die Räumlichkeiten in den zentralen Hof integriert. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren.

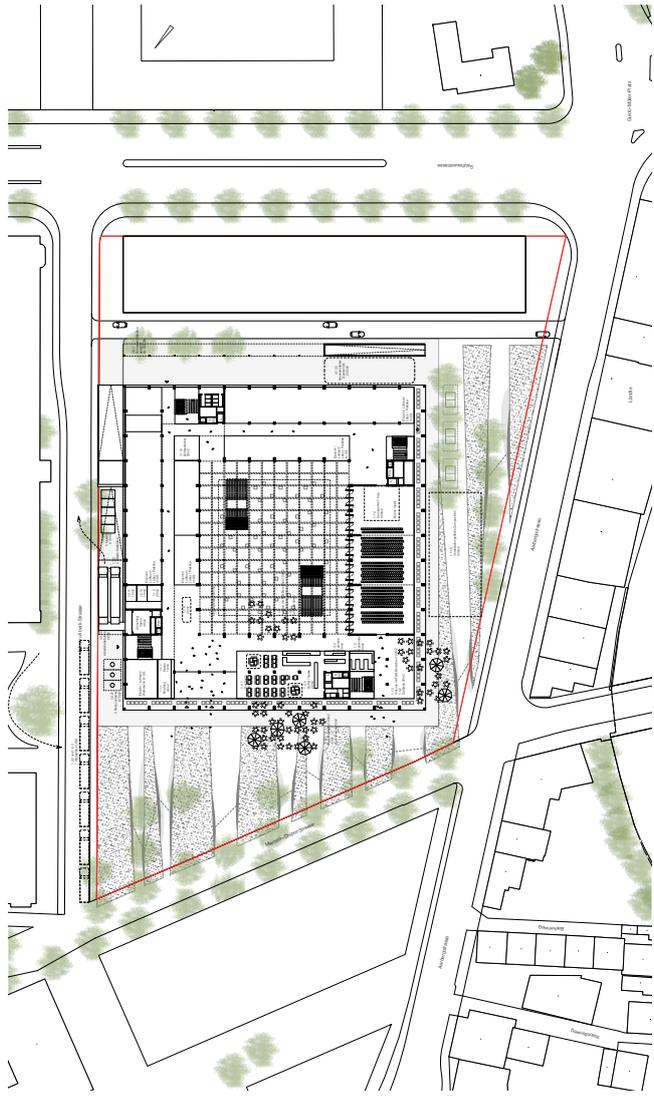
Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren.

Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren.

Programme / Umgebungssituation

Das Programmkonzept leitet sich aus den örtlichen, architektonischen, wirtschaftlichen und anderen Anforderungen ab und zielt auf eine optimale Nutzung der Fläche ab. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren.

Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren. Die neue Campus Bâtiment wird die bestehende Struktur neu organisieren und die angrenzenden Flächen neu organisieren.

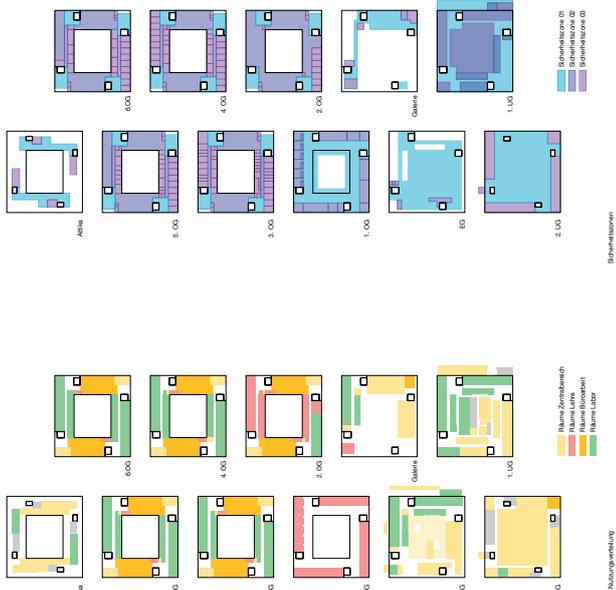


Station mit Grundriss Campus MAE 1:500





Visualisierung des Innenraums



Spezialkategorien

Raumtypen / Nutzungsgewandlung

Nutzungsflexibilität

Im Erdgeschoss sind die obersteckten Nutzungen wie der Empfang, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten. Die oberen Geschosse sind für die verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten. Die oberen Geschosse sind für die verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten.

Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt. Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt. Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt. Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt.

Auf dem Dach befinden sich zwei verschiedene Nutzungen: eine für die verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten. Die oberen Geschosse sind für die verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten.

Werk- / Personalräume / Werkstätten

Die Einrichtung des Innenraums erfolgt auf der Basis der verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten. Die oberen Geschosse sind für die verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten.

Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt. Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt. Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt. Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt.

Auf dem Dach befinden sich zwei verschiedene Nutzungen: eine für die verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten. Die oberen Geschosse sind für die verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten.

Erdgeschoss

Das Erdgeschoss ist ein zentraler Bereich, der für die verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten. Die oberen Geschosse sind für die verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten.

Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt. Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt. Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt. Die Geschosse sind bis zu sechs bis sieben identischen Ebenen unterteilt.

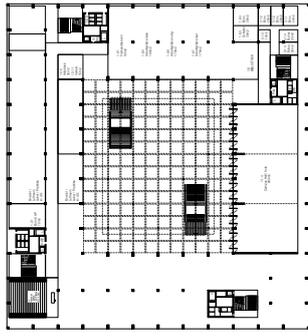
Auf dem Dach befinden sich zwei verschiedene Nutzungen: eine für die verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten. Die oberen Geschosse sind für die verschiedenen Nutzungstypen wie die Büros, die Labors, die Werkstätten, die Bibliothek, die Cafeteria, die Ausstellung und die verschiedenen Werkstätten.



Gewächs 1. Obergeschoss Maß: 1:500

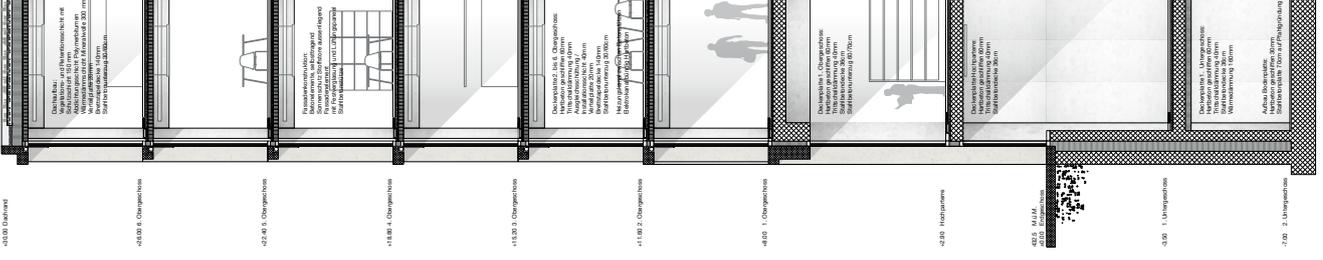


Gewächs 1. Obergeschoss Maß: 1:500

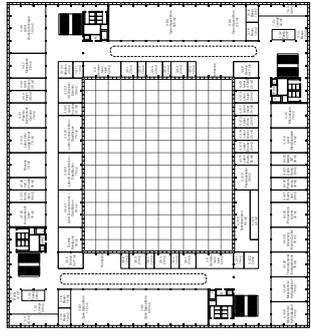




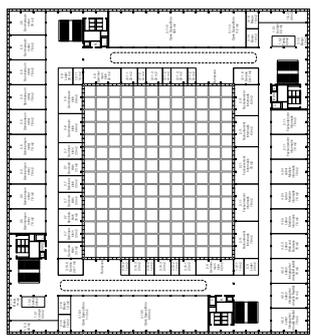
Vorder- und Hintereingangsbereich



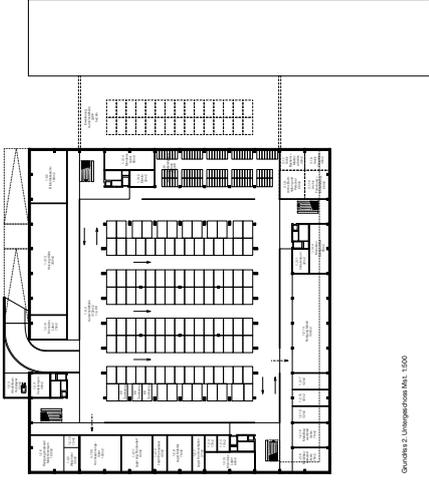
Vertikalschnitt Fassade Nord, 1:50



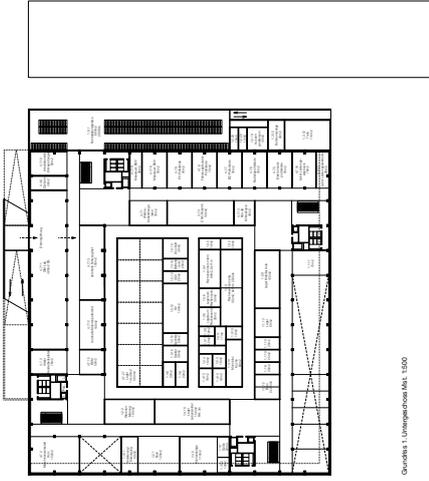
Erdgeschoss Maß: 1:50



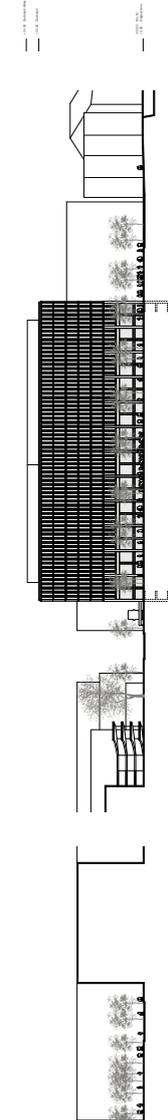
2. Obergeschoss Maß: 1:50



Grundriss 1, Lüftungsdetails Maß: 1:500

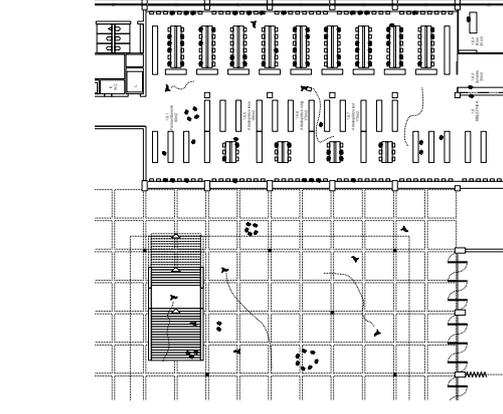


Grundriss 2, Lüftungsdetails Maß: 1:500

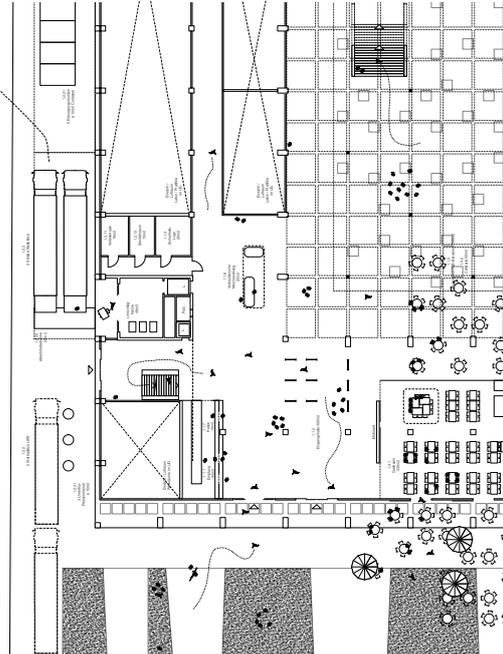


Ansicht von der Muehlen-Ordnung Straße Maß: 1:500

Ansicht von der Bahnhofsplatz-Straße Maß: 1:500

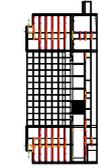


Ausschnitt Grundriss 1, Lüftungsdetails Maß: 1:200 - Eingangsbereich

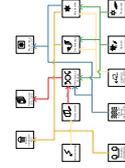


Ausschnitt Grundriss 2, Lüftungsdetails Maß: 1:200 - Eingangsbereich

Schematische vertikale Luftführung



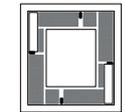
Schematische horizontale Luftführung



Schematische horizontale Luftführung Untergeschosse



Schematische Anordnung der PV-Anlage auf dem Dachgeschoss - 2000cm²



Elektronikinstallation

Im 1. LUG wird eine Teilschaltung angelegt. Für mehrere Anlagen wird eine unterbrechbare Versorgung mit der getrennten Resonanz- und Schutzschaltung angelegt. In jeder Etage werden Einzelgruppen ab den Beliebigsten abgetrennt. Durch die getrennte Versorgung der Einzelgruppen können diese wieder zu betriebsfähigem Zustand gebracht werden. Regeln und Verträge werden zugeteilt. 30 % der LUG der Normalstromspannung 230 V bis 230 V sind für die Normalstromspannung 230 V bis 230 V vorgesehen. Auf dem Dach wird die Hochspannungsteilung angelegt.

Es werden Leuchten mit hoher Energieeffizienz und smarte Leuchten eingesetzt. Die Leuchten sind über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Leuchten verbunden. Jeder Leuchte wird eine individuelle Energieeffizienz und smarte Leuchten eingesetzt. Die Leuchten sind über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Leuchten verbunden. Jeder Leuchte wird eine individuelle Energieeffizienz und smarte Leuchten eingesetzt.

Die gesamte Gebäude wird mit Lüftungssystem mit WEG ausgestattet. Die Lüftungssysteme sind über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Lüftungssystemen verbunden. Jeder Lüftungssystem wird eine individuelle Energieeffizienz und smarte Lüftungssysteme eingesetzt. Die Lüftungssysteme sind über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Lüftungssystemen verbunden.

Heizungsanlage als Blockheizkraftwerk

Die gebäudeinternen Heizkörper sind den unterirdischen Nutzungszonen zugeordnet. Der Block basiert auf Vorwärmern, die die Heizkörper vorwärmen. Die Heizkörper sind über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Heizkörpern verbunden. Jeder Heizkörper wird eine individuelle Energieeffizienz und smarte Heizkörper eingesetzt.

Die Wärmeabgabe erfolgt über Bodenheizkörper. Die Energieerzeugung erfolgt über ein Blockheizkraftwerk, das die Wärmeabgabe über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Bodenheizkörpern verbunden. Jeder Bodenheizkörper wird eine individuelle Energieeffizienz und smarte Bodenheizkörper eingesetzt.

Die gesamte Gebäude wird mit Lüftungssystem mit WEG ausgestattet. Die Lüftungssysteme sind über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Lüftungssystemen verbunden. Jeder Lüftungssystem wird eine individuelle Energieeffizienz und smarte Lüftungssysteme eingesetzt. Die Lüftungssysteme sind über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Lüftungssystemen verbunden.

Energiekonzept

Mit der Minimierung des Energieverbrauchs durch die energetischen Gebäude, die Maximierung der Eigenproduktion von Energie und die Nutzung von erneuerbaren Energien wird ein nachhaltiges Energiekonzept mit hohen Nachhaltigkeitsstandards und tiefem Primärenergiebedarf erreicht. Die Energieerzeugung erfolgt über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Energieerzeugern verbunden. Jeder Energieerzeuger wird eine individuelle Energieeffizienz und smarte Energieerzeuger eingesetzt.

Die Erhaltung des strukturellen Wertschutzes wird hinsichtlich der Energieerzeugung mit der Abnutzung der Energieerzeugung verbunden. Die Energieerzeugung erfolgt über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Energieerzeugern verbunden. Jeder Energieerzeuger wird eine individuelle Energieeffizienz und smarte Energieerzeuger eingesetzt.

Die gesamte Gebäude wird mit Lüftungssystem mit WEG ausgestattet. Die Lüftungssysteme sind über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Lüftungssystemen verbunden. Jeder Lüftungssystem wird eine individuelle Energieeffizienz und smarte Lüftungssysteme eingesetzt. Die Lüftungssysteme sind über einen intelligenten Steuerungsmechanismus mit den Lüftungssystemen verbunden.

08 Fünf Freunde**9. Rang, 8. Preis****Gesamtleitung:**

Verantwortung:

Emch + Berger AG Gesamtplanung Hochbau, Bern

Thomas Brenner

Architektur:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Itten + Brechbühl AG, Bern

Jost Kutter

Christoph Arpagaus, Can Serman (PL), Reto Brünisholz,

Roberto Rubio, Arif Sadek, Moritz Widmer, Isa Neto

Bauingenieur/Holzbauspezialist:

Verantwortung:

Créaton Holz AG, Herisau

Christoph Meier

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Peter Berchtold Dipl. Ing HTL/HTK, Sarnen

Peter Tschopp / Markus Frei / Peter Rohrer

Peter Berchtold

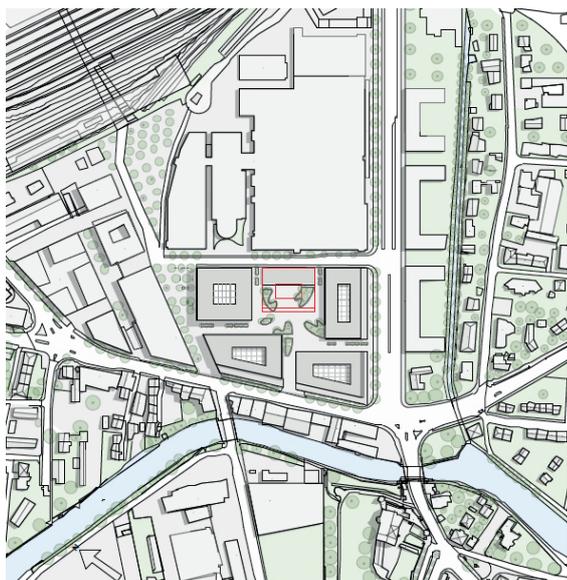
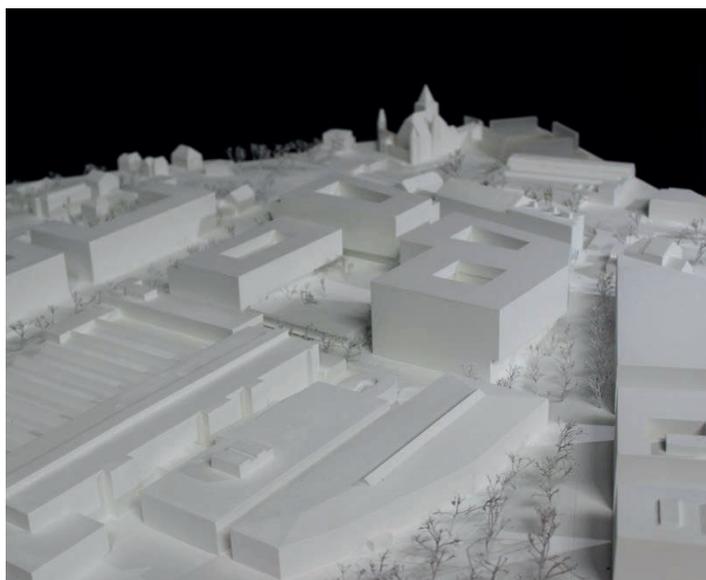
Landschaftsarchitektur:

Verantwortung:

Luzius Saurer Garten- und Landschaftsarchitektur,

Hinterkappelen

Luzius Saurer

*Situation**Modell***Bericht**

Das Projekt setzt den Begriff des traditionellen Campusgedanken um, indem es fünf Gebäude, welche von Anbeginn den ganzen Planungsperimeter besetzen, anordnet. Durch die gewählte Anordnung soll ein Stadtbaustein zu Ende gebaut und der Blockrand geschlossen werden. Der Blockrand wird im Nordwesten von der Aarbergstrasse und im Südosten von der Salzhaustrasse begrenzt. Das Hauptgebäude Haus Biel im nördlichen Teil des Perimeters, welches sich Richtung Stadt ausrichtet, und das im Süden liegende Haus Nidau, welches an der Strassenkreuzung liegt, markieren ihre Präsenz durch ihre Gebäudehöhe. Die beiden anderen Gebäude Haus Burgdorf und Bern reagieren dagegen auf die Höhen der angrenzenden Bauten. Beim fünften Gebäude handelt es sich um ein eingeschossiges Pavillongebäude, welches zwischen den Häusern Biel und Burgdorf, entlang der Johann-Aberli-Strasse, liegt. Der Pavillon, welcher ein Café beherbergt, wird bei einer allfälligen Erweiterung einem weiteren Campusgebäude weichen. Diese mögliche Er-

weiterung erweist sich baulich als einfach zu realisieren und kann zudem gut an das bestehende Untergeschoss angeschlossen werden.

Die Adresse der Schule ist über den Haupteingang beim Hauptgebäude mit dem davorliegenden dreieckförmigen Platz, welcher sich an der Fussgängerachse Stadt-Bahnhof-See befindet und den auskragenden Obergeschossen des Gebäudes, gut auffindbar, angebunden und richtig gesetzt. Neben dem Hauptgebäude führt ein innerer Boulevard zum sogenannten Herzstück der Anlage dem zentralen Campusplatz, welcher auch über weitere Gassen zwischen den Häusern zugänglich ist. Alle Häuser werden von diesem Platz aus erschlossen und sämtliche gemeinschaftlichen Nutzungen orientieren sich zu diesem hin.

Der Auftakt an der Marcelin-Chipot-Strasse über den dreieckigen baumbestandenen Platz ist gut in den städtischen Kontext eingebunden. Die Durchwegung und die Schaffung eines zentralen Binnenplatzes unterstützen den Campusgedanken und schaffen einen hochwertigen zusätzlichen Freiraum im Inneren, welcher in der ersten Etappe mit dem Café gut funktioniert. Nach dem Bau der zweiten Etappe verliert der Freiraum einen Teil seiner Grosszügigkeit und Kraft, kann aber immer noch eine gute Aufenthaltsqualität anbieten. Die Ausgestaltung könnte noch optimiert werden.

Die Gebäude weisen sowohl konstruktiv als auch betrieblich eine gleiche Typologie auf. Es handelt sich um Hofgebäude mit einem zentralen Lichthof. Die Belichtung der tiefen Grundrisse sollte dadurch knapp ausreichend sein. Die Open Space Büros wie auch die Loggien sind bei allen Gebäuden immer zum Platz orientiert. Die Nutzungsflexibilität der Geschosse erscheint insbesondere wegen den zum Teil tiefen Grundrissen als nicht optimal und relativ eingeschränkt. Dieser Eindruck wird durch die vielen relativ breiten Stützen, die zum Teil irgendwo im Raum stehen, noch verstärkt.

Im Haus Biel befindet sich im Erdgeschoss das grosse Foyer, welches die gut organisierte Campus Hall und einen Hörsaal erschliesst, im 1. bis 5. Obergeschoss sind die zentralen Seminar- und Schulräume und im 6. Obergeschoss die attraktiven Architekturateliers. Im Haus Bern sind im EG Verpflegung und die zentralen Werkstätten angeordnet. In den Obergeschossen befinden sich die Labors, Werkstätten und Ateliers der Abteilungen Informatik und Medizintechnik sowie die entsprechenden identitätsstiftenden Organisationseinheiten in Form von Open Space Büros. Im Haus Nidau sind im EG das Simlab und Werkstätten situiert, darüber in den Geschossen 1 bis 6 Labors und Ateliers für die Gebiete der Siedlungsentwicklung und der Produktionstechnik sowie die dazugehörigen identitätsstiftenden Organisationseinheiten. Im Haus Burgdorf liegen im Erdgeschoss die Autohalle und Werkstätten, in den darüber liegenden Geschossen 1 bis 3 sämtliche Räumlichkeiten zu den Gebieten der Energie und Mobilität, wie auch wieder die identitätsstiftenden Organisationseinheiten. Eine solche Zuordnung der Fakultäten zu den einzelnen Gebäuden ist denkbar aber betrieblich keines falls optimal und zudem wird das disziplinübergreifende Arbeiten nicht speziell gefördert.

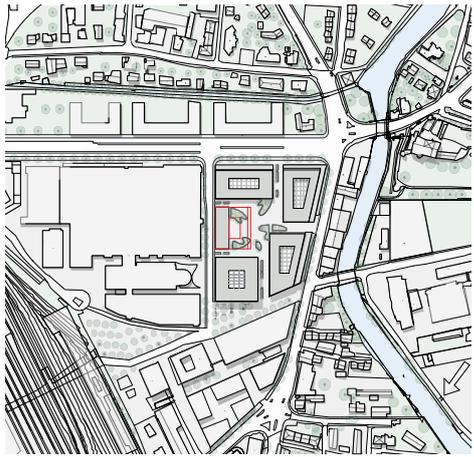
Die Anlieferung des Gebäudes von der Aarbergstrasse her ist gut gesetzt. Es können sämtliche Funktionseinheiten unterirdisch beliefert und entsorgt werden. Dagegen wird sehr bezweifelt, ob das unterirdische Verkehrsnetz, insbesondere die Anbindung an das Einkaufszentrum, geometrisch funktioniert. Es kann davon ausgegangen werden, dass dafür mehr Platz beansprucht wird.

Die Fassade als Kombination von Holzfertigteilen und Faserbetonelementen ist sorgfältig und präzise gearbeitet. Ihr Erscheinungsbild aber entspricht nicht jenem einer technischen Hochschule sondern vielmehr jenem eines Büro- oder Verwaltungsgebäudes.

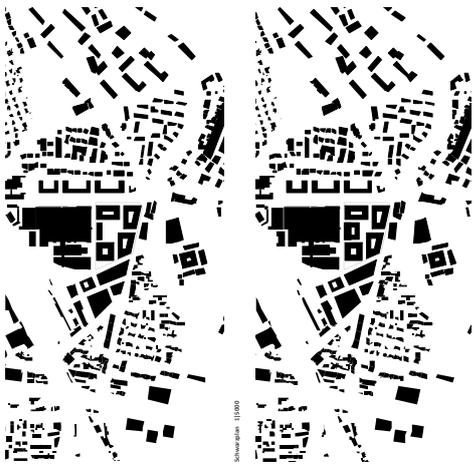
Das Tragwerk, welches einen sehr hohen Holzanteil aufweist und oberirdisch aus einem Holzrahmensystem besteht ist nachvollziehbar und sorgfältig bearbeitet.

Gesamtwürdigung

Das Projekt "Fünf Freunde" zeichnet sich aus durch eine klare und nachvollziehbare Setzung der fünf Gebäude des Campus. Der Gebäudekomplex versteht sich als Schlussstein der städtebaulichen Situation und die Setzung beruht auf einer sensiblen Analyse des vorherrschenden Kontextes. Die einzelnen Gebäude mit den ihnen zugeteilten Nutzungen sind in sich nachvollziehbar organisiert und strukturiert, jedoch mögen sie aus betrieblichen Überlegen nicht vollends zu überzeugen und das gewünschte disziplinübergreifende Gemeinsame wird nicht gefördert. Der architektonische Ausdruck der Schule präsentiert sich über die Fassadengestaltung eher bescheiden und identifiziert sich nicht mit einer technischen Fachhochschule.

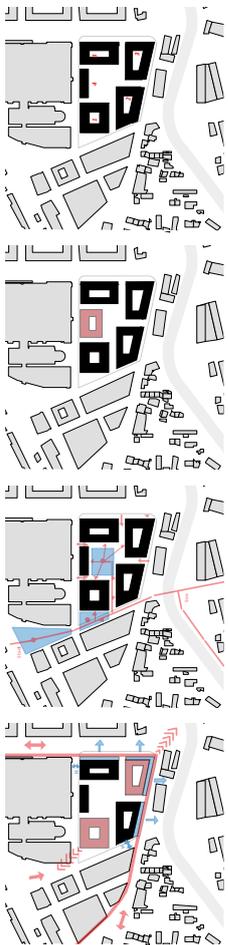


Standortplan 1:1000

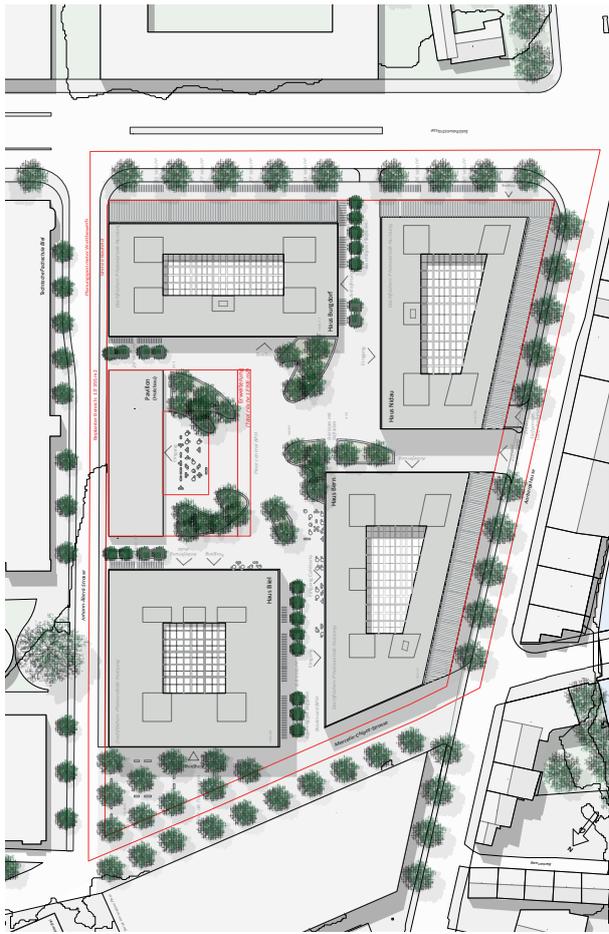


Standortplan 1:1000

Standortplan mit der Wohnung 1:1000



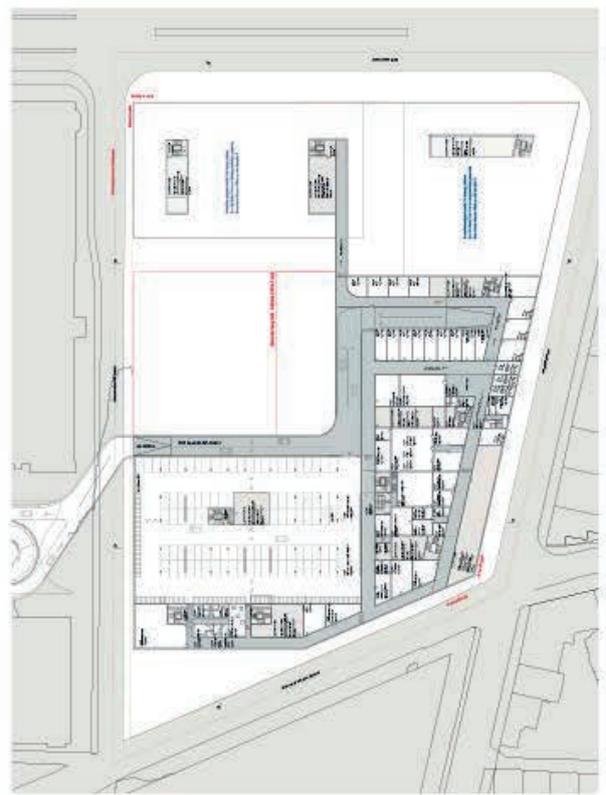
- Standort:**
- Campus befindet sich im Zentrum des Campus, östlich
 - Gebäude wird über den bestehenden Fußweg
 - "Offener" nach Nordrichtung (Eingangsbereich)
 - Nutzung Hauptgebäude für die ersten drei Stockwerke (Büro)
 - Nutzung der oberen Stockwerke für Wohnraum
 - Campus hat einen Hauptgebäude, das die ersten drei Stockwerke
- Entwicklung, Wertung:**
- Hauptgebäude über den bestehenden Fußweg
 - Anlage für 3 Stock
 - Offener nach Nordrichtung (Eingangsbereich)
 - Nutzung Hauptgebäude für die ersten drei Stockwerke (Büro)
 - Nutzung der oberen Stockwerke für Wohnraum
 - Campus hat einen Hauptgebäude, das die ersten drei Stockwerke
- Entwicklungs, Wertung:**
- Hauptgebäude über den bestehenden Fußweg
 - Anlage für 3 Stock
 - Offener nach Nordrichtung (Eingangsbereich)
 - Nutzung Hauptgebäude für die ersten drei Stockwerke (Büro)
 - Nutzung der oberen Stockwerke für Wohnraum
 - Campus hat einen Hauptgebäude, das die ersten drei Stockwerke
- Hauptgebäude, Wertung:**
- Hauptgebäude über den bestehenden Fußweg
 - Anlage für 3 Stock
 - Offener nach Nordrichtung (Eingangsbereich)
 - Nutzung Hauptgebäude für die ersten drei Stockwerke (Büro)
 - Nutzung der oberen Stockwerke für Wohnraum
 - Campus hat einen Hauptgebäude, das die ersten drei Stockwerke



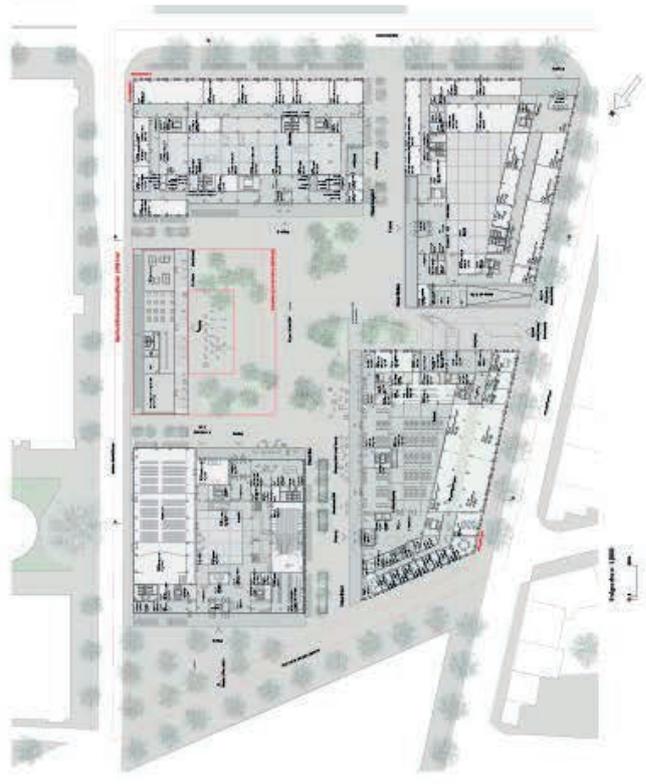
Standortplan 1:1000



Projektwettbewerb Neubau Campus Bief / Bienne



Projektstandort: Neubau Campus Süd / Bäume



Neubau Campus Süd (1)



Neubau Campus Süd (2)

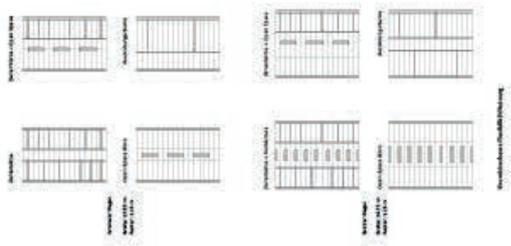
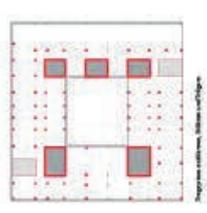
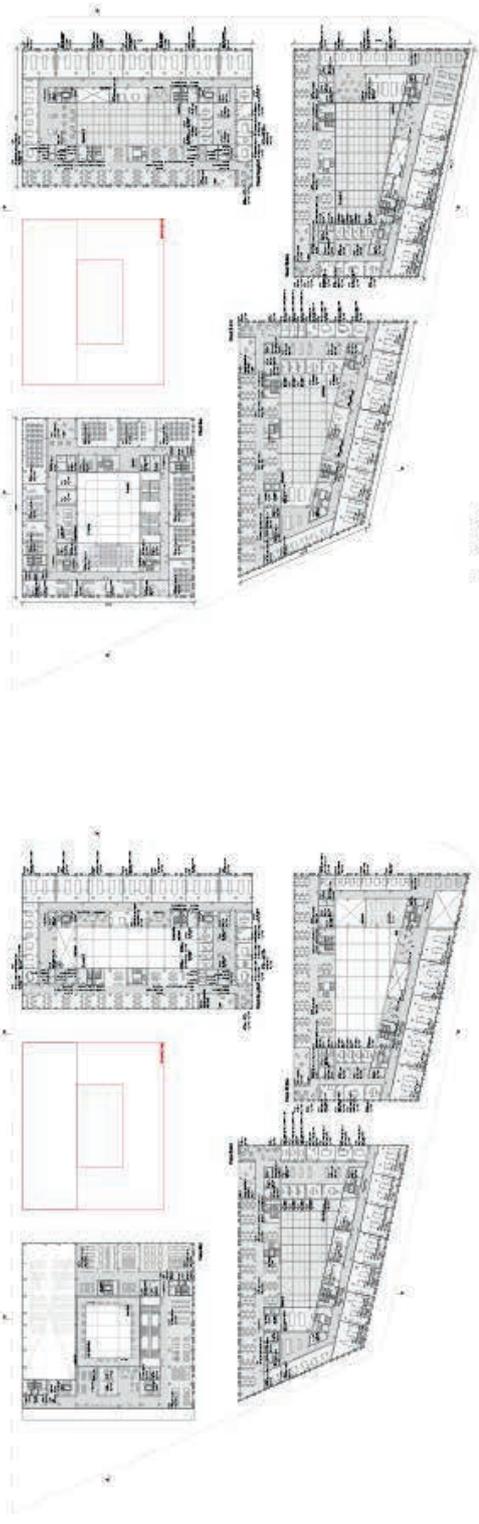


Neubau Campus Süd (3)



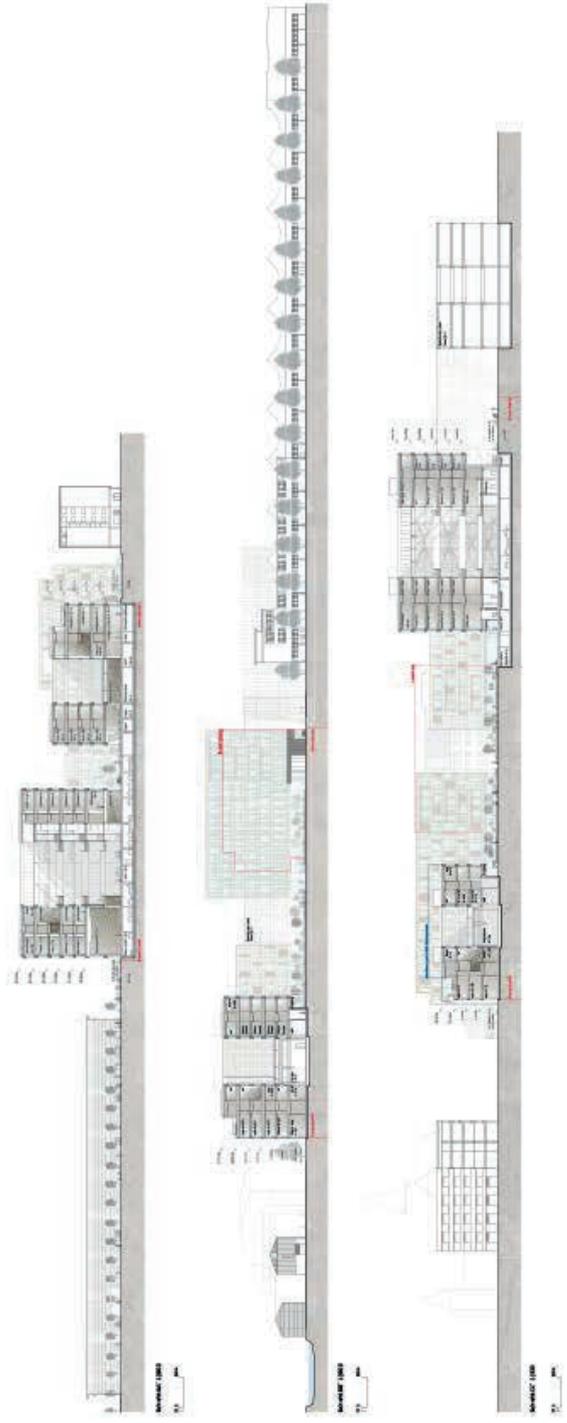
Neubau Campus Süd (4)





Plangruppe 1 (08)

Plangruppe 2 (08)



Plangruppe 3 (08)

Plangruppe 4 (08)

Plangruppe 5 (08)

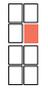
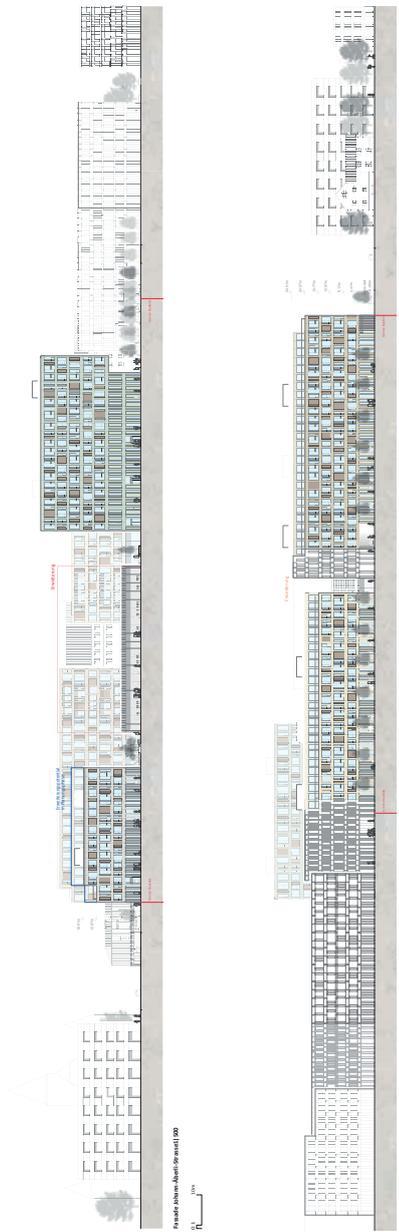
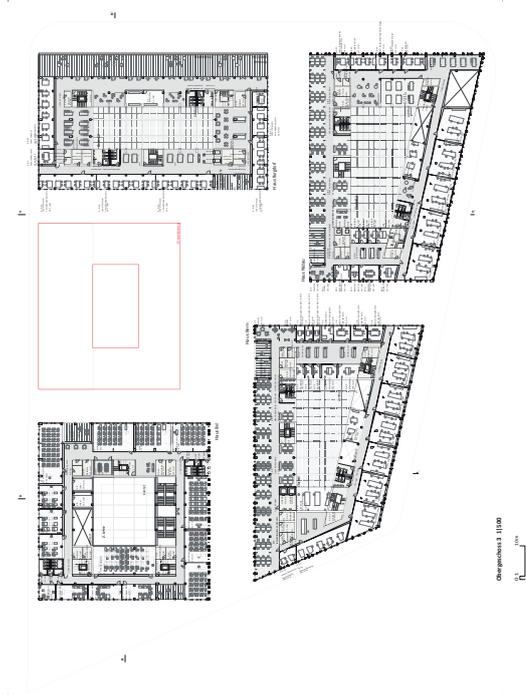
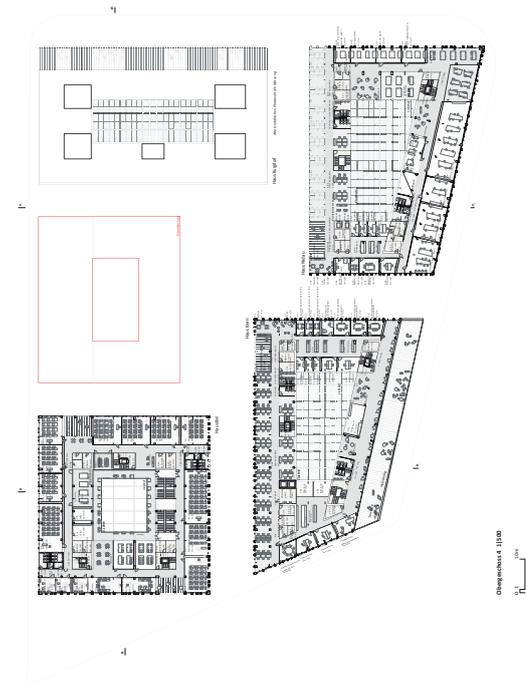




Modell des Neubau Campus Sief



Modell des Erweiterung

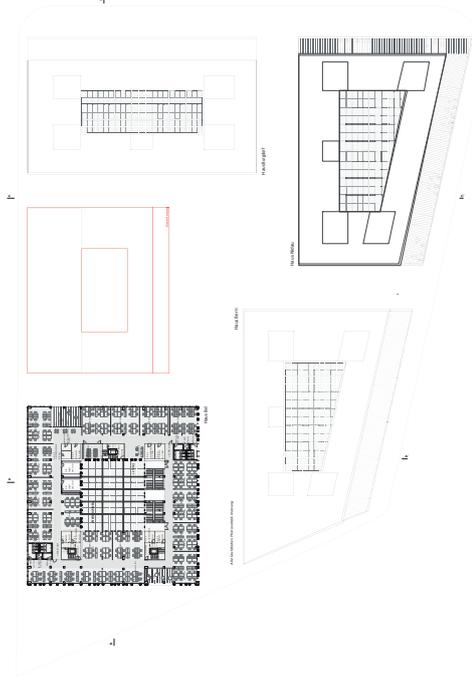




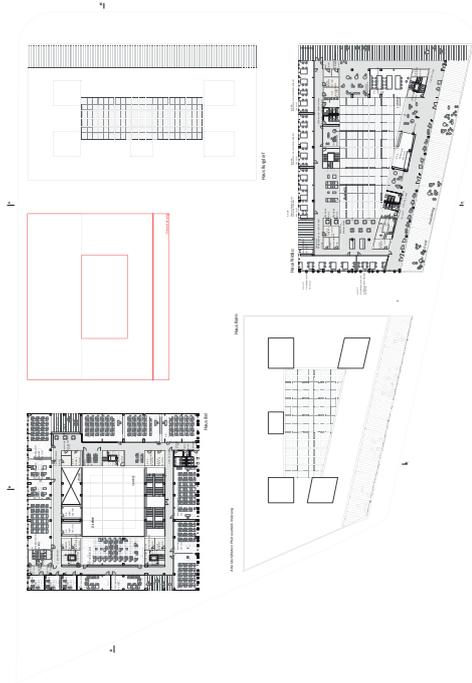
Modellfoto Neubau Campus Bel



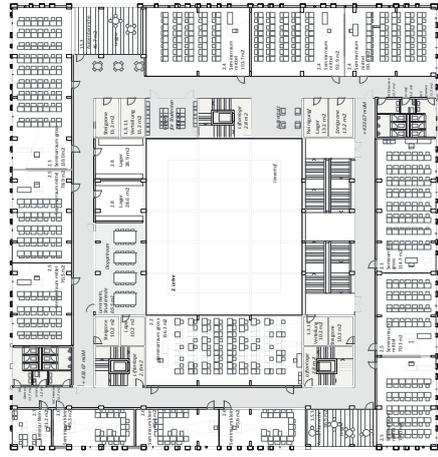
Modellfoto Innenhofring



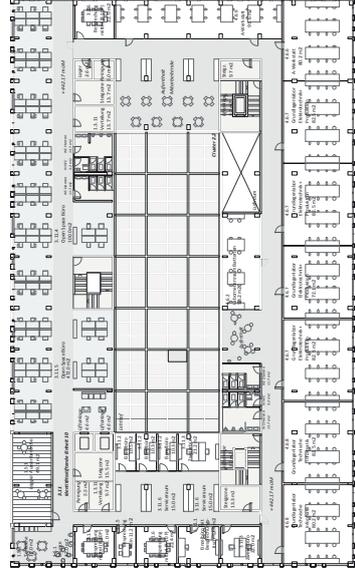
Obergeschoss 5 | 1/100



Obergeschoss 6 | 1/100



Regelgeschoss 100 | 1/100



Regelgeschoss 101 | 1/100



18 CORVAIR**10. Rang, 9. Preis****Architektur/Gesamtleitung:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Müller Sigrist Architekten AG, Zürich

Pascal Müller

Patrick Fischer, Blaz Hartmann, Max Holstein, Giorgio Turri,
Karolina Dziengo**Bauingenieur:**

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Ernst Basler + Partner AG, Zürich

Christoph Haas

Rudolf Leemann

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Ernst Basler + Partner AG, Zürich

Heinz Richter / Stefan Jaques

Erich Ott, Marc Rinderknecht, Patrick Schürmann, Granziano Incerti

Landschaftsarchitektur:

Verantwortung:

Westpol Landschaftsarchitektur, Basel

Andy Schönholzer

Dennis Mayr

Weitere Spezialisten:

Verantwortung:

Mitarbeitende:

Bachofner GmbH, Frümser (Holzbau / Brandschutz)

Rolf Bachofner

*Situation**Modell***Bericht**

Das Projekt schlägt eine Anordnung von zwei kammartigen Gebäudeteilen vor, die im Zentrum über einen öffentlichen Bereich verbunden sind. Es besetzt die Mitte des verfügbaren Perimeters. Der Baukörper definiert eine eher zufällige und unklare Abgrenzung der umgebenden Strassenräume. Die zukünftige Erweiterung des Campus wird im östlichen Bereich des Perimeters vorgeschlagen. Im Westen entlang der Marcelin-Chipot-Strasse dient ein dreiecksförmiger Platz als Zugang für Studenten und Besucher. Neben dem Haupteingang zur Berner Fachhochschule öffnen sich auch die Cafeteria und der Eingangsbereich der multifunktionalen Campus Hall sich zu diesem Platz hin.

Die beiden Plätze an der Marcelin-Chipot-Strasse sind im Zusammenklang mit der grossen Gebäudemasse nur schwer als Aufenthaltsbereiche vorstellbar, die gezeigte Ausgestaltung trägt noch nicht zur Qualität bei. Der Eingang liegt etwas versteckt hinter der Campus Hall. Die Höfe der kammartigen Anordnung sind extrem tief und schmal und können so nichts zu den gewünschten Aufenthaltsbereichen beitragen.

Die Volumetrie des Gebäudeensembles bleibt mit sechs Etagen eher zurückhaltend. Sie ordnet sich in die Umgebung ein, ist aber in Bezug auf einen eigenständigen Charakter des technischen Campus-Gebäudes zu hinterfragen.

Die zurückhaltende Lösung erlaubt eine strukturierte und eindeutige Aufteilung des Raumprogramms. Die gegen Westen positionierten Gebäudekörper sind hauptsächlich für konventionelle Unterrichtszimmer, Büros und spezielle Arbeitsräume vorgesehen. Die östlichen Gebäudekörper beherbergen mehrheitlich die Werkstätten und Labore.

Die beiden Gebäudeteile werden mittig mit einer gemeinsamen Passage verbunden, welche die Zugänge zur vertikalen Erschliessung übernimmt. Die Gestaltung dieser horizontalen Achse geschieht je nach Etage auf unterschiedliche Weise, beispielsweise in den oberen Geschossen mit Lichtschächten oder einer Verbindung per Galerie in die zweite oder dritte Ebene. Im sechsten Stock ist der gemeinsame Verbindungstrakt unterbrochen, so dass die Räume und Flächen nur über die darunterliegenden Stockwerke miteinander verbunden sind.

Der grösste Teil der Unterrichts- und Arbeitsräume, aber auch der Werkstätten und Labors, ist jeweils in den kammartigen Gebäudeteilen angeordnet. Diese Anordnung ermöglicht, dass alle Arbeits- und Unterrichtseinheiten mit Tageslicht belichtet sind. Allerdings ist der hofartige Aussenraum zwischen den kammartigen Gebäudeteilen in Anbetracht der Anzahl Stockwerke zu schmal und beeinträchtigt den Nutzen und das Gesamtbild.

Die Anlieferung der Werkstätten im Erdgeschoss ist angesichts der geringen zur Verfügung stehenden Fläche nicht optimal angeordnet. Sie erlaubt jedoch eine flexible Nutzung und direkte Anlieferung der Werkstätten. Eine Hauptladezone befindet sich im Norden entlang der Johann-Aberli-Strasse. Die unterirdische Verbindung der Tiefgaragen des Campus mit dem angrenzenden Coop-Zentrum überzeugt noch nicht.

Das strukturelle Konzept des Holzbaus scheint gut bewältigt zu sein, jedoch erschwert die vorgesehene Anordnung der vertikalen Träger die Flexibilität in der Flächennutzung. Der architektonische Ausdruck erfüllt die an ein solches Bauwerk gestellten Erwartungen, auch wenn die Anordnung der vertikalen Fassadenelemente sowie die Integration der Sonnenblenden noch nicht vollumfänglich geklärt sind.

Die multifunktionale Campus Hall ist im westlichen Teil des Bauvolumens integriert. Seine Positionierung kopfseitig vorverschoben zum Haupteingang an der Marcelin-Chipot-Strasse und die grössere Raumhöhe, könnten der Campus Hall die nötige Identifikation und Singularität verschaffen.

Die Erweiterung des Campuskomplexes im Osten übernimmt die konstruktiven Prinzipien des kammartigen Gebildes der ersten Etappe. Die Angliederung dieses Erweiterungsbaus mit Hilfe von Passerellen im ersten Stockwerk ist jedoch ungenügend.

Gesamtwürdigung

Die vorgeschlagene Lösung erfüllt einige der städtebaulichen Ansprüche, die an ein so prominentes Projekt gestellt werden. Es berücksichtigt die notwendige Einzigartigkeit und den aussergewöhnlichen Charakter eines technischen Hochschulcampus und gliedert sich dank des kompakten Volumens gut in das bestehende Quartier ein. Aus funktionaler Sicht entspricht das Projekt den Vorgaben, ohne allerdings gesamthaft hinsichtlich der Qualität der Erschliessungs- und der Begegnungsräumen zwischen den einzelnen Unterrichtsbereichen zu überzeugen. Die zu schmal gehaltenen Lichthöfe in den Zwischenräumen der Kammstruktur stellen für die Arbeitsplätze keine genügende Versorgung mit Tageslicht und Ausblick bereit. Die Projektverfasser bauen eine einfache, bisweilen sogar zu einfache Raumstruktur auf. Damit stellen sie die Verbindungen und die kurzen Wege sicher, die für die Erschliessung eines solchen Komplexes unerlässlich sind. Dem Vorschlag fehlt es allerdings an räumlichen Erlebnissen; das Potential der gewählten Struktur wird nicht vollständig ausgeschöpft.

STATUEHAU

Abstrakte, dreidimensionale, abgegrenzte, aber nicht statuierte Skulptur

Die Skulptur ist ein zentraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie ist ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Skulptur ist ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Skulptur ist ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet.

Die Skulptur ist ein zentraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie ist ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Skulptur ist ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Skulptur ist ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet.

AUSSENRAUM

Die Außenräume sind ein integraler Bestandteil des Campus

Die Außenräume sind ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie sind ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Außenräume sind ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.

Die Außenräume sind ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie sind ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Außenräume sind ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.

ARCHITEKTUR

Die Architektur ist ein integraler Bestandteil des Campus

Die Architektur ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie ist ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Architektur ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.

Die Architektur ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie ist ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Architektur ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.

BETRIEB

Die Betriebsbedingungen sind ein integraler Bestandteil des Campus

Die Betriebsbedingungen sind ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie sind ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Betriebsbedingungen sind ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.

Die Betriebsbedingungen sind ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie sind ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Betriebsbedingungen sind ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

Die Wirtschaftlichkeit ist ein integraler Bestandteil des Campus

Die Wirtschaftlichkeit ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie sind ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Wirtschaftlichkeit ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.

Die Wirtschaftlichkeit ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie sind ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Wirtschaftlichkeit ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.

MATERIALSIEBERUNG UND BAUWEISE

Die Materialwahl ist ein integraler Bestandteil des Campus

Die Materialwahl ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie sind ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Materialwahl ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.

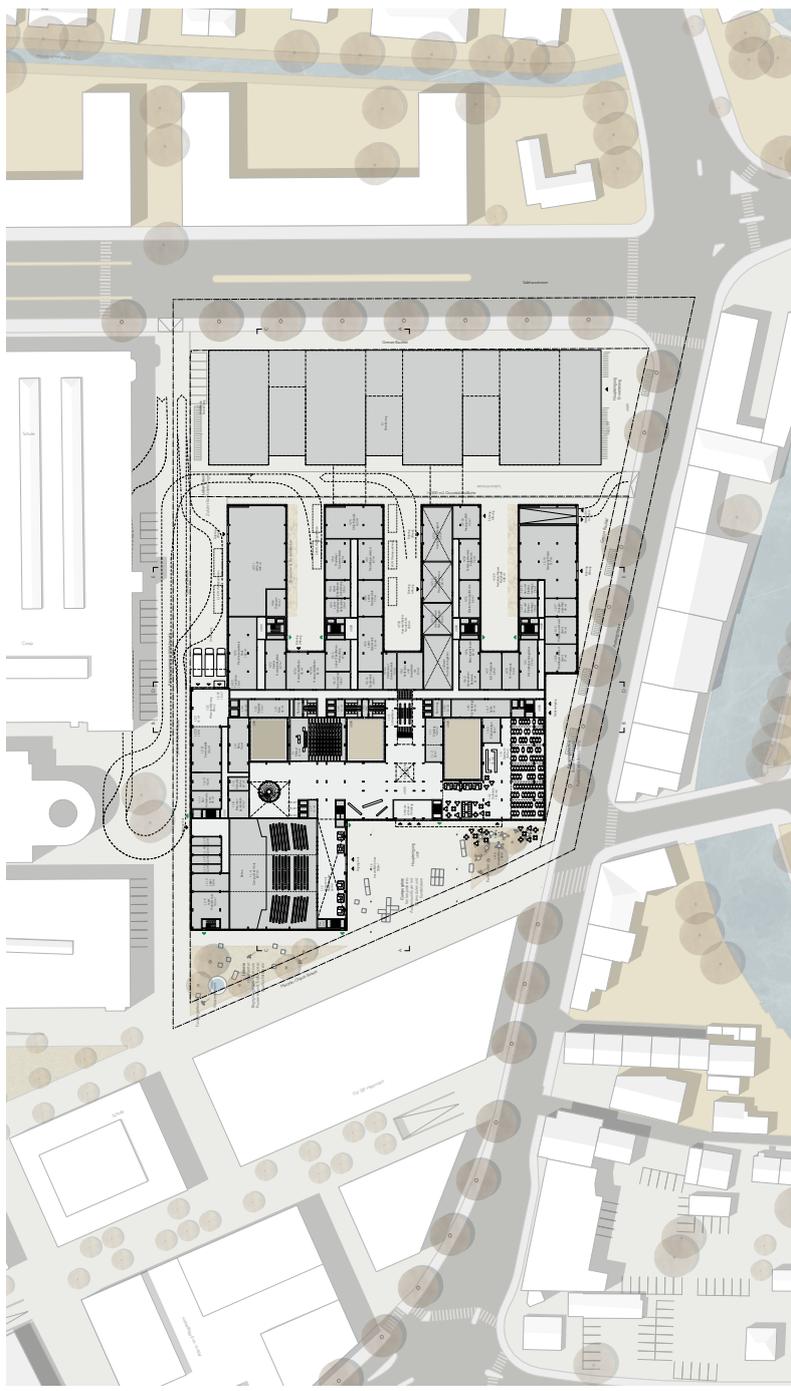
Die Materialwahl ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie sind ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Materialwahl ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.

UMWELT-ÖKOLOGIE

Die Umweltökologie ist ein integraler Bestandteil des Campus

Die Umweltökologie ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie sind ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Umweltökologie ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.

Die Umweltökologie ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt. Sie sind ein zentraler Punkt, an dem sich die verschiedenen Gebäude treffen und verbindet. Die Umweltökologie ist ein integraler Bestandteil des Campus, der die Verbindung zwischen den verschiedenen Gebäuden darstellt.



GRUNDRISS ERDGESCHOSS 1:500

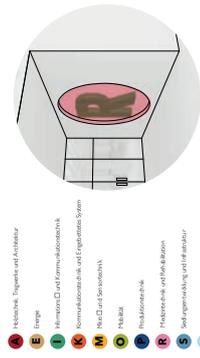


AXONOMETRIE



DACHAUSICHT 1:1000

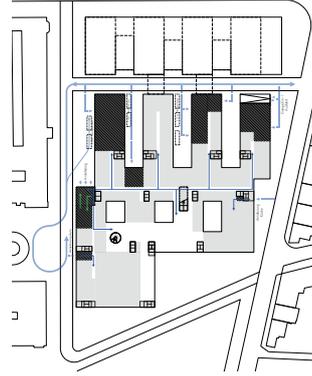




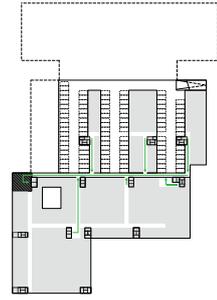
- A** Akustik, Töne und Architektur
- E** Energie
- K** Klettertisch und Formensprache
- K** Kommunikation und Ergonomisches System
- M** Licht und Sanitär
- O** Outdoor
- P** Produktivität
- R** Rhythmus und Balance
- S** Schwingung und Form
- W** Werkstoffe und Holztechnologie



IDENTITÄTSSTIFTENDE EINHEITEN (OE)

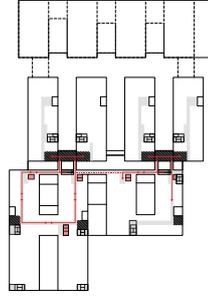


ERDGESCHOSS

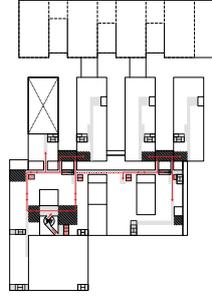


1. UNTERGESCHOSS

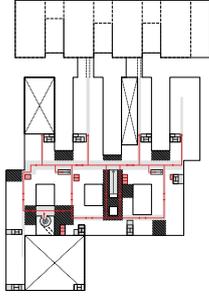
WARENSTRÖME



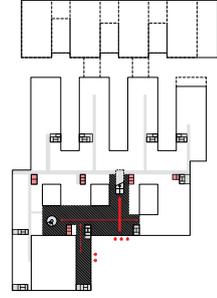
1. OBERGESCHOSS



2. OBERGESCHOSS

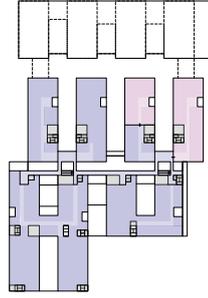


1. OBERGESCHOSS

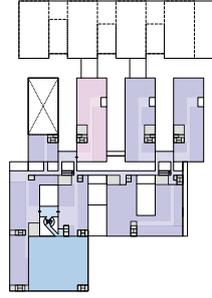


ERDGESCHOSS

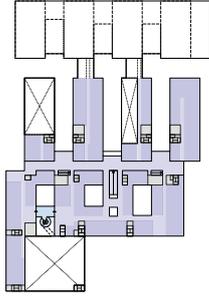
PERSONENSTRÖME



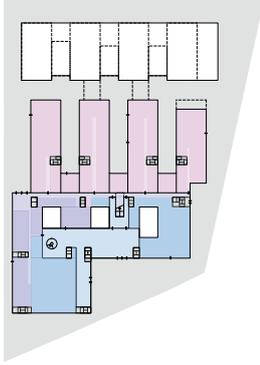
3. OBERGESCHOSS



2. OBERGESCHOSS

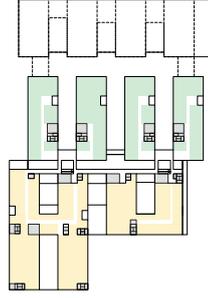


1. OBERGESCHOSS

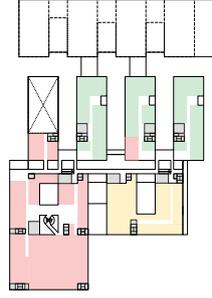


ERDGESCHOSS

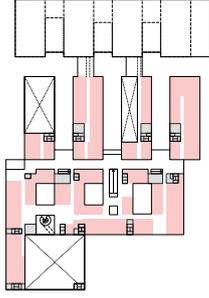
SICHERHEITSSZONEN



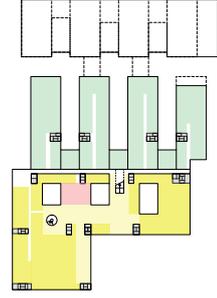
3. OBERGESCHOSS



2. OBERGESCHOSS

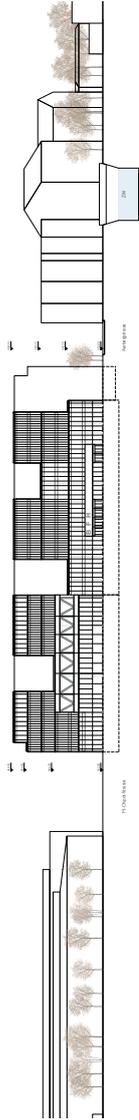


1. OBERGESCHOSS

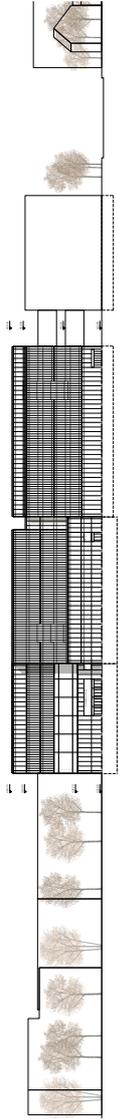


ERDGESCHOSS

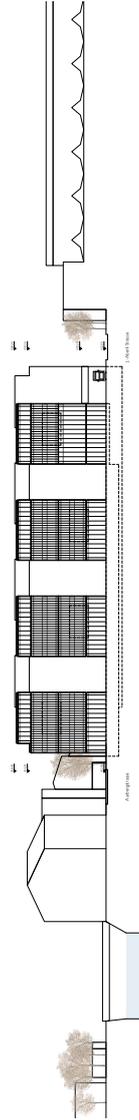
RAUMTYPEN



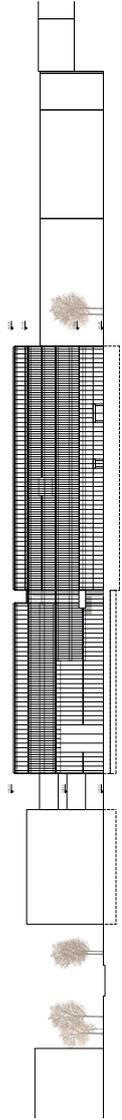
ANSICHT NORDWEST 1:500



ANSICHT SÜDWEST 1:500



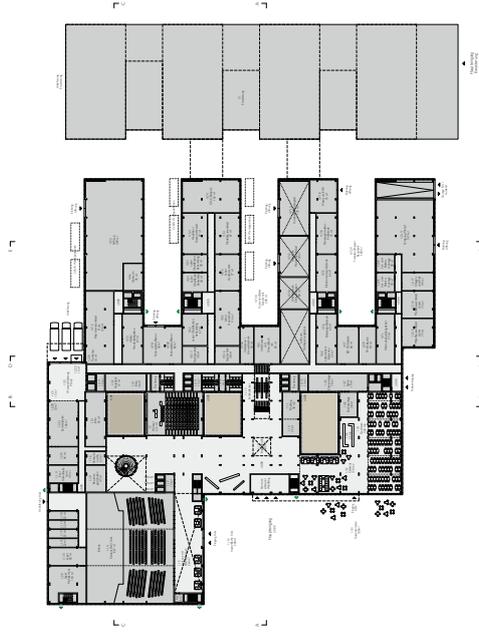
ANSICHT SÜDOST 1:500



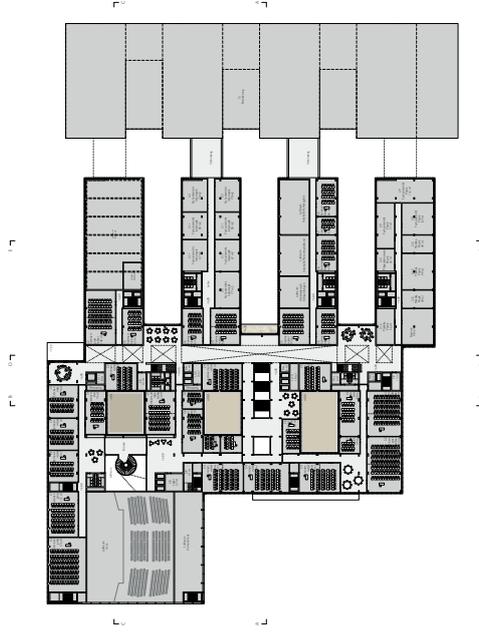
ANSICHT NORDOST 1:500



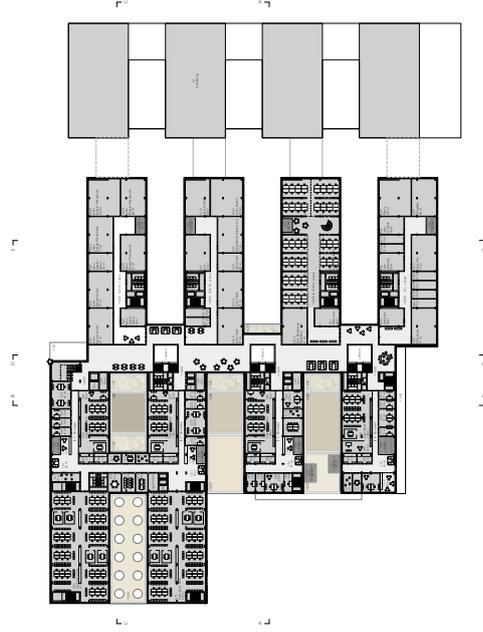
KORRIDORHALLE IM 1. OBERGESCHOSS



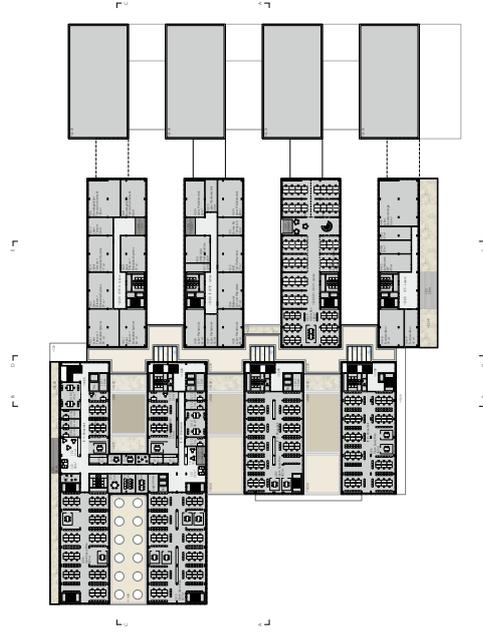
GRUNDRISS ERDGESCHOSS 1:500



GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS 1:500

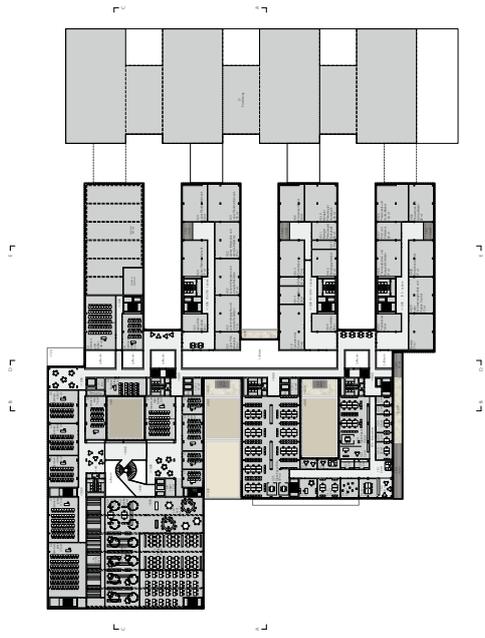


GRUNDRISS 4. OBERGESCHOSS 1:500

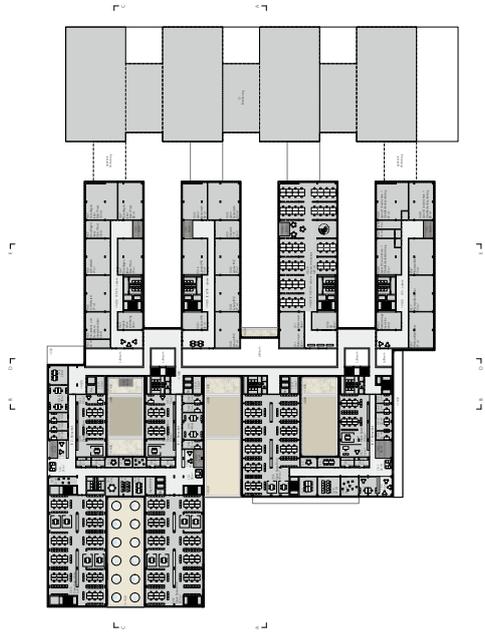


GRUNDRISS 5. OBERGESCHOSS 1:500

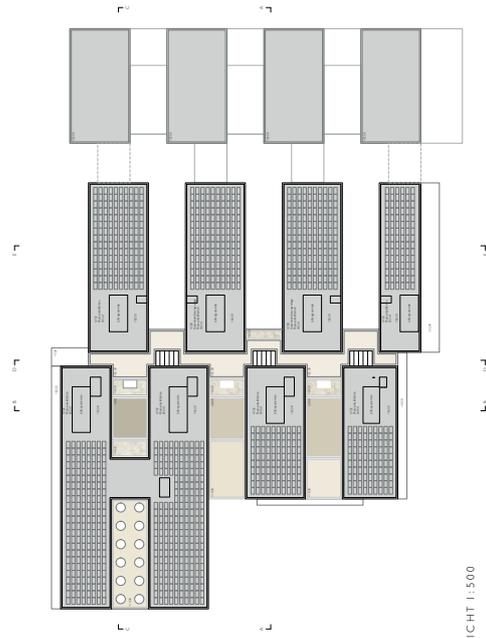




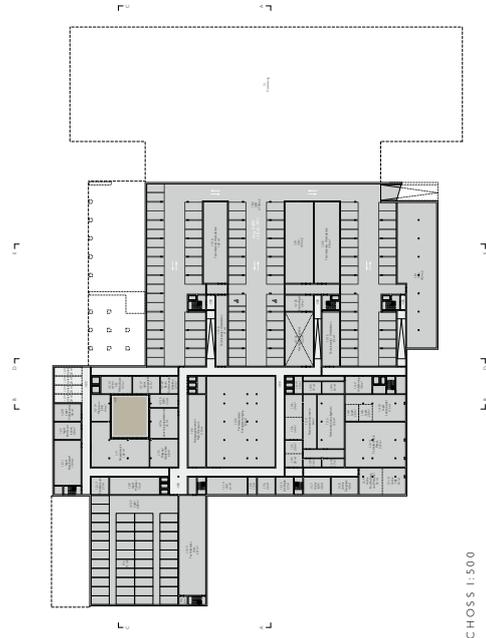
GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS 1:500



GRUNDRISS 3. OBERGESCHOSS 1:500



GRUNDRISS DACHAUFSICHT 1:500



GRUNDRISS UNTERGESCHOSS 1:500





CAMPUS BIEL / BIENNE

47 grande complication**4. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

ds.architekten eth sia, Basel

Bauingenieur:

Gruner AG, Basel

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Gruner Roschi AG, Köniz

Landschaftsarchitektur:

Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA, Zürich

*Situation**Modell***06 Placepartout****3. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Aebi & Vincent Architekten SIA AG, Bern

Bauingenieur:

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

Gebäudetechnik HLKKS/S:

energieatelier AG, Thun

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

eproplan AG, Gümliigen

Landschaftsarchitektur:

w+s Landschaftsarchitekten AG SIA BSLA, Solothurn

Weitere Spezialisten:

Adrian Scheidegger, Bern (Künstlerische Beratung)

KONTEXTPLAN AG, Bern (Verkehrsplaner)

Amstein + Walthert Bern AG, Bern (Brandschutz)

Vogt & Partner, Winterthur (Lichtplaner)

Abplanalp Affolter Partner GmbH, Bern (Kostenplaner)

Emmer Pfenninger Partner AG, Münchenstein

(Fassadenplaner)

*Situation**Modell*

14 Ca' Granda**3. Rundgang**

Gesamtleitung:

uas AG unternehmen für architektur und städtebau AG,
Zürich

Architektur:

Dürig AG, Zürich

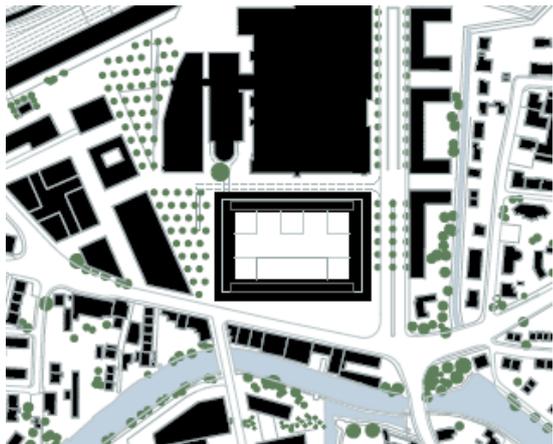
Bauingenieur:

MWV Bauingenieure AG, Baden

Gebäudetechnik HLKK/S/E/MSRL:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

TOPOTEK 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH,
Berlin*Situation**Modell***21 KAPLA****3. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Büro B Architekten AG, Bern

Bauingenieur:

Weber + Brönnimann AG, Bern

Gebäudetechnik HLKK:

Dr. Eicher + Pauli AG, Bern

Gebäudetechnik Sanitär:

Ingenieurbüro Riesen AG, Bern

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

R+B engineering AG, Bern

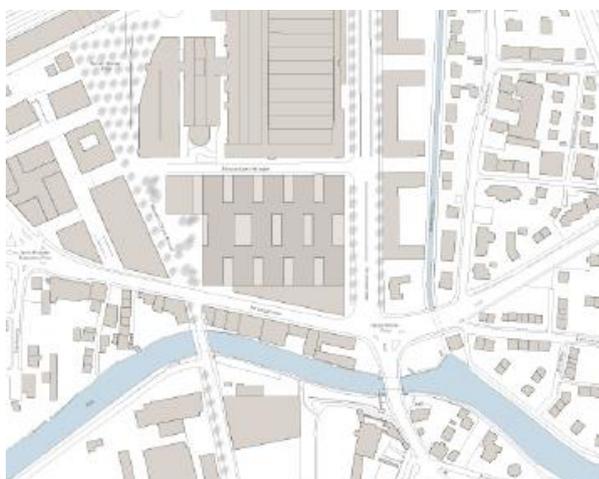
Landschaftsarchitektur:

David Bosshard Landschaftsarchitekten AG, Bern

Weitere Spezialisten:

Indermühle Bauingenieure ETH SIA, Thun (Brandschutz)

Hautle Anderegg + Partner AG, Bern (Sicherheit)

*Situation**Modell*

23 WABISABI**3. Rundgang**

Gesamtleitung:

Architektur:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS:

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

b+p BAUREALISATION AG, Zürich

BUCHNER BRÜNDLER ARCHITEKTEN BSA, Basel

SCHMIDT UND PARTNER BAUINGENIEURE AG, Basel

HANS ABICHT AG, Zug

HERZOG KULL GROUP BASEL, Pratteln

ANTON GHIGGI, Zürich

MAKIOL UND WIEDERKEHR HOLZBAUINGENIEURE,
Beinwil am See (Holzbau)

C. ETTER FASSADENBAU, Basel (Fassadenbau)



Situation



Modell

25 PIANO NOBILE**3. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS:

Gebäudetechnik Sanitär:

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

:mlzd, Biel

Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

Gemperle Kussmann GmbH, Basel

R+B engineering ag, Bern

Kuhn Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Sutter + Weidner Fassadenplanung GmbH, Biel

Makiol + Wiederkehr, Beinwil am See (Brandschutz)

Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich



Situation



Modell

28 LA LOUVE**3. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Marques AG, Luzern

Bauingenieur:

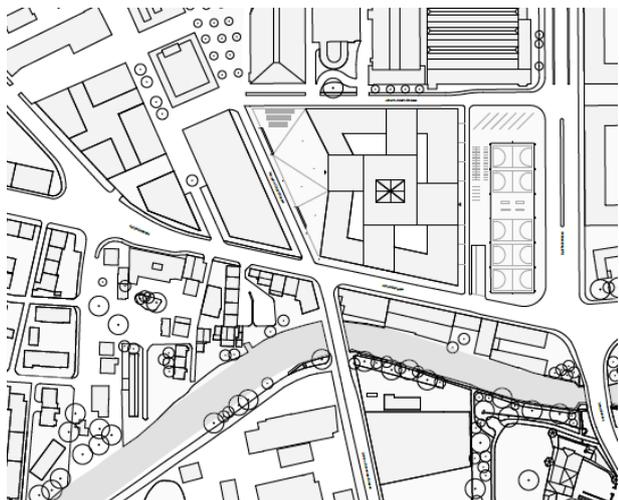
Konzett Bronzini Partner AG, Chur

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Nipkow Landschaftsarchitektur AG, Zürich



Situation



Modell

31 FRIENDS**3. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Architekten Schwaar & Partner AG, Bern

Bauingenieur:

BG Ingenieure und Berater AG, Bern

Gebäudetechnik HLKKS:

PGMM Schweiz AG, Worblaufen

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

CSP Meier AG, Bern / eproplan ag, Gümligen

Landschaftsarchitektur:

Fahrni und Breitenfeld Landschaftsarchitekten BSLA, Basel

Weitere Spezialisten:

Grolimund + Partner AG, Bern

AFC Air Flow Consulting AG, Bern

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Thun



Situation



Modell

35 TRIFOLIUM**3. Rundgang**

Gesamtleitung:

b+p baurealisation ag, Zürich

Architektur:

LYRA / Lara Yves Reinacher AG / ETH SIA, Zürich

Bauingenieur:

APT Ingenieure GmbH, Zürich

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Weitere Spezialisten:

Team Verkehr.Zug AG, Cham

*Situation**Modell***40 ARCHE****3. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Ruprecht Architekten GmbH, Zürich

Bauingenieur:

Walt + Galmarini AG Dipl. Ing SIA USIC, Zürich

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Waldhauser + Hermann AG SIA USIC, Münchenstein

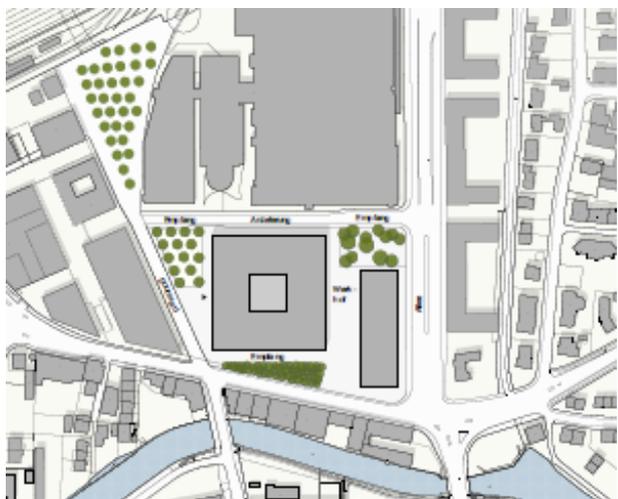
Landschaftsarchitektur:

Hager Partner, Zürich

Weitere Spezialisten:

transitec, Lausanne (Verkehrsplanung)

Tekhne, Fribourg (Baukostenplanung)

*Situation**Modell*

44 promenade**3. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS:

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

burkhalter sumi architekten ETH BSA SIA SWB, Zürich

Lauber Ingenieure AG, Luzern

pzm, Polke Ziege von Moos AG, Zürich

Hefti Hess Martignoni Zürich AG, Zürich

Atelier Girot GmbH, Zürich

*Situation**Modell***49 Filet****3. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS:

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

wbarchitekten eth sia, Bern

Tschopp Ingenieure GmbH, Bern

Grünig&Partner AG, Liebefeld

varrin&müller, Thun

Metron Bern AG, Bern

Grolimund+Partner AG, Bern (Bauphysik)

nightnurse images gmbh, Zürich (Visualisierung)

*Situation**Modell*

02 deep thought**2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Hauswirth Architekten, Zürich

Bauingenieur:

Passera & Associati Studio d' Ingegneria Civila, Lugano

Gebäudetechnik HLKKS:

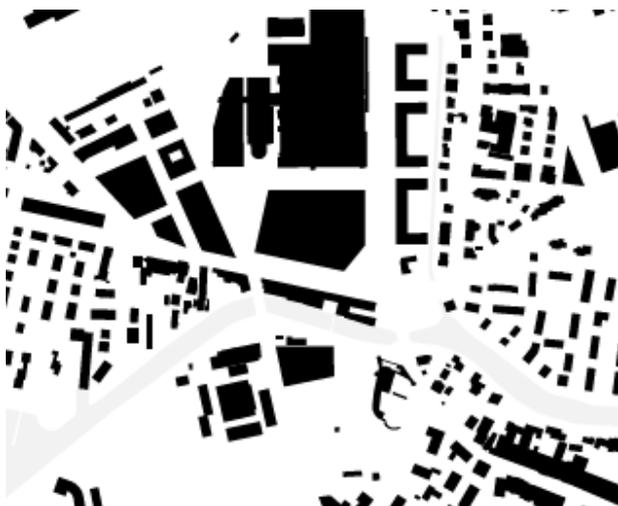
hat1-4 GmbH, Winterthur

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Büchler & Partner Elektroengineering, Zürich

Landschaftsarchitektur:

planivers Landschaftsarchitekten AG, Zürich

*Situation**Modell***10 FOUR****2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

matti ragaz hitz architekten ag, Liebefeld

Bauingenieur:

smt ag ingenieure + planer, Bern

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Amstein + Walthert Bern AG, Bern

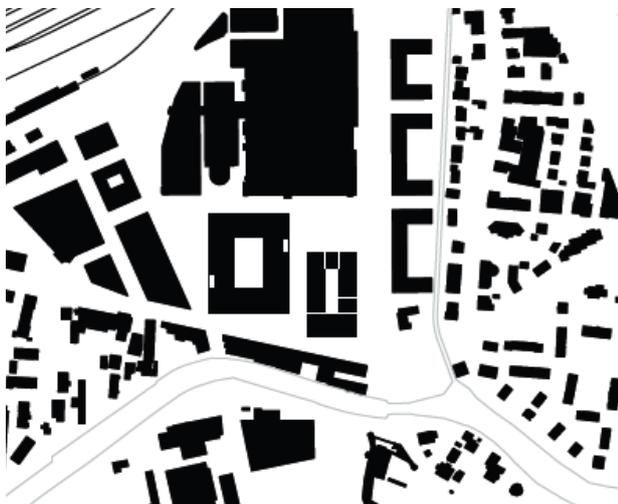
Landschaftsarchitektur:

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Weitere Spezialisten:

PIRMIN JUNG Büro für Bauphysik AG, Rain

X-FRAME VISUALISIERUNGEN, Ennetbaden

*Situation**Modell*

11 knock on wood**2. Rundgang**

Gesamtleitung:

Architektur:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS:

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

Kury Stähelin Architekten (Basel) AG, Basel

Kury Stähelin Architekten AG, Basel/Promontorio

WMM Ingenieure AG, Münchenstein

Jobst Willers Engineering AG, Bern

SSE Engineering AG, Gümligen

Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten BSLA, Liestal

Dr. Heinekamp Labor- und Institutsplanung, Basel

Visiotec Technical Consulting AG, Allschwil (Brandschutz)

*Situation**Modell***12 FOLIUM****2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich

dsp Ingenieure & Planer AG, Greifensee

Amstein & Walthert AG, Zürich

Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich

*Situation**Modell*

13 HALVAR**2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Brandenberger Kloter Architektenpartner (ARGE), Basel

Bauingenieur:

Frei-Ingenieure, Basel

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

HeiVi AG, Basel

Landschaftsarchitektur:

Brandorf Neuenschwander Partner GmbH, Zürich

*Situation**Modell***16 BLOX****2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH, Stuttgart

Bauingenieur:

Weischede Hermann Partner Schweiz AG, Basel

Gebäudetechnik HLKK:

Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart

Gebäudetechnik Sanitär:

Henne & Walter GbR, Ingenieurbüro für Gebäudesysteme, Reutlingen

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Elprom Partner AG, Dübendorf

Landschaftsarchitektur:

Koeber Landschaftsarchitektur, Stuttgart

Weitere Spezialisten:

BDS Security Design AG, Bern (Brandschutz)

Ingenieurbüro Wolfgang Bürkle, Tiefbau und Verkehrswesen, Göppingen

*Situation**Modell*

22 NUKLEUS**2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS:

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

IPAS Architekten und Planer AG, Neuenburg

2M Ingénieurs Civiles SA, Yverdon-les-Bains

TP AG, Biel

Toneatti Engineering AG, Bern

LandschaftAR, Attiswil

BCS SA, Neuchâtel (Fassadenplanung)

EffinArt GmbH, Lausanne (Energiekonzept)

*Situation**Modell***26 #Hashtag****2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

Sollberger Bögli Architekten AG ETH BSA SIA, Biel

RUL + Partner Bauingenieure AG, Lyss

Gruner Roschi AG, Köniz

Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich

Prona AG, Biel (Brandschutz)

Renggli AH, Schötz (Holzbau)

*Situation**Modell*

30 CASTRO**2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Pawlik+Wiedmer GmbH und Oliver Spang, Bern

Bauingenieur:

Holzprojekt GmbH, Bern

Gebäudetechnik HLKK:

Ingenieurbüro Züllig, Riederer & Partner, Bremgarten

Gebäudetechnik Sanitär:

Grünig&Partner AG, Liebefeld

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

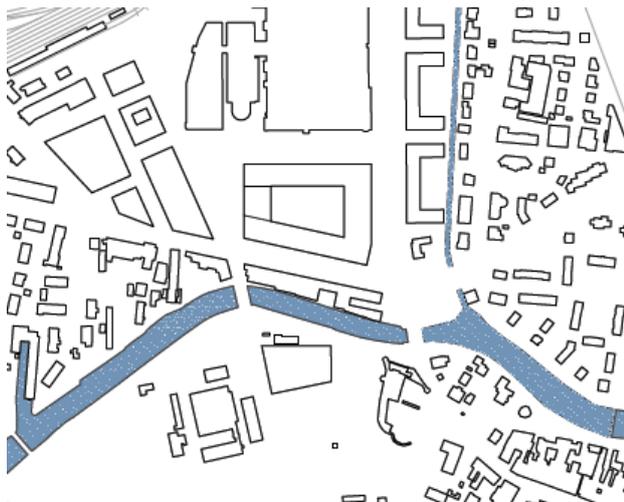
SSE Engineering AG, Gümliigen

Landschaftsarchitektur:

Riggenbach GmbH, Oberwangen

Weitere Spezialisten:

INES Energieplanung GmbH



Situation



Modell

39 FUN PALACE**2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

ATP kfp Architekten und Ingenieure AG, Zürich

Bauingenieur:

Petschnigg ZT GMBH, Unterpremstätten

Gebäudetechnik HLKKS:

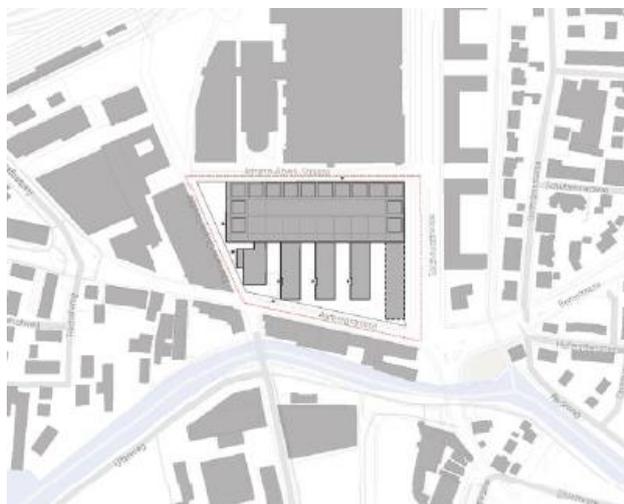
Gruenberg + Partner AG, Zürich

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

HEFTI. HESS. MARTIGNONI. Zürich AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

koala Landschaftsarchitektur, Graz



Situation



Modell

45 GESCHWISTER TANNER**2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Max Dudler Architekten AG, Zürich

Bauingenieur:

Ingenieurbüro Gudenrath AG, Niederurnen

Gebäudetechnik HLKKS:

Aicher De Martin Zweng AG, Luzern

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Bürgin + Keller engineering AG, Adliswil

Landschaftsarchitektur:

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

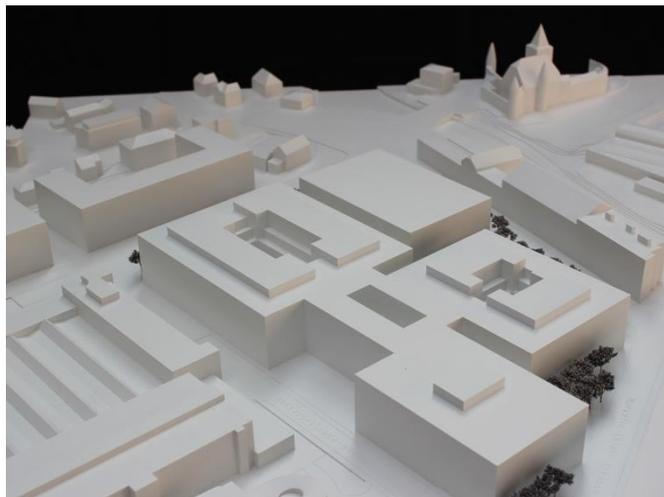
Weitere Spezialisten:

Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen (Bauphysik)

gpk Fassadentechnik AG, Aadorf



Situation



Modell

51 Raumfigur**2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

johannsraum Atelier für Architektur, Nürnberg

Bauingenieur:

Ingenieurbüro Schöppler Noack Neger isn2, Nürnberg

Gebäudetechnik HLKKS:

Dess+Falk GmbH, Nürnberg

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

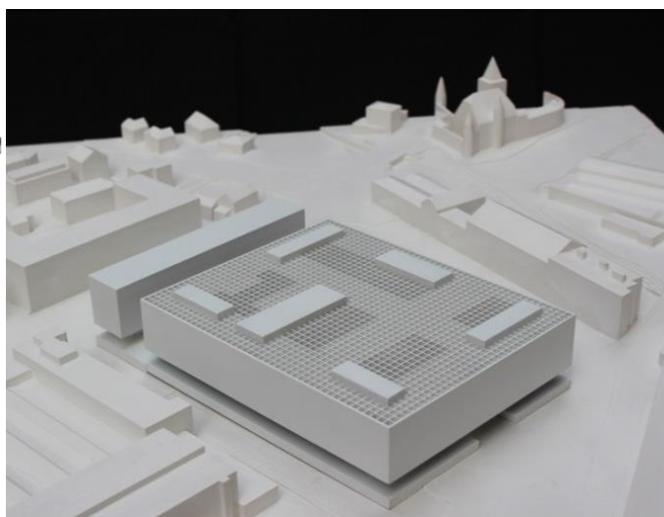
Schäfer + Co. Engineering GmbH, Schwabach

Landschaftsarchitektur:

Jens Emminger, Augsburg



Situation



Modell

52 la Clairière**2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

BE Zürich AG, Zürich

Bauingenieur:

Jäger Partner AG Bauingenieure SIA USIC, Zürich

Gebäudetechnik HLKKS:

3-Plan Haustechnik, Winterthur

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Thomas Lüem Partner AG, Baar

Landschaftsarchitektur:

bbz landschaftsarchitekten, Bern

Weitere Spezialisten:

SJB Kempter Fitze AG, Gossau (Holzbau)

Lemon Consult GmbH, Zürich (Bauphysik)



Situation



Modell

53 PALAFITTE**2. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Ingenhoven architects international GmbH & Co. KG,
Männedorf

Bauingenieur:

Werner Sobek Stuttgart GmbH, Stuttgart

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Drees & Sommer ABT Schweiz AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Breimann & Bruun GmbH & Co. KG, Hamburg

Weitere Spezialisten:

Amstein + Walthert Bern AG, Bern (Brandschutz)

Thomas Jundt ingénieurs civils SA, Bern (Holzbau)

Transitec Beratenden Ingenieure, Bern (Verkehrsplanung)

Weber Energie und Bauphysik AG, Bern (Bauphysik)



Situation



Modell

01 PETRA**1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

Architekturbüro Andrea Roost, Bern

Bächtold & Moor AG, Bern

Aicher, De Martin, Zweng AG, Luzern

Freiraumarchitektur gmbh, Luzern

Prometplan AG, Brugg

HKG, Aarau



Situation



Modell

04 cambium**1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Luca Selva AG | Basel, Basel

OPAN Concept S.A., Neuchâtel

SAVIDA AG, Basel

Schönholzer + Stauffer Landschaftsarchitekten BSLA,
Riehen

Situation



Modell

05 Sechs Freunde/Six amis**1. Rundgang**

Gesamtleitung:

Architektur:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

b+p baurealisation ag, Zürich

EM2N | Mathias Müller | Daniel Niggli

Architekten AG | ETH | SIA | BSA, Zürich

Gruner Wepf AG, Zürich

Hans Abicht AG, Ingenieure für Gebäudetechnik, Zug

Studio Vulkan Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Pirmin Jung, Büro für Bauphysik AG, Rain



Situation



Modell

09 DOMUS**1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKK:

Gebäudetechnik Sanitär/Elektro/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

Proplaning AG Architekten, Basel

Proplaning AG Bauingenieure, Basel

Dr. Eicher + Pauli AG, Liestal

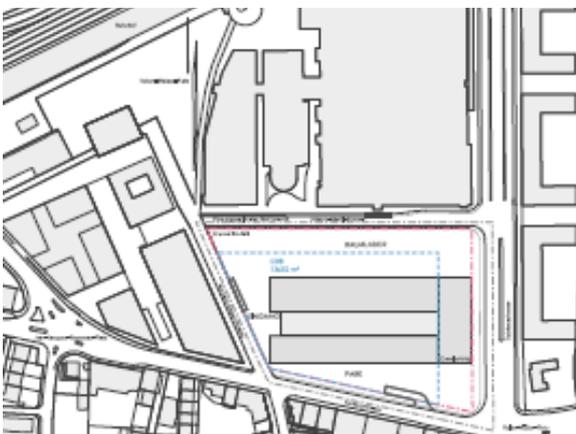
Sytek AG, Binningen

Bryum GmbH, Basel

Concept Bois Technologie, Saint-Sulpice (Holzbau)

Intep GmbH, Zürich (Logistik- und Nachhaltigkeitsplanung)

A+F Brandschutz GmbH, Basel



Situation



Modell

17 KRONE**1. Rundgang**

Gesamtleitung:

Architektur:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS:

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

Hämmerle + Partner GmbH, Zürich

Riegler Riewe Architekten GmbH, Berlin

ACS-Partner AG, Dipl. Bauing. ETH SIA USIC, Zürich

Gruenberg + Partner AG, Zürich

Mettler + Partner AG, Zürich

PLANETAGE Landschaftsarchitekten, Zürich

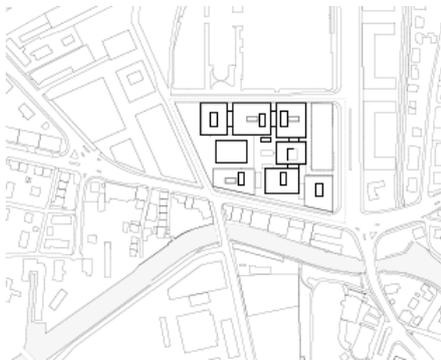
durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

Dr. Heinekamp Labor- und Institutsplanung GmbH, Basel

BAKUS Bauphysik und Akustik GmbH, Zürich

Air Flow Consulting AG, Bern (Brandschutz)

IBV Hüsler AG, Zürich (Verkehrsplanung)

*Situation**Modell***20 PAIDEIA****1. Rundgang**

Gesamtleitung/Bauingenieur/Verkehr

Architektur:

Gebäudetechnik HLKKS:

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

Emch + Berger AG, Bern

3B Architekten AG, Bern

Matter + Ammann AG, Bern

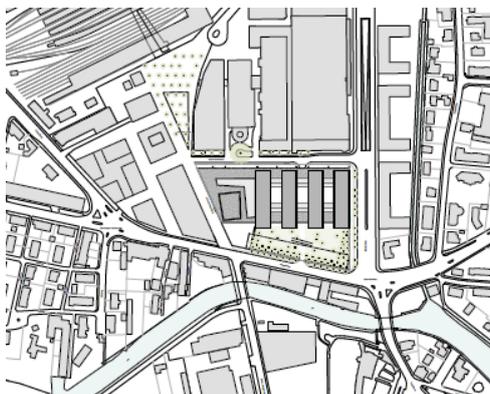
Bering AG, Bern

Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern

Poliscope Consulting SA, Etoy (Holzbau)

Buri Müller Partner GmbH, Burgdorf (Fassadenplanung)

Architron GmbH, Zürich (Visualisierungen)

*Situation**Modell*

27 denkfabrik**1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

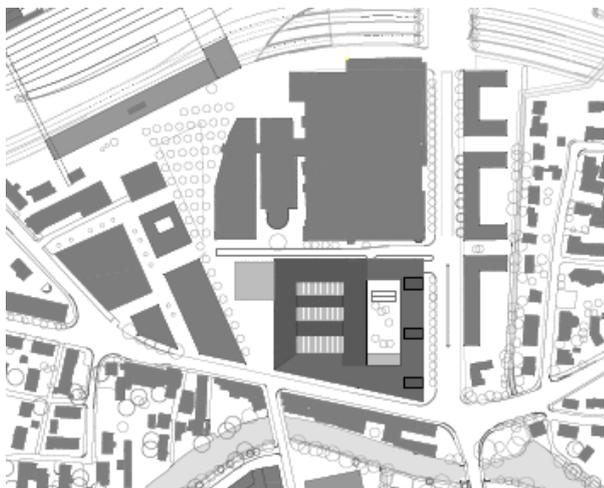
Landschaftsarchitektur:

bauzeit Architekten gmbh, Biel

PIRMIN JUNG Ingenieure für Holzbau AG, Rain

Waldhauser + Hermann AG, Münchenstein

extra Landschaftsarchitekten AG, Bern



Situation



Modell

29 CityPiece**1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung::

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Landschaftsarchitektur

Weitere Spezialisten:

Ken Architekten BSA AG, Zürich

Josef Kolb AG, Uttwil

Amstein + Walthert AG, Zürich

KOLB Landschaftsarchitektur

Amstein + Walthert AG, Zürich (Bauphysik)



Situation



Modell

32 FAGUS**1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Esch Sintzel GmbH Architekten ETH BSA SIA, Zürich

Bauingenieur:

Merz Kley Partner ZT GmbH, Dornbirn

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Todt Gmür Partner, Schlieren

Landschaftsarchitektur:

Lorenz Eugster, Zürich

Weitere Spezialisten:

Basler & Hofmann AG, Zürich

(Nachhaltigkeit/Brandschutz/Bauphysik/Fassadenplanung)

*Situation**Modell***33 les halles****1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Enzmann Fischer & Büro Konstrukt AG, Zürich

Bauingenieur:

HKP Bauingenieure AG, Zürich

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur

Landschaftsarchitektur:

Koeffli Partner GmbH, Luzern

*Situation**Modell*

36 Wissensfabrik**1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Berrel Berrel Kräutler AG Architekten ETH BSA SIA, Zürich

Bauingenieur:

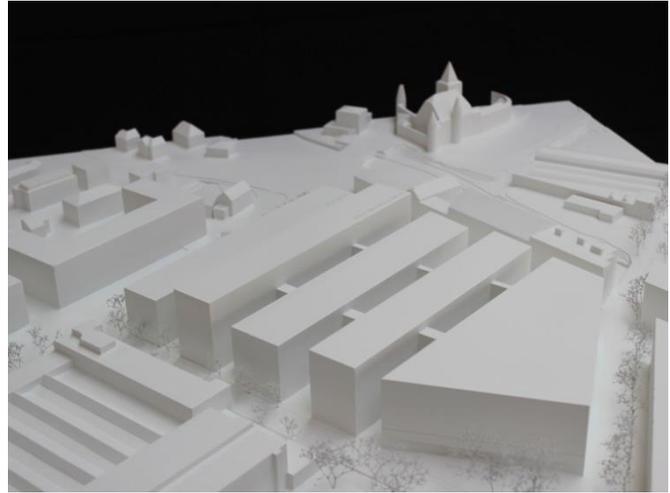
Dr. Schwartz Consulting AG, Zug

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich

*Situation**Modell***37 CASTOR & POLLUX****1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bart & Buchhofer Architekten AG, Biel

Bauingenieur:

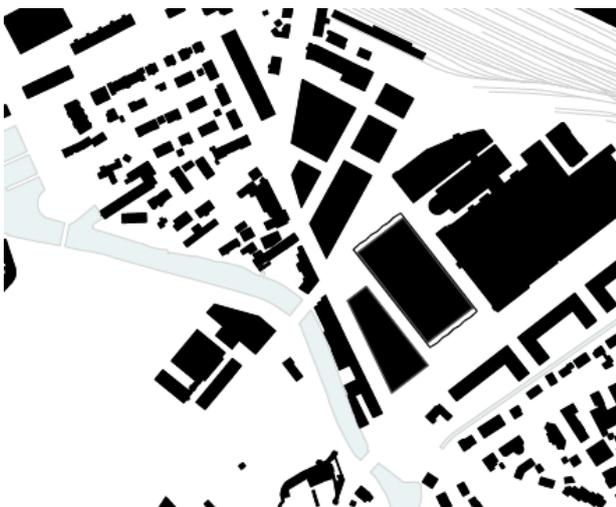
Gex & Dorthe Ingénieurs consultants Sàrl, Bulle

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Gruner Roschi AG, Köniz

Landschaftsarchitektur:

Weber + Brönnimann AG, Bern

*Situation**Modell*

38 LLBLBACPJV**1. Rundgang**

Gesamtleitung:

b+p baurealisation AG, Zürich

Architektur:

TV TRANS architectuur | steedenbouw

Barbara Lippens Louis Lateur, Gent

Bauingenieur:

Util structuurstudies, Brussel

Gebäudetechnik HLKK:

Dr. Eicher + Pauli AG, Bern

Gebäudetechnik Sanitär:

Ingenieurbüro Riesen AG, Bern

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

Hefti. Hess. Martignoni. Aarau AG USIC, Aarau

Landschaftsarchitektur:

Landschaap Maarten Bral, Antwerpen



Situation



Modell

42 KULTUR.WERKHOF**1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Ehrenbold Schudel Architektur, Bern

Bauingenieur:

Hartenbach & Wenger AG, Bern

Gebäudetechnik HLKK:

Dr. Eicher + Pauli AG, Bern

Gebäudetechnik Sanitär:

Ingenieurbüro Riesen AG, Bern

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

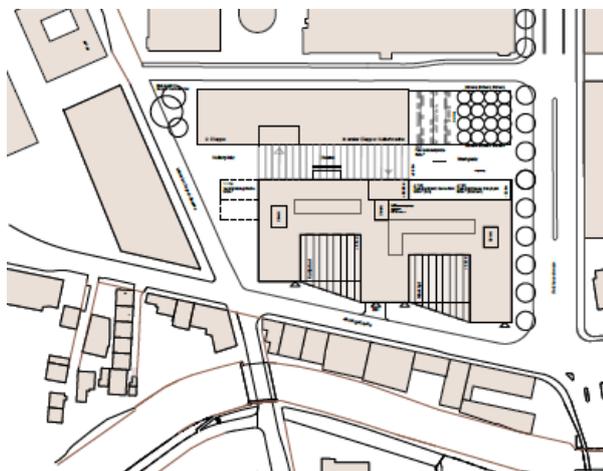
Boess + Partner AG, Bern

Landschaftsarchitektur:

Ehrenbold Schudel Landschaft, Bern

Weitere Spezialisten:

Zone null, Bern (Visualisierungen)



Situation



Modell

43 testa rossa**1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Studio d' architettura Sticca, Lugano

Bauingenieur:

Marcionelli Winkler & Partner, Lugano

Gebäudetechnik HLKKS:

Gruenberg + Partner AG, Zürich

Gebäudetechnik Elektro/MSRL:

HKG Engineering AG, Schlieren

Landschaftsarchitektur:

Planikum GmbH, Zürich

*Situation**Modell***46 serpentine****1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Manetsch Meyer Architekten AG, Zürich

Bauingenieur:

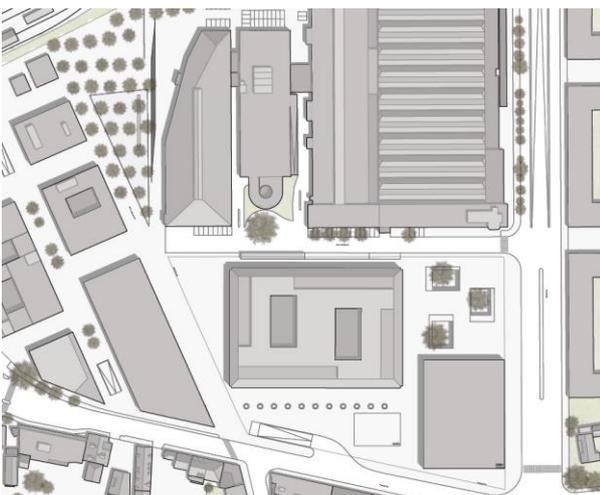
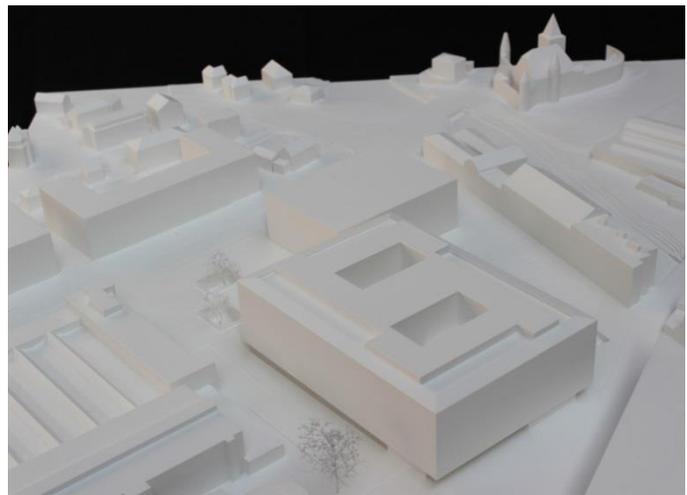
Basler + Hofmann Innerschweiz AG, Luzern

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Manetsch Meyer Architekten AG, Zürich

*Situation**Modell*

48 QUARTETT**1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

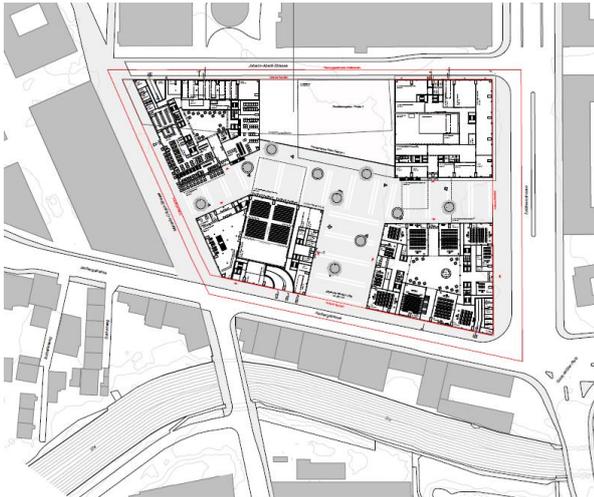
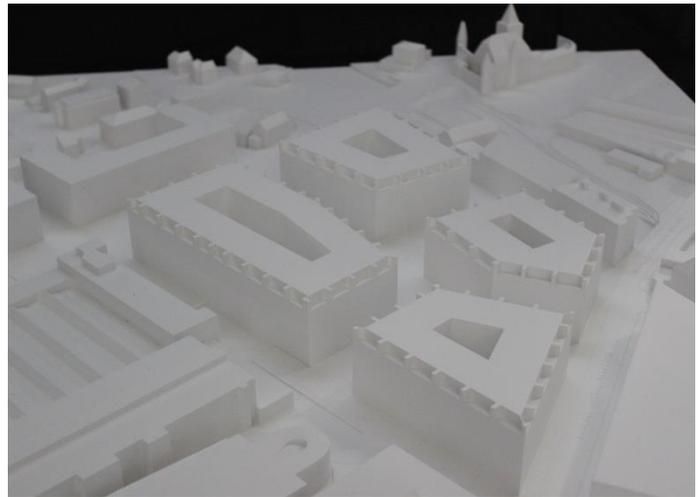
Smolenicky & Partner Architektur GmbH, Zürich

Urech Bärtschi Maurer Bauingenieure, Zürich

Gruner Roschi AG, Köniz

Smolenicky & Partner Architektur GmbH, Zürich

Gruner Roschi AG, Köniz (Brandsschutz)

*Situation**Modell***54 InnenStrasse****1. Rundgang**

Architektur/Gesamtleitung:

Bauingenieur:

Gebäudetechnik HLKKS/E/MSRL:

Landschaftsarchitektur:

Weitere Spezialisten:

OFFICE FOR STRATEGIC SPACES (OSS), Madrid

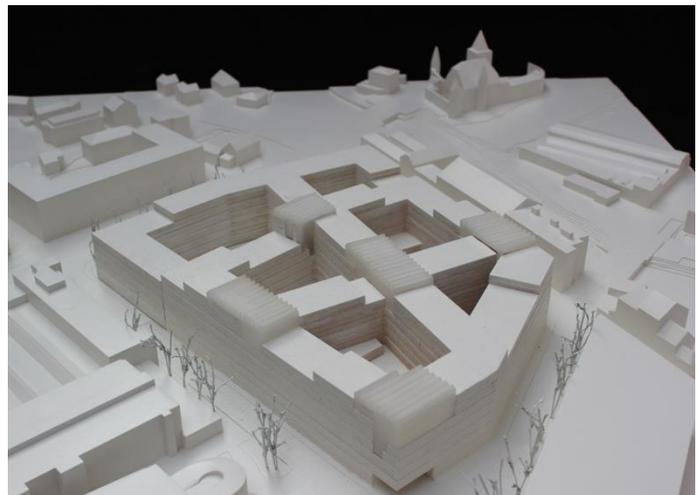
BAC Engineering Consultancy Group SL, Madrid

BG Ingénieurs Conseils S.A., Lausanne

Inside Outside B.V., Amsterdam

AIGUASOL ENGINYERIA, Barcelona

(Energie und Nachhaltigkeit)

*Situation**Modell*